Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 37. Donnerstag, den 19. September 1889. Nummer 46

Ausland.

Kiel, 12. Sept. Der Zarewitsch kam heute hier mit der Yacht „Zarewna" an. General Goltz und die Offiziere der Garnison begrüßten ihn am Hafen und gaben ihm das Geleite nach dem Schloß, wo er von der Prinzessin Heinrich empfangen wurde.

Hannover, 12. Sept. Kaiser Wilhelm nahm heute den Zarewitsch am hiesigen Bahnhof in Empfang. Nach dem Austausch der üblichen Begrüßungen fuhr der Kaiser mit seinem Gast nach dem Schloß, wo derselbe von der Kaiserin begrüßt wurde. Die Stadt ist zu Ehren der hohen Besucher festlich geschmückt.

Eine große Anzahl von als welfisch gesinnt bezeichneten Bürgern Hannovers erlassen im „Hannov. Courier" eine Erklärung, in welcher die Zeitungsnachricht, nach der sie sich von den Veranstaltungen zum festlichen Empfange des Kaisers auszuschließen gewillt sein sollten, als falsch und verläumderisch erklärt wird.

Von dreizehn Sozialisten, welche in Hamburg wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung verhaftet wurden, sind fünf straflos entlassen und acht unter Anklage gestellt worden.

Rom, 12. Sept. Der Vatikan wird die von Papst Pius IX. bezüglich der italienischen Occupation Roms 1870 mit Napoleon III. und der preußischen Regierung geführte Correspondenz veröffentlichen.

London, 12. Sept. Heute wurde wieder eine Conferenz zwischen Cardinal Manning und den Dockdirektoren abgehalten, aber letzterer haben den Vergleichsvorschlag des Cardinals, die höheren Löhne vom 1. November an in Kraft zu setzen, abgewiesen und bleiben bei ihrer früheren Entscheidung, das neue Lohnsystem am 1. Januar einzuführen. Die Streiker hatten Cardinal Mannings Compromiß bekanntlich schon vorher verworfen.

Die „Pall Mall Gazette" macht den Vorschlag, die zur Zahlung der erhöhten Löhne vom 1. November bis 1. Januar nöthige Summe, etwa 10,000 Pfd. Strl., durch öffentliche Verträge aufzubringen, um den Streik zu beenden. Ein hervorragender Geschäftsmann hat 2000 Pfd. Strl. unter der Bedingung angeboten, daß die andern Fünftel des Betrags sofort gezeichnet werden.

Von Australien kamen heute weitere 700 Pfund für die Streikkasse an.

Das Mansionhaus-Committee macht bekannt, daß auf beiden Seiten jetzt eine friedlichere Stimmung herrsche und eine Beilagung des Streiks zu morgen erhofft werde.

Paris, 12. Sept. Ferrys Organ, die „Estafette", meldet, daß Deutschland im Begriffe stehe, ein Armeecorps an der belgischen Grenze zu stationiren und die Garnisonen in Elsaß-Lothringen zu verstärken. Und die „Autorite" berichtet, daß der Kriegsminister die Stärke des in Nanzy stehenden Armeecorps zu verdoppeln beabsichtige.

Thomas A. Edison hat vor seiner Abreise nach Paris den hiesigen Armen 10,000 Franks geschenkt.

Antwerpen, 12. Sept. Von der Patronenfabrik, in welcher die Explosion am letzten Freitag stattfand, ist nichts mehr übrig und das Dorf Austruwall mit etwa 40 Häusern, das 200 Meter von der Fabrik stand, ist vom Erdboden verschwunden. Die Wasserkraftmaschinen der Trockendocks sind zerstört und nur die großen eisernen Krähne sind stehen geblieben. Eine Anzahl eisernen Waarenspeicher ist durch die Gewalt der Explosion gesprengt und eine riesige Masse von Waaren ruinirt worden. Zwei der bemalten Glasfenster der Kathedrale wurden durch den Luftdruck zerbrochen, aber das Bauwerk selbst ist unbeschädigt. Auf 500 bis 1000 Meter Entfernung sind die Fenster der Häuser zerschmettert worden. Von dem brennenden Petroleum ist kein Tropfen in die Docks geflossen, da die Oelniederlagen von einen hohen Wall umschlossen waren.

Nach dem amtlichen Bericht sind 135 Personen getödtet worden; 20 werden vermißt; 100 sind schwer verletzt und 200 leicht. Der Bericht, daß 5 englische Reisende durch die Explosion getödtet worden, war unwahr.

Der amtliche Bericht des Gouverneurs von Antwerpen an den Minister des Innern besagt, daß bis jetzt noch nichts Bestimmtes über die Ursache der Explosion ermittelt worden sei. Die Patronenfabrik sei 3 Monate ohne Lizens betrieben und dann auf Befehl der Stadtbehörden geschlossen worden. Der Besitzer, Herr Carvilain, habe dann um eine Lizens nachgesucht, welche ihm bewilligt worden sei, nachdem zuvor eine Inspection der Fabrik stattgefunden hatte und dem Besitzer die strengsten Vorschriften bezüglich des Betriebs zur Pflicht gemacht worden waren. Der Gouverneur sagt, er wisse nicht, ob die Inspection seitens der Stadtbehörden mit der nöthigen Umsicht vorgenommen worden sei. Als die Explosion sich ereignete, sei gerade eine Untersuchung über einen Unfall eingeleitet gewesen, der sich infolge der unauthorisirten Einführung einer Dampfmaschine in der Fabrik zugetragen habe.

Kopenhagen, 12. Sept. Es sind Gerüchte aus verschiedenen Quellen im Umlauf, daß in der letzten Zeit eine große Zahl von Nihilisten in Dänemark angekommen sei. Die hiesigen Behörden treffen deshalb außerordentliche Vorsichtsmaßregeln zum Schutze des Zaren bei seinem bevorstehenden Besuch hier, da man einen Anschlag auf sein Leben befürchtet.

Brüssel, 12. Sept. Eine Kabeldepesche aus Sansibar an die Regierung des Kongostaates meldet; „Henry M. Stanley hat vom Albert Nyanza-See den Weg nach Süden am Westufer des Victoria Nyunza vorbei zu nehmen versucht, konnte in dieser Richtung aber nicht vordringen. Er marschirte dann nördlich und erreichte das Ostufer des Sees, bis wohin Emin Pascha ihn begleitete. Nach langem Aufenthalt am Seeufer, um Lebensmittel zuführen von Msalala und Tabora abzuwarten. verabschiedete Stanley sich von Emin Pascha und trat den Marsch nach Mombassa an. Seine Ankunft an der östlichen Seeküste steht zu Ende October zu erwarten."

Berlin, 13. Sept. Die Yacht „Hohenzollern" hat Befehl erhalten, am Freitag, den 20. d. Mts., von Kiel nach Genua zu gehen. In Genua soll dann am 10. October die Einschiffung des Kaiserpaares mit der Prinzessin Sophie, der Braut des Kronprinzen von Griechenland, erfolgen. Die Panzercorvette „Irene", unter Befehl des Prinzen Heinrich, wird die Kaiseryacht nach dem Piräus geleiten und ist bereits am 11. d. Mts. von Kiel nach dem Mittelmeer abgesegelt.

Von München wird gemeldet, daß das Münchener Hofbräuhaus am 27. d. Mts. das Fest seines 300jährigen Bestehens festlich begehen will. Es wird u. A. ein großartiger Aufzug der Brauereigehilfen geplant.

Eine bedeutende Anzahl Berliner Exporteure hat in einer heute stattgehabten Protestversammlung beschlossen, „gegen die unerträglichen Ausschreitungen des hiesigen Ver. Staaten Consuls Edwards, durch welche der Handelsverkehr zwischen Deutschland und Amerika erschwert und beeinträchtigt werde" beim Auswärtigen Amte vorstellig zu werden.

Berlin, 13. Sept. In den letzten 12 Tagen sind in Eisleben 13 Personen an der Trichinose gestorben und weitere 18 liegen auf den Tod darnieder.

Berlin, 11. Sept. (Special der „N. Y. Staatsztg.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute erst den Wortlaut der Ansprache, welche König Albert von Sachsen beim Empfangen Kaiser Wilhelm's in Dresden an diesen gehalten hat. Der König sagte: „Wie ich einst in dem Großvater Eurer Majestät den siegreichen Führer der Vergangenheit begrüßt, so heiße ich heute in Eurer Majestät den Feldherrn der Zukunft, den Führer Deutschland's in den Tagen der Gefahr willkommen. Und ich versichere Eurer Majestät, daß ich in schweren, wie in guten Tagen, wie einst dem Großvater, so jetzt dem Rufe des Enkels freudigst folgen werde."

Auf persönlichen Wunsch des Kaisers wird der österreichische Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Rheinländer der Befehlhaber der exponirtesten Truppentheile Oesterreichs, der in Galizien stehenden, der, wie man allgemein annimmt, im nächsten Kriege eine leitende Stellung einzunehmen berufen ist, den weiteren Manövern der deutschen Truppen beiwohnen. Freiherr von Rheinländer ist heute in Minden eingetroffen.

Eine sichere Anlage

Ist eine solche, welche die Sicherheit bietet einen zufriedenstellenden Erfolg zu erzielen oder beim Nichterfolge die Rückgabe des Kaufpreises sichert. Auf dieser sicheren Basis kann jeder sich bei dem unten angezeigten Apotheker eine Flasche von Dr. Kings neuer Entdeckung gegen Auszehrung kaufen. Dieselbe ist garantirt Erleichterung in allen Krankheiten des Halses, der Lungen oder Brust zu schaffen, so bei Auszehrung, Lungenentzündung, Bronchitis, Asthma, Keuchhusten, Croup, u. s. w. Sie ist von angenehmem Geschmack, vollständig sicher und ein zuverlässiges Mittel. Probeflaschen frei bei A. Tolle's Apotheke.

Rom, 13. Sept. Dem Premierminister Crispi wurde heute auf einer Spazierfahr ein Stein an den Kopf geworfen. Die Thäter wurde festgenommen und bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß er geistesgestört war. Der Minister hat eine schmerzliche aber ungefährliche Verletzung erlitten.

Sansibar, 13. Sept. Hauptmann Wißmann hat die zwischen Bagomoyo und Dar-Es-Salam belegene Ortschaft Kondutschi niederbrennen lassen, weil die Bewohner den Aufständischen Waffen geliefert haben.

Simla, 13 Sept. Während eines religiösen Festes in Rohtak wurden die Muhamedaner von den Hindus beleidigt und es kam zu einem furchtbaren Handgemenge. Der Krawall konnte von der Polizei erst unterdrückt werden, nachdem viele Anführer niedergeschossen waren Die Muhamedaner von Delhi, 42 Meilen von Rohtak, organisiren sich zu einem Rachezug gegen die Hindus.

Victoria, B. C., 13. Sept. Der Robbenschoner W. P. Sayward" kam heute mit 2700 Robbenfellen glücklich hier an. Von der Jagdbeute stammen 1900 Stück aus dem Behringsmeer.

Rein, wie die Natur,

rein, wie die blaue Luft der Berge, wahr und treu, wie das Wort eines Ehrenmannes ist die St. Bernard Kräuterpille. Als reine Kräuterpille hat sie sich eingeführt und als das zulässigste Heilmittel bei allen Störungen der Verdauung, Magen-, Leber-, und Nierenleiden erwiesen. Heil und Segen den St. Bernard Brüder für ihre herrliche Erfindung! Die St. Bernard Kräuter-Pillen sind in allen Apotheken zu haben.

Inland.

Washington 12. Sept. Tanner's Resignation ist von Präsident Harrison heute durch folgendes Schreiben angenommen worden:

„Hon. James Tanner, Pensionscommissär. Werther Herr! Ihr Schreiben, worin Sie Ihre Resignation als Pensionscommissär anbieten, ist zur Hand u. Ihre Resignation ist angenommen. Dieselbe soll nach Ernennung und Qualification Ihres Nachfolgers in Kraft treten. Ich halte es an dieser Stelle nicht für nothwendig, die Ursachen zu besprechen, welche zu der gegenwärtigen Sachlage im Pensionsamt geführt haben. Sie sind von meinen Ansichten über die meisten dieser Punkte in ebenso freundschaftlicher wie vollständiger Weise benachrichtigt gewesen. Es gereicht mir zum Vergnügen, hinzufügen zu können, daß ihre Ehrlichkeit, so viel ich weiß, zu keiner Zeit in Frage gezogen wurde und ich spreche Ihnen hiermit von Neuem die Versicherung meines persönlichen Wohlwollens aus. Ihr ergebener

(Gez.) Benjamin Harrison.

Tanner's Resignation bedingt, wie verlautet, keine Aenderung in der Pensionspolitik. Tanner war heute wieder auf seinem Posten. Von Mitgliedern der G. A. R. hat er zahlreiche Depeschen erhalten, worin er aufgefordert wurde, nicht zu resigniren. Folgendes sind einige Muster dieser Depeschen:

Vom Obergeneral der G. A. R., General Alger: „Resigniren Sie nicht. Stehen Sie fest."

Von Commandeur Wilson vom Kansas' Departement der G. A. R.: „Kansas mit 80,000 republikanischer Majorität steht hinter Ihnen. Halten Sie das Fort, wir kommen. Resigniren Sie nicht und bleiben Sie bei ihren Kanonen."

Ein vernünftiges Mittel gegen Hämorrhoiden ist eins, das Schmerzen lindert, Congestion entfernt, eine gesunde Thätigkeit wiederherbeiführt ohne andere und villeicht schlimmere Krankheiten hervorzurufen. Anakesis ist das einzige Mittel, welches die Probe einer zwanzigjährigen Erfahrung bestanden hat, von Aerzten aller Schulen empfohlen und von ungezählten Tausenden gebraucht worden ist; und heute steht es an der Spitze aller Mittel gegen Hämorrhoiden, da es sicher, zuverlässig und schmerzlos ist. Proben werden frei von P. Neustädter & Co., Box 2416, New York, versandt.

Greenwood, Miss., 12. Sept. Der Neger Louis Mortimer ein Mitglied von Geo. Allens Bande, wurde heute auf dem Wege zum Richter von einer Pöbelrotte den Gerichtsdienern entrissen und aufgehängt. Dies ist der erste Fall dieser Art in diesem County seit Jahren und die Unthat wird von allen anständigen Bürgern verdammt. Der Neger war geständig, bei Allen gewesen zu sein, als dieser in letzter Sonntag Nacht den Elder Auckett ermordete, weil er sich der „Insurrection" nicht anschließen wollte.

Dewes, Del., 12. Sept. Etwa 35 Segelschiffe sind am „Breakwater" oder draußen in der Delaware-Bay entweder gänzlich untergegangen oder gestrandet. Außer der dänischen Barke Atalanta", dem englischen Schooner „Byron" u. dem Italiener „Il Salvatore" waren es lauter amerikanische Schiffe. Ueber 40 Seeleute sind ertrunken. Das Marinehospital hier ist weggeschwemmt und selbst die 40 Fuß über der Fluthöhe belegene Rettungsstation von den Wogen unterwühlt und schwer beschädigt worden. Der Sturm dauert heute noch fort, ist aber nicht mehr so wild.

Washington, 12. Sept. Der Sturm an der atlantischen Küste hat an Heftigkeit abgenommen, aber der Wind weht noch stark von Nordost an den Küsten von New England und New Jersey und von Nord zu Nordwest südlich vom Kap Delaware.

Atlantic City, N. J., 12. Sept. Die vom Sturm hier angerichteten Eigenthumsschäden belaufen sich auf etwa $150,000. In einem der überschwemmten Häuser hier ist letzte Nacht ein Kind in der Wiege ertrunken. Die Eltern retteten sich schwimmend nach einem Nachbarhause, konnten aber das Kind nicht mitnehmen. Als sie mit einem Boot zurückkehrten, fanden sie es todt. In der Umgegens der Stadt ist viel Vieh in den Ställen ertrunken und hunderte von ertrunkenen Hühnern treiben auf den in einen großen See verwandelte Wiesen.

Chatham, Mass., 12. Sept. Ein gesunkenes Schiff ist an den Pollock Riffen entdeckt worden. Es scheint ein dreimastiger Schooner gewesen zu sein, der im Nebel gestern Nacht scheiterte. Man glaubt, daß die ganze Mannschaft ertrunken ist.

Bucklen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnitzwunden, Quetschungen, Geschwüre Saltfluß, Fletschen, aufgesprunge Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cts. per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle

Buffalo, 12. Sept. Dr. Bartlett beendete heute seinen Versuch, Dr. Carvers Leistung, 50,000 Glaskugeln in 6 Tagen mit der Schußwaffe zu zerschmettern, zu überbieten. Er löste seine Aufgabe in überraschender Weise. Am ersten Tage zerschoß er 12020 Glaskugeln, am Sonntag 10017, Montag 10105 u. s. w. Im Ganzen hat er in 6 Tagen 64017 Glaskugeln zerbrochen. Er brachte es dabei auf die wunderbare Leistung, 10 Kugeln in 8 Secunden zu zerbrechen.

Der erste Schnee dieser Saison östlich vom Felsgebirge ist gestern (12. ds.) in Hope, Dakota, gefallen.

Präsident Gilmore von der Hopkins-Universität in Baltimore macht bekannt, daß die Universität das neue Jahr am 1. October mit ungeschwächten Kräften beginnen werde. Die Nachricht, daß die Gehalte der Professoren beschnitten worden seien, wird für unwahr erklärt. Die Universität habe allerdings einen zeitweiligen Einnahmeverlust durch den Ausfall der Dividenden von der B. & O Bahn erlitten, sei aber durch anderweitige Einnahmen und Stiftungen für den Verlust entschädigt. Außerdem ist von großherzigen Bürgern ein Nothfond von $18,000 zur Deckung etwaiger Deficite gezeichnet worden.

In San Francisco ist gestern die Nationalconferenz von Wohlthätigkeits- und Gefängnißbehörden eröffnet worden.

In New York sind gestern 154 Mormonen gelandet, welche sofort nach Utah weiterreisten. Etwa die Hälfte waren Frauen.

— New York, 11. Sept. Der Sturm hielt die ganze Nacht an und die Wellen an der „Battery" schlugen über die Mauer auf die Straße. Die ältesten Einwohner haben noch nie eine so hohe Fluth gesehen. Das Wasser stieg in jener Nacht fast bis zur Höhe der Straße. East und North River waren fast verödet, da keines der kleineren Fahrzeuge sich hinaus wagte. Die Keller entlang der beiden Flüsse waren fast alle überschwemmt und hatten neun Fuß Wasser.

Die „N. Y. Tribune" schätzt den von Villenbesitzern auf Coney-Island erlittenen Schaden allein auf eine Viertelmillion Dollars und meint, daß der Rennplatz von Brighton Beach jetzt mit Vortheil an die New York Yachtgesellschaft vermiethet werden könne.

Bei Coney-Island, eine Meile von Manhattan Beach, ist gestern Abend ein großer Schooner gescheitert, dem keine Hülfe gebracht werden konnte. Die Schatten der Nacht verhüllten das Schicksal der Mannschaft vor den Augen der Hunderte von sympathisirenden Beobachtern.

Alle Sommerhotels auf Coney-Island werden heute wegen des Sturmschadens für diese Saison geschlossen.

Boston, 10. Sept. Ein starker Nordoststurm wüthet an der Küste von Massachusetts und mehrere Dampfer sind mit Mühe dem Schicksal entgangen, auf der Höhe von Marblehead auf den Strand geworfen zu werden.

Washington, 10. Sept. Das Schatzamt wird morgen zur Feier seines 100-Jahrestages auf Befehl des Secretärs Windom geschlossen sein. Alexander Hamilton, der erste Secrtär des Schatzamts, hat sein Amt am 11. September 1789 angetreten.

London, 11. Sept. Der Berliner Correspondent des „Standard" meldet, daß die förmliche Einladung an den Zarewitsch, den deutschen Manövern beizuwohnen, erst abgesandt worden sei, nachdem es bekannt war, daß der Zar zugleich mit ihm nach Berlin kommen werde.

Dem Verdienste die Krone!

Wir wünschen dem Publikum mitzutheilen, daß wir seit Jahren Dr. King's New Discovery gegen Auszehrung, Dr. King's neue Lebenspillen, Bucklens Arnicasalbe und Elektrischen Bitters verkauft haben und niemals haben wir eine andere Medicin zum Verkaufe ausgeboten die so schnellen Absatz fand und solch allgemein zufriedenstellende Resultate lieferte. Ohne uns lange zu besinnen guarantiren wir dieselbe zu jeder Zeit und sind bereit das Kaufgeld zurückzuerstatten wenn keine zufriedenstellende Resultate durch dieselben erzielt werden. Diese Arzneimittel haben ihren Ruf nur durch ihre Erfolge erhalten. Zu haben bei A. Tolle Apotheker. 1

So, jetzt kann's losgehen!

Meine Waaren für Herbst und Winter sind nun angekommen und wenn meine Freunde und Kunden in meinem Store in der Seguinstraße vorsprechen, so werden sie eine vollständige Auswahl in

Herren-, Knaben- u. Kinder-Kleidern,
Schuhen, Stiefeln, Stiefletten,
Gewehren, Goldwaaren,
Koffern,
Unterzeug, Hüten, Hemden, Kragen,
Cravatten,

überhaupt alles nöthige für eine vollständige Ausstattung vorfinden.

Den Verhältnissen entsprechend sind die Preise aufs niedrigste gestellt.

46,t1.1

Achtungsvoll

Chas. Floege jr.

Unser Bürgermeister in dem Lande Gottes und der Freiheit.

St. Louis Potosi, Aug. 25. '89.

Liebe „Tante!"

Zuletzt schrieb ich Dir von Orizaba. Da es hier fortwährend regnete, entschlossen wir uns, mit dem nächsten Zuge zurück zu fahren. Ich sprach in meinem letzten Briefe von der herrlichen Scenerie, die sich dieser Bahn entlang darbietet. Abends 8 Uhr kamen wir in Mexico an. Nachdem wir uns die Stadt nochmals gründlich bei elektrischem Lichte besehen hatten, faßten wir den kühnen Entschluß, am kommenden Morgen allen diesen Herrlichkeiten Adieu zu sagen. Gestern Morgen also um 8:25 bestiegen wir den Zug heimwärts. Wir hatten viel von der schönen Gegend gehört, durch welche diese Bahn läuft und doch wurden unsere Erwartungen sehr übertroffen. Mexico liegt bekanntlich etwas über 7000 Fuß über dem Meeresspiegel. Die Bahn steigt in etwa 2 Stunden noch über 3000 Fuß bis zu einer Höhe von 10,600 Fuß, sich fortwährend um die Berge herumwindend in kurzen Krümmungen; tief unten sieht man einen flüchtigen Bach, sein Wasser dem Golf zuführend. Die Berge sind mit üppigem Grün bedeckt, Tannenwälder an den Berg-Abhängen, wahrlich eine reizende Gegend, wild und romantisch. Man sieht häufig kleine Hütten an den Bergend klebend, wo einzelne Mexicaner Kohlen brennen, eine schwache Rauchsäule gegen Himmel sendend. Dann wieder Reihen Steinesel die steilen Wege herunter kommend, mit Säcken voll Holzkohlen beladen; oder mit Tannenholz beladen den Eisenbahnstationen zueilend. Für so eine Eselladung bekömmt der Eigenthümer 12½ Cents von der Eisenbahn. Jede kleine Ebene ist in Kultur und ist mit Korn bepflanzt. Nachdem man die Höhe erreicht hat, die sogenannte Wasserscheide zwischen dem Golf von Mexico und dem stillen Weltmeer, sieht man eine große graue Fläche, auf welcher sich eine größere Station befindet. Hier ist ein Hauptmark für Kohlen und Tannenholz. Auch „Pulque" ist hier von reiner Qualität, man sieht öfter Mexicaner mit den Schweinshäuten voll „Pulque" von den nahen Bergen zur Station ziehen, immer im kurzen Trabe; hier sehen die Schweinshäute rein und weiß aus, da sie niemals mit dem in den Bahnwagen herrschenden Schmutze in Berührung kommen.

Auch hier befindet sich eine größere Wache von Soldaten. Die Einwohner sind größtentheils Indianer, kleine, schmutzige Kerle, die Frauen mit langen, schwarzen Haaren, beinahe jede hat ein Kindlein in den berühmten serapis mit eingeschlagen. Es fiel uns auf, daß wir niemals eins von diesen armen Würmern schreien hörten. Trotz der kühlen, fast kalten Temperatur, die hier stets herrscht, sind die Frauen alle barfuß, die Männer haben gewöhnlich eine Sohle aus Rohhaut unter den Füßen mit Riemen befestigt. Selbst die Soldaten, die nicht gerade zur Garde gehören, tragen diese Fußbekleidung.

Bis hier hat sich die Bahn, südlich von Mexico den Durchbruch der Gebirge—die Stadt umgehend—gesucht, dann wendet sie sich nach dem Norden, langsam unter denselben Schwierigkeiten in das niedere Land hinuntersteigend. Hier windet sich die Bahn wieder neben einem Bache, diesmal dem Stillen Ocean zuströmend, entlang, häufig von schönen Wasserfällen in seiner Eile beschleunigt. Niedlich aussehende Dörfer sieht man rechts und links mit großen Kornfeldern umgeben. Auf jedem Felde ein oder mehrere aus Rohr gemachte Häuschen, etwa 10 Fuß über dem Korn als Wachthaus dienend, die Ernte gegen den Dieb zu schützen. Ist es nicht sonderbar, das in diesem Lande, wo verhältnißmäßig die meisten und reichsten Kirchen sich befinden, die Einwohner in denselben tagelang auf den Knieen sich winden, wahrscheinlich, Vergebung ihrer zahllosen Sünden erflehend, Nichts vor dem Diebesgesindel sicher ist? Einer stiehlt vom Anderen, das bezeugen die vielen Wächterhäuschen, die in den Kornfeldern sowie auf den „Pulque"-Plantagen zu sehen sind. Die Eisenbahnen haben Alles unter Schloß und Riegel. An den Stationen sind die Waagen mit einer Kiste umschlossen, sonst werden die Gewichtsteine gestohlen; die Laternen sind auch mit einer Kiste und Schloß umgeben, kurz, Alles nicht zu schwere, ob werthvoll oder nicht, wird fortgetragen.

Nachdem wir uns noch lange Zeit an der reizenden Gegend erquickt, machte die Nacht der Gegend ein Ende. Am nächsten Morgen bot sich ein ganz anderes Bild dar. Wir hatten die Ebene erreicht, wo die Vegetation fast ganz aufhört, nur Kactus und Chapparell bis nach St. Louis Potosi. Wir hatten viel von dieser bedeutenden Stadt gehört und beschlossen, einen Tag hier zu bleiben. Die Stadt soll 70,000 Einwohner zählen, und unterscheidet sich wenig von anderen mexikanischen Städten. Als Regierungssitz des Staates gleichen Namens sind ziemlich bedeutende Bauten hier, die Kirchen jedoch wie überall die hervorragendsten. Da es heute Sonntag ist, wohnten wir auch der Messe bei. Es war ein Festtag, St. Michaelis, und beehrte der Bischof die Kathedrale mit seiner Gegenwart in einem seidenen Purpur-Gewande. Die Kirchen waren alle gestopft voll, von der Frömmigkeit der Landesbewohner den besten Beweis liefernd.—Die Stadt sieht sehr altmodisch aus; das Wasser wird durch Hebe-Bäume aus dem etwa 50 Fuß tiefen Brunnen gezogen. Die Straßen werden mittelst Eimer und Gießkannen bespritzt, einen Spritzkarren sahen wir nur in der City. Es macht den Eindruck, als ob die Regierung absichtlich jeder Neuerung auf Arbeitersparniß hinauslaufend, entgegen sei, um den zahllosen armen Arbeitern nicht das Brod zu nehmen. Dieses ist ein Eisenbahn Centralpunkt und wohnen deshalb viel Amerikaner hier. Auch mehrere Deutsche, recht nette Leute, die wir durch die Freundlichkeit des Herrn Thaden, früher von Neu-Braunfels, jetzt Ingenieur an der Mex. National Bahn, kennen lernten, und einige recht angenehme Stunden mit ihnen zubrachten. Die Stadt lebt größtentheils von reichhaltigen Minen, die in der Umgegend sind; als Handelsplatz hat es durch die Eisenbahn an Bedeutung verloren. Hier trafen wir auch einen deutschen Handelsherrn, der still natürlich, sehr wichtig aussehend; wir baten ihn, uns etwas amerikanisches Geld zu wechseln, da uns die Landesmünze ausgegangen. Sehr salbungsvoll entgegnete der Herr in vortrefflichem Deutsch, soweit wir dieses als Texaner zu beurtheilen vermochten: „Meine Herren, da werden sie wohl kein Glück mit haben, ich bedaure sehr, aber man hier sehr große Furcht vor den vielen falschen Noten, die von den Vereinigten Staaten im Umlauf sind, so daß Jeder zewissermaßen ängstlich ist. Die Bank ist wohl der einzige Platz, aber die ist heute zu. Wir machten noch einige vergebliche Versuche. unser Geld los zu werden, aber umsonst. Durch Zufall kamen wir in die Nähe der Bank, eine Thür stand offen, wir gingen hinein, einige Schreiber waren da beschäftigt, welche uns wie wilde Thiere angafften, einer sagte: „No permission!" Wir frugen, ob Keiner englisch oder deutsch sprechen könnte; da fand sich einer, der auch sogleich, obgleich es Sonntag war, über Onkel Sam's Scheine herfiel.

Die Hotels sind hier wie überall sehr mangelhaft. Ein trinkbares Bier wird hier gebraut, 12½ cts. die Flasche; importirtes Bier kostet 75 Cents. Auf den Alamedas spielte Nachmittags zwei aus 36 Mann bestehende Musikchöre vortreffliche Musik machend. Ein gemüthlicher Skat mit unseren Landsleuten beschloß den sonst langweiligen Tag.

Laredo, 27. Aug. 1869.

Die Reise von St. Louis Potosi ist wenig interessant. Bis etwa 50 Meilen von Saltillo eine einförmige Ebene mit wenig Vegetation. Dann wird es wieder mehr gebirgig bis nach Saltillo, einer Stadt von 25,00 Einwohner an einem Bergabhange gelegen, mit schönen Obstgärten umgeben. Saltillo hat ein sehr angenehmes Klima, indem es noch 5,200 Fuß über dem Meeresspiegel liegt. Von hier nach Monterey, etwa 60 Meilen, fällt die Bahn 3,400 Fuß. Es war leider Nacht, als wir durch diese Gegend. Als wir heute Morgen aufwachten, waren wir in der Nähe von New Laredo, ungefähr 30 Grad wärmer als Saltillo, ein Temperatur-Unterschied, der uns „heiß" berührte. Nachdem unsere Sachen untersucht waren, zogen wir ein in Onkel Sam's Domäne. Hier mußten wir 15 Stunden warten, bis der Zug nach San Antonio, resp. Neu-Braunfels abging. Die Zeit benutzten wir, um das vielgepriesene und trefflich „geboomte" Laredo anzusehen. Wir besuchten erst unsere deutschen Landsleute, Capt. Schmitt, Customhouse-Inspector und Herr Büntz von der Firma Geo. Pfeuffer & Co., der größte Holzfirma in Südwest-Texas. Beiden Herren und deren Familien geht es sehr gut, die Frauen sagten jedoch leise: „Es giebt nur ein Braunfels!" Wir sind den Herren zu Dank verpflichtet für Zuvorkommenheiten, die sie uns erwiesen. Laredo zählt etwa 8000 Einwohner, hat mehrere größere massive Bauten aufzuweisen. Backsteine kosten hier $4.50 das Tausend beste Qualität. Die Einwohner sind durchdrungen von der „furchtbaren" Zukunft, deren Laredo sicher ist. — Stadtlots sind ausgelegt auf Meilen hinaus. Elektrische Straßenbahnen im Entstehen, das Geleise schon theilweise gelegt, und ein Hotel von hunderttausend Dollars beinahe fertig. Alles deutet auf eine Großstadt hin. Natürlich ist es schwer, solch' Provinzialisten wie wir, dergleichen so schnell begreiflich zu machen.

Wir machten auch einen Besuch in Nueva-Laredo, welches ungefähr eben so viel Einwohner hat wie die Nachbarstadt, jedoch außer dem Zollhaus kein vernünftiges Gebäude aufzuweisen hat. Diese Stadt liegt in der Zona Libra und kann man hier billig kaufen. Indem wir leider aber „high protection tariff" Leute sind, konnten wir es nicht mit unserem Gewissen vereinbaren, diese so gerechte dem armen Mann schützende Steuer zu umgehen und kauften nichts außer einigen GläsernStippel-Busch-Anheuser-Bier, die auch hier blos 5 Cents kosteten und trefflich mundeten, nachdem wir stundenlang den knieetiefen Sand durchwadet hatten. Mittlerweile neigte sich die Sonne im fernen Westen, die Luft wurde erträglicher, wir begaben uns nach dem Bahnhöf und ich schließe hier meinen Reisebericht. Morgen früh werden wir wieder bei Dir sein und uns freuen, die guten Braunfelser nach einer dreiwöchentlichen Abwesenheit nach echt mexikanischer Sitte umarmen zu können.

Mit vielen Grüßen an Dich und die geneigten Leser der „Tante" Dein F.

Hat der Golfstrom eine „Quelle"?

Bisher haben alle Gelehrten angenommen, daß die großen Strömungen in den Weltmeeren durch eine Reihe von, zusammen und in einander wirkenden, Ursachen hervorgebracht werden, von welchen die vornehmsten die Umdrehung der Erde um ihre Achse und die verschiedene Erwärmung des Meereswassers unter den verschiedenen Breitegraden sind. Die Richtung, nahm man an, werde weiter beeinflußt durch das im Wege liegende Land.

Das war die alte Ansicht, der bisher alle großen Gelehrten von Humboldt abwärts gehuldigt haben. Jetzt sind aber einige Männer gekommen, deren Namen bis dahin dem Weltruhm unbekannt geblieben waren, und stellen dieses Alles auf den Kopf. Es war ein großer Irrthum, sagen sie, wenn jene Gelehrten geglaubt haben, daß die Meeresströme dergleichen banalen Umständen ihr Dasein verdankten; die Meeresströmungen haben Quellen, just wie Ströme auf dem Lande auch. — Nur entspringen diese Quellen, statt aus Felsenklüften, tief auf dem geheimnißvollen Boden der Meere selber. Ob die Quellen unterseeische Geyser sind, ob es unterseeische Vulkane und, welche statt Lava Wasser ausspeien, das haben die Entdecker dieser großartigen Idee noch nicht ermittelt. Aber es kann wohl kein Zweifel herrschen, daß es den Genies, welche eine derartige Idee erzeugen konnten, auch gelingen wird, den kleinen Rest ebenfalls noch aufzuklären.

Die kühnen Entdecker, deren Namen mit ihrer „Idee" der Unsterblichkeit übergeben werden soll, sind der amerikanische Marineoffizier Pillsbury und ein Hr. W. S. Howard von der Küstenvermessung. Während der letzten drei Jahre haben sie sich im Auftrage des Bureau's für Küstenvermessung mit Forschungen über den Ursprung und die Entstehungsursache des Golfstroms beschäftigt, und Obiges ist das Ergebniß.

Nicht allein das aber. Sie haben auch den genauen Punkt ermittelt, wo sich die Quelle des Golfstromes auf dem Grunde des Meeres befinden muß. Sie ist 11½ Meilen in gerader Linie östlich von einem bestimmten Leuchtthurm an der Küste von Florida, keinen Büchsenschuß weiter südlich, östlich, nördlich oder westlich. Dort, wo das Meer eine Tiefe von 426 Faden hat, haben die Herren Pillsbury und Howard mit dem Dampfer „Blake" drei Monate lang geankert und täglich Untersuchungen vorgenommen. Sie können sich gar nicht irren. Zusammen haben sie an 26 Stationen 3300 Beobachtungen angestellt. Wie will also Jemand, der gar keine solche Untersuchungen angestellt hat, sich unterfangen, dem Dictum der Herren Pillsbury, Marineoffizier der Ver. Staaten, und W. S. Howard, im Dienste der Küstenvermessung, zu widersprechen?

Die verblüffende Bestimmheit, mit welcher die Herren in ihren Behauptungen auftreten, scheint denn auch vielen Leuten imponirt zu haben. Ihre große Entdeckung wird in der Presse mit dem Motto: „Die Wissenschaft (Franklin's Humboldt's und zahlloser anderer Forscher und Gelehrter) muß umkehren!" colportirt. Wenn auch das Räthsel noch nicht ganz gelöst sei, heißt es, so sei doch immerhin durch die Arbeiten der „Blake" Expedition so viel gewonnen, daß man jetzt ganz" genau wisse, wo der Golfstrom entspringt!

Indessen, wir können trotz alledem einige bescheidene Zweifel an der großen Idee der Herren Pillsbury und Howard, daß die Meeresströmungen aus Quellen entspringen, und an ihrer großen Entdeckung der Quelle des Golfstromes nicht unterdrücken. Wir neigen uns trotz dem so laut verkündeten Gebote: „Die Wissenschaft muß umkehren!" noch immer der altmodischen Annahme zu, daß die Meeresströmungen aus andern Ursachen, als aus „Quellen", entspringen.

Da ist zuerst die Umdrehung der Erde von West nach Ost. Ohne Zweifel folgt das flüssige Element der Umdrehung nicht ganz so willig, wie die feste Erdrinde. Die Folge muß, besonders in der Nähe des Aequators, wo auf der Oberfläche die Schnelligkeit der Umdrehung am größten ist, eine Strömung des Meerwassers in der entgegengesetzten Richtung von Ost nach West sein. Diese Strömung findet denn auch sowohl im Atlantischen, wie im Stillen Meere statt.

Wäre die ganze Erde mit Wasser bis zu großer Tiefe bedeckt und kein Land im Wege, so würde diese Strömung sich regelmäßig und ohne Unterbrechung in der, der Drehung der Erde um ihre Achse entgegengesetzten Richtung bewegen. Nur würde vom Aequator aus auf der Oberfläche zugleich noch ein Ablauf des erwärmten Wassers nach den Polen stattfinden, wofür durch einen in der Tiefe stattfindenden Rückstrom kälteren Wassers, von den Polen nach dem Aequator zu, Ersatz geleistet werden würde.

Da aber die ganze Oberfläche der Erde nicht mit Wasser bedeckt, sondern Land im Wege ist, so werden die Strömungen abgelenkt. Das amerikanische Festland legt sich dem Aequatorstrom quer in den Weg. Er muß also ablenken. Der eine Theil wendet sich südlich, der andere tritt nordwestlich in das Karaibische Meer und aus diesem in den mit ihm zusammenhängenden Golf von Mexico hinein. Aus diesem muß das fortwährend zuströmende Wasser sich einen Ausweg suchen und diesen findet es in der Meerenge zwischen Cuba und Florida. Das ist die Ursache (nicht die „Quelle") des Golfstromes, der bisher allgemein gegolten und dem gemäß den Menschenverstande einleuchtenden Annahme. Natürlich muß die Strömung in der Enge, an der Stelle, wo die Herren Pillsbury und Howard die „Quelle" entdeckt haben wollen, sich am stärksten bemerkbar machen. Daß aber eine Strömung schon weiter westlich stattfinden muß, zeigen klar und deutlich schon die Mündungen des Mississippi, deren in das Meer vortretende, aus angeschwemmtem Erdreich bestehende Ufer nicht wie der Oberlauf des Flusses südlich gerichtet sind, sondern, durch die Meeresströmung beeinflußt, südöstlich abgelenkt worden sind.

Unterseeische „Quellen" für die großen Meeresströmungen anzunehmen, ist so abgeschmackt, daß man sich wundern muß, wie vernünftige Menschen einer solchen Idee nur einen Augenblick Gehör geben können. Wie die warmen Meeresströmungen nach der Vermuthung der Herren Pillsbury und Howard aus unterseeischen Geysern oder Vulkanen entspringen, so müßten dann die kalten Strömungen, die von den Polen dem Equator zu laufen, kalte Quellen, etwa in unterseeischen Eiskellern haben.

---

† S. S. Cox †

New York, 10. Sept. Congreßmann „Sunset" Cox starb heute Abend 8 Uhr 35. Das Ende war friedlich und schmerzlos. Er war den ganzen Tag über, bis eine Viertelstunde vor seinem Tode, bei Bewußtsein. Seine Frau, die während seiner Krankheit kaum von seinem Lager gewichen war, hielt die eine Hand des Sterbenden und sein alter Freund Douglas Taylor die andere. Um das Sterbelager knieten einige Freunde, die Wärter und die Dienstboten. Die letzte Unterhaltung, welche Cox führte, drehte sich um die 4 Territorien, bei deren Aufnahme in den Staatenbund er „Gevatter" zu stehen erwartete. Er erwähnte auch New Mexico und Arizona, für deren Aufnahme er in der kommenden Session eine kräftige Anstrengung zu machen beabsichtigte.

Nachmittags machte der Sterbende noch einige witzige Bemerkungen zu Dr. Lockwood, welche diesen trotz des Ernstes der Lage zum Lachen brachte. Später wurden Telegramme an die drei Schwestern von Cox gesandt, von welchen zwei in Zanesville, O., und eine in St. Louis leben, sowie an Cox's Neffen, der Superintendent des Smithsonian Instituts ist.

Dr. Lockwood gibt die directe Todesursache als Erlahmen der Herzthätigkeit an. Telegramme wurden an den Sergeant-at-Arms des Repräsentantenhauses, J. S. Leedom, und an Sprecher Carlisle geschickt.

(Samuel Sullivan Cox wurde am 30. September 1824 in Zanesville, O., geboren, graduirte 1846 an der Brown-Universität und widmete sich der Rechtswissenschaft, übernahm aber bald die Redaction des „Columbus Statesman" und wurde Politiker und Schriftsteller; 1855 wurde er zum Legations-Secretär in Peru ernannt. Dem 35., 36., 37. und 38. Congreß gehörte er als Mitglied von Ohio an. 1865 übersiedelte er nach New York und wurde dort 1868 zuerst in den 41. Congreß gewählt und war seitdem bis zu seinem Tode fast ununterbrochen demokratisches Mitglied des Repräsentantenhauses, zu dessen Zierden er gehörte. In 1885 wurde er von Präsident Cleveland zum Gesandten in der Türkei ernannt.)

---

§ Aus dem Bade Teplitz erzählt man folgende Geschichte: Eine vor Kurzem dort angekommene Sächsin meldete sich als „Fräulein Natalie M., Feldherrentochter", und wurde hierauf, da „Feldherren" großes Einkommen besitzen, in die erste Klasse der Kurtaxe eingereiht. Wenn die Dame nun auch gegen den Rang gerade nichts einzuwenden gehabt hätte, so erschien ihr doch die Zahlung zu hoch: sie beschwerte sich also. Nun stellte es sich heraus, daß der Vater der Dame in Sachsen mehrere verpachtete Felder besitzt und er sich selber, entsprechend dem Ausdruck „Hausherr" den Titel „Feldherr" gebildet hatte. Mit der Feldherrnherrlichkeit war es aus Ersparungsrücksichten jetzt allerdings aus: das vielsagende Fräulein war indeß um eine andere Bezeichnung nicht verlegen, entschlossen meldete sie sich nun als „verpachtete Feldbesitzerstochter" an.

Von der Fluthwelle der Popularität auf den höchsten Gipfel des Erfolges getragen steht Hostetter's Magenbitters als leuchtender Beweis dessen da, was wirkliches Verdienst, gestützt auf die überzeugende Kraft bewiesener Thatsachen, erreichen kann. Auf dem nord- und dem südamerikanischen Continent, in Europa, Australien, Westindien, Guatemala und Mexiko, überall ist dessen Ruhm in den weitesten Kreisen verbreitet und sie alle haben—und zwar unaufgefordert—Zeugniß der günstigsten Art für dieses unübertroffene Heilmittel abgelegt. Unter den Krankheiten, für die nach den überzeugendsten, öffentlichen und sachmännischen Bekundungen des Magenbitters sich als wohlthätig wirkendes Heilmittel erwiesen hat, sind zu nennen kaltes und Wechselfieber, Gallenbeschwerden, schleichendes Fieber und Milzbeschwerden, Dyspepsia, Leberleiden, Nervosität, Schwäche, Nieren- und Blasenbeschwerden. Es mildert die Unzuträglichkeiten des Alters, beschleunigt Genesung und beugt den üblen Folgen von Ueberanstrengung und Erschöpfung vor. Leute, die eine sitzende Lebensweise führen oder anstrengenden Beruf haben, werden seine anregende Wirkung stets nutzbringend empfinden.

JOS. GRASSL,
Buchbinder,
San Antonio-Straße, gegenüber von F. Nolte,
empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

THOS. GOGGAN & BRO.
Etablirt 1866!
Staats-Agenten für die
Emerson, Weber
und andere
Standard Pianos,
San Antonio Texas.

Gebt ja keine Noten
wenn ihr Pianos oder Orgeln auf Ratenzahlungen kauft. Händler, welche gezwungen sind, sich dieses Mittels zu bedienen, müssen dieselben an dritte Personen verkaufen oder an den Fabrikanten ausliefern, welcher sich nicht besinnen wird, deren Zahlung zu erzwingen, vielleicht zu einer Zeit, wo es euch nicht paßt.

Zuverlässigkeit gegen Glücksspiel.
Kauft Eure Pianos und Orgeln von verantwortlichen Geschäftshäusern, welche keine zweifelhaften, auf Lager verschickten Instrumente halten, deren Ruf und Garantie nicht mehr Werth hat, als das beschriebene Papier.

Thos. Goggan & Bros. verkaufen Pianos gegen kleine Zeit-Zahlungen ohne Noten und Zinsen.

Louis Henne
Fabrikant von Blech- u. Eisenblechwaaren.
Händler in:
Blech-, Eisen- und Stahl-Waaren, Koch- und Heiz-Oefen, Stacheldraht, Ackerbau-Geräthschaften, Maschinerien, Waagen, Pumpen, Gewehren, Farben und Oel, Glas, Porzellan und Holzwaaren, Lampen, Uhren und sonstigen Haushalt-Geräthschaften.
Käufer können sicher sein, immer die niedrigsten Preise bei mir zu finden.

Pfeuffer's Lumber Yard.

Ein großes Lager von
Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen-und
Pappelholz in allen Größen u. Formen.
SCHINDELN und EISERNES
Dachmaterial,
Nagel und Eisenwaaren fuer
BAU-UNTERNEHMER.
☞ Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreiche Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst. ☜ 11tf
S. V. PFEUFFER MANAGER.

Nic. Holz & Son
San Antonio Str., New Braunfels.
Agenten für die berühmten Weir-Pflüge und 3 Blade Sulky, Meikle's Pflüge, Riding Cultivators, Double Shovels u. Blue Grass Sulky.
Milburn-Farmwagen (Timbl & Stahlaxen), Spring-Wagen und Buggies.
Wir machen die Farmer besonders auf die
Hohlen Eisernen Axen-Wagen
aufmerksam. Es ist der leicht laufendste Wagen und wird unter vollständiger Garantie verkauft.

KNOKE & EIBAND.
Händler in
Dry-Goods, Groceries, Eisenwaaren, Ackerbau-Geräthschaften,
—und—
General Merchandise.
Agenten für die berühmten Standard Cultivators und Pflanzer.
Käufer von Cotton, Corn und andere Landesprodukte.
Agenten für den Norddeutschen Lloyd und Hamburger Linie.

SPECIAL-BRIEF
An dieß anmwollen-Bauer und Ginner von Texas.

Wenn Sie daran denken, während dieser Saison eine Cottongin zu kaufen, so untersucht die Vorzüge des
Cotton Bloom-Lummus
mit Selbstfütterer und Cabinet-Condenser. Sie ginnen schnell, machen schöne Proben, reinigen den Samen vollständig, laufen leicht, verstopfen sich nicht und brechen nie die Rolle.
Werden vollständig garantirt und frachtfrei auf irgend einer Station im Staate Texas abgeliefert. Wenn Sie keinen Agenten in Ihrer Nähe finden, schreiben Sie an
H. W. Hubbard, General-Agent der Fabriken.
No 996 Commerce St., Dallas, Texas.
Nachschrift: Ebenfalls Condenser, Dampfmaschinen und Kessel, Treibriemen, Waagen, feuerfeste Geldschränke u. s. w.

Dr. Hoofland's (TRADE MARK)

Kräuter-Thee,

Ein rein vegetabilisches Heilmittel, gänzlich aus **Wurzeln, Kräutern, Pflanzensaamen** und Blüthen bestehend.

Als ein Blut-reinigungs-Mittel ist er unvergleichlich.

Unter den Krankheiten, die er kurirt, befinden sich

Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit, Kopfweh, Rheumatismus u. s. w., alle Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten, sowie alle aus **Unreinheiten des Blutes** entstehenden Leiden.

Er ist leicht zu bereiten und schmeckt gut.

Wir haben Hunderte von Attesten.

Man sende nach Circularen: man probire ihn, und spare an Doktor-Rechnungen.

Preis: 50 Cents die Schachtel.
Per Post versandt: 55 Cents.
Agenten verlangt.

Man adressire:
HOOFLAND HERB TEA CO.,
ROCHESTER, N. Y.

J. D. Guinn. H. E. Fischer.

GUINN & FISCHER

Law, Land & Collecting
—AGENTS.—

CLEMENS & FAUST,

Bank und Wechselgeschäft.

Agenten für alle größeren Dampferlinien

Agenten für Versicherung gegen Feuer. und Tornado vertreten die besten Gesellschaften im Lande.

Wechsel und Postanweisungen auf alle Plätze Europa's. 16,1y

Dr. H. Leonards

Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castell-straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. A. GARWOOD,

New Braunfels Texas.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in seiner Wohnung im Simon-schen Hause gegenüber dem Guadalupe Hotel. 12

Dr. H. T. WOLFF,

Marion Texas.

Praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden zu jeder Zeit.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen
—direct,—

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie. Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General Agenten
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder deren Vertreter im Inlande.

Carl Bracht,

Haus- & Schildermaler

wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten. 24

Auskunft- & Arbeits-Vermittlungs-Bureau

von

RUDOLPH RICHTER,

San Antonio Straße neben Pfeuffer's Store.

Jede Auskunft wird ertheilt und Stellen für Arbeiter und Dienstboten vermittelt. Kollektion von Geldern wird übernommen. 11,1y

Eine Hallucination.

Von einem Jugendfreunde erzählt und erlebt, versuche ich dieselbe wörtlich wiederzugeben und lasse ihn wie folgt erzählen:

Item; kaum einen Büchsenschuß vom Waldsaume stand das Haus meiner Eltern — das Forsthaus. O ihr allzu nahen Bäume! Wie manche Portion wohlgesalzener Hiebe habt ihr mir eingetragen! Wenn ich da — ein achtjähriger Bursche — nach Hause kehrte, in zerkratzten Händen das angenommene „Eichkatzl", die junge Nebelkrähe oder den flatternden, kaum flüggen Kukuk schwingend, so galt der erste Blick meiner guten Mutter durchaus nicht dem gebeuteten Gethier — forschend überflog vielmehr ihr Auge die Ellbogen meines Jöppchens und die Knie- und Sitzgegend meiner Unaussprechlichen. Weh mir, wenn da zu Tage kam, daß die allzuspitzen Aststümpfchen oder die Pechnarben der erkletterten Tanne dem theuren Buckskin ein Leids gethan.

Jenen allzunahen Bäumen bin ich aber deshalb doch nie und nimmer gram geworden — und heute noch gedenke ich ihrer in dankbarer Liebe.

Schon als ganz grüner Junge schlich ich mich, die hölzerne Armbrust am Rücken, hinaus in den Wald und schnellte meinen Lindenholz nach dem kreischenden Häher in das Buchenlaub. Und welch' ein Vergnügen, da ich zum erstenmale als Treiber zum Fuchsriegeln mitgenommen wurde, oder auf den Anstand und zur Hühnerjagd! Mit welcher Inbrunst drückte ich das kleine Zimmergewehr an die Wange, mit dem ich überrascht wurde, als ich von der Lateinschule zum erstenmal auf Ferien nach Hause kam — und wie ich gar acht Jahre später mit dem rothen Käpplein und einer guten Note heimzog, da schossen mir vor Freude die Thränen in die Augen, als ich auf dem Tische meines Ferienstübchens eine vollständige Jagdausrüstung, eine zierliche Büchsflinte und eine wahrhafte Jagdkarte vorfand.

Nun gings aber auch an ein „Jaagern!" Tag und Nacht gönnte ich mir keine Ruhe — und wie ich nur erst einen Rehbock mit der Kugel geschossen hatte, da legte ich mich „unter uns Jägern" breit in den Tisch u. lateinerte mit den graubärtigsten Hubertusjüngern um die Wette. Meine Phantasie hatte damals — um mich eines beliebten Ausdruckes zu bedienen — alle Hände voll zu thun, damit es meinem Jägerlatein nur niemals an Stoff gebrach.

Im darauffolgenden Sommer jedoch ist mir ein ganz seltsames Abenteuer passirt! Mein erstes!

Es war ein Tag in Mitte August. Ein starkes Gewitter hatte mir die Frühhirsche verregnet. Wie es aber zehn Uhr Vormittags wurde, ließ das Unwetter nach, die Sonne brach sich Bahn durch die treibenden Wolken, und unter ihrer milden Wärme kräuselten sich nun blau und lustig die Wagerdünste aus den dunklen Wäldern. Da hatte ich jetzt mein Birschwetter, wie es ein Waidmann sich nur wünschen mag.

Rasch nahm ich einen Imbis zu mir, der mich das Mittagessen verschmerzen lassen konnte — und dann gings hinaus unter die regennassen Bäume, von denen der leichte Wind die schillernden Tropfen auf mich niederstäubte.

Lautlos gleitet zu solcher Zeit der Fuß des Jägers über den feuchten Waldgrund; da raschelt kein Laub, und unhörbar schmiegt sich das nasse Reis unter dem Tritte in's weiche Moos. Bei meinem Umherstreifen war mir die Zeit wie im Fluge verstrichen; als ich mich an der Waldesgrenze befand, war es vier Uhr Nachmittags, ich war müde, hatte leider nichts geschossen und war recht erfreut, als ich jetzt die kleine Ortschaft erblickte, in welcher ich schon manchmal auf meinen Streifzügen ein paar Stunden hinter einem Kruge kühlen Sommerbieres gerastet hatte.

Im berganziehenden Winde hörte ich von der Kegelbahn des Wirthshauses her das Rollen der Kugel, das Poltern der fallenden Kegel und ab und zu ein lautes mehrstimmiges Gelächter. Ich traf also jedenfalls da drunten eine lustige Gesellschaft, die mir recht willkommen war.

Ich hatte ja Zeit bis sechs Uhr. Anderthalb Stunden brauche ich dann für den Heimweg — und just inmitten dieses Weges lag an der stillen Waldstraße eine vor wenigen Jahren erst neubebaute Windbruchfläche, welche kreuz und quer von Wildwechseln durchzogen war. Da konnte ich vor Einbruch der Dämmerung noch eine Stunde ansitzen und, wenn Hubertus mir gnädig war, noch einen glücklichen Schuß thun.

In solcher Hoffnung schritt ich also wohlgemuth den Berghang hinunter und dem lockenden Wirthshaus entgegen. Auf der Kegelbahn traf ich außer zwei rundlichen Geistlichen und einem mageren Alumnus, der gleich mir in den Ferien weilte, den Förster und Jagdaufseher der nahegelegenen Wartei, sowie den Doktor und Schullehrer des Ortes, zwei große Passionsjäger.

Da war denn auch neben Sommerbier und Kegelspiel natürlicherweise die Jagd das unversiegbare Gesprächsthema, bei dem uns die Zeit schnell verfloß, sodaß erst die sinkende Dämmerung mich gemahnte, nach der Uhr zu sehen. Die dem „Anstand" zugedachte Stunde war versäumt — ich brauche mich also mit dem Fortgehen nicht übermäßig zu beeilen und setzte mich deshalb recht behaglich wieder an den Tisch.

Als aber um neun Uhr, nach dem Gebetläuten, die beiden Geistlichen mit ihrem zukünftigen Berufsgenossen sich verabschiedeten, wollte ich nach Büchse und Rucksack greifen; doch ließ ich mich vom Förster leicht überreden, für meinen Heimweg den Mond abzuwarten, der längstens in einer Stunde über die nachtschwarzen Baumgipfel emportauchen mußte. Nun waren wir Jäger unter uns — und da kam nach mancherlei Geschichten und Geschichten jenes nur für Jägerohren ganz gerechte Gesprächkapitel an die Reihe — das Kapitel der Wildschützen. Die Einleitung hierzu bildete eine vom Förster an mich gerichtete Frage, wie es dem „Deberjakl" ginge. Der Deberjakl, ein Bursche meines heimatlichen Dorfes, war nämlich ein Wanderer, der seit Jahren in den umliegenden Jagdgebieten großen Schaden angerichtet hatte, ohne daß man ihn jemals auf der That hätte ertappen können. Schließlich aber war ihm doch einmal ein nächtlicher Birschgang gar übel gerathen, den er hatte von demselben statt der erhofften Rehgeis ein paar Dutzend Schrotkörner im eignen Fleische mit nach Hause gebracht.

Von diesem Vorfall kamen wir nun auf ähnliches zu sprechen; jeder meiner Gesellschafter wußte langes und breites über irgend ein selbsterlebtes Zusammentreffen mit Wilddieben zu berichten, und besonders der Förster brachte Geschichten auf's Tapet, daß mir achtzehnjährigem Burschen vor Schaudern und Grausen die Haare zu Berge standen.

Wie ich dann gegen halb elf Uhr in die mondhelle Nacht hinaustrat, um heimwärts zu wandern, war mir nach all' dem Gehörten recht unheimlich zu Muthe. Während ich auf dem schmalen Fußpfade über die thaufeuchten Wiesen dem Walde zuschritt, sann ich immer und immer wieder diesen schrecklichen Geschichten nach, in denen es mit Schuß und Schuß um Tod und Leben gegangen war — und als ich vor den stillfinstern Tannen auf das schmalen Sträßchen einlenkte, das sich in der Länge einer Wegstund durch den Wald dahinzog, spannte ich unwillkürlich die Finger der linken Hand mit festerem Druck um meine Büchse.

In raschem Gange schritt ich vorwärts. Eng reckten und flochten sich über mir die Aeste der beiderseits stehenden Bäume ineinander und gewährten dem Mondlicht nur in spärlichen Luken einen Durchbruch, so daß sich die Straße gerade noch in erkennbarem Dämmerschein von dem rechts und links sie geleitenden Moosgrunde abhob. Ihr lehmiger Boden war von dem ausgiebigen Regen des Morgens her noch so durchweicht, daß mein Fuß lautlos darüber hinschritt. Kein Windhauch regte die Wipfel der dunklen Bäume.

Ich schämte mich vor mir selbst; aber alle Scham und alle Selbstvorwürfe redeten mir die Beklommenheit nicht aus, die sich inmitten dieser alles umfangenden Stille über mein Herz legte. Dann wieder dachte ich an hundert lustige Dinge, um nur meine Gedanken von jenen Schauergeschichten loszureißen.

Aber was half's! Bald vermeinte ich im Walde einen knisternden Fußtritt zu vernehmen, bald glaubte ich den Hall eines fernen Schusses zu hören, bald sah ich einen vom Mondlicht gestreiften Fichtenast für einen blinkenden Gewehrlauf an. Was würde ich thun, so frag' ich mich unter dem Zwange meiner aufgeregten Phantasie, wenn ich plötzlich an einer lichteren Stelle unter den Bäumen so einen Kerl gewahrte, der vor dem nächtlich erlegten Wilde auf der Erde kniete! Sollte ich ihn anrufen — oder sollte ich — — —

Ein um das andere mal nahm ich die Büchse von der Schulter und versuchte durch die Dunkelheit nach einem Baumstamm zu zielen; oder ich blieb auch minutenlang stehen und lauschte in den nachtstillen Wald hinein, worauf ich immer rascheren Schrittes wieder meinem Wege folgte.

Erleichtert athmete ich auf, als die Straße heller und heller wurde. Eine Strecke von kaum hundert Schritten trennte mich noch von jenen offenen Windbruchflächen, und wenn ich diese passirt hatte, war ich in einem halben Stündchen zu Hause. Schon traten linker Hand die hohen Bäume vom Wege zurück und das grasüberwachsene Moos senkte sich in einem etwa mannstiefen Graben, der die Straße bis zu den Wiesen hinaus geleitete. Nun trat ich unter dem Schatten der letzten Bäume hervor auf die mondbeschienene Lichtung, mein Auge schweifte mit einem raschen Blick über den rechts aufsteigenden niederbuschigen Hang — und ich vermeinte, das Blut müsse mir vor Schreck jählings zu Eis gerinnen — denn mitten im Tannengestrüpp stand auf etwa sechzig Schritte vor mir ein langer hagerer Kerl mit berußtem Gesichte, das Gewehr im Anschlag gegen meine Brust gerichtet.

Doch nur für die Dauer einer Sekunde hatte mich der Schreck erstarrt, dann riß ich die Büchse an die Wange — mein Schuß krachte — gleichzeitig hörte ich einen dumpfen Prall wie vom Aufschlag einer treffenden Kugel — und ehe der Pulverrauch sich noch verzogen hatte, war ich bereits mit mächtigem Satze von der Straße in den Moosgraben hinuntergesprungen, darin ich nun gebückten Leibes und in hastendem Laufe den Wiesen zustürzte.

Unter welchen Empfindungen und in welcher Zeit ich damals den Hofraum meines Elternhauses erreichte, vermag ich nicht zu sagen; das Entsetzen hat in mir die Erinnerung hieran verlöscht.

Die Hausthüre fand ich gesperrt; aber die Kanzlei meines Vaters sah ich noch erleuchtet. Ich pochte an das Fenster — und als mir eine Minute später mein Vater, die Lampe in der Hand, das Haus öffnete, erschrak er nicht wenig über mein leichenblasses Gesicht und über mein ganzes verstörtes Aussehen. Auf seine besorgten Fragen war ich keiner Antwort fähig.

Unter keuchenden Athemzügen sank ich auf die Stufen der Treppe nieder — und es währte geraume Zeit, bis ich im Stande war, mich wieder zu erheben, um Büchse und Rucksack abzulegen. Nun erst gewahrte ich, daß ich meinen Hut verloren hatte. Mit zitternden Knieen schritt ich meinem Vater voraus in die Kanzlei — und: „Ich hab Einen erschossen!" so leitete ich den Bericht des unheilvollen Abenteuers ein, das mir vor kaum einer halben Stunde widerfahren war.

Schweigend hörte mein Vater die ganze Erzählung an. Als ich geendet, durchmaß er eine Weile mit langen Schritten das Zimmer, dann trat er auf mich zu, sah mir mit einem guten Blick in die Augen und sagte:

„Lege Dich jetzt schlafen. Morgen um fünf Uhr werde ich Dich wecken; dann wollen wir ihn miteinander suchen — den Todten."

Als ich die Treppe nach meinem Stübchen emporschritt, lagen mir Müdigkeit und Erregung wie Blei in den Gelenken. Kaum hatte ich mich in die Kissen fallen lassen, da hörte ich die Thurmuhr mit dumpfen Schlägen Mitternacht verkünden. Ein kalter Schauer rüttelte mein Haupt. Jeden Augenblick vermeinte ich den blutigen Geist des Erschossenen vor meinem Lager auftauchen zu sehen.

„Mörder! Mörder! rief eine Stimme in meinem Gewissen.

Heiliger Gott! Was hatte ich gethan! Ich hörte ein Elternpaar, dem ich den einzigen Sohn getödtet, um ihre verlorene Lebensfreude jammern. Ich hörte ein Weib klagen, dem ich den Gatten, ich hörte Kinder weinen, denen ich den Vater gemordet hatte.

Ob ich solche Dinge bei wachen Sinnen dachte, oder ob ich sie nur träumte, nachdem der Schlaf meines übermüden Körpers sich erbarmt hatte — ich weiß es nicht mehr zu unterscheiden.

Als ich des Morgens geweckt wurde, fuhr ich mit einem schweren dumpfen Kopfe aus den Kissen.

Drunten im Flur fand ich meinen Vater schon weggereit.

„Wollen wir ohne Begleitung gehen?" fragte ich. Ein leichter Kopfnicken war meines Vaters ganze Antwort — doch sah er mich fragend an, als ich nach meiner bei Jagdausflügen sonst so verachteten Studentenmütze und nach einem Stock griff. Nicht um alles in der Welt hätte ich es vermoch, meine Büchse zu berühren.

Schweigend durchschritten wir das allmählich erwachende Dorf — und als wir uns nach kurzer Wanderung über die Wiesen dem Walde näherten, gewahrten wir von ferne schon im thaunassen Grase den dunkleren Streif, welcher den Weg bezeichnete, den ich in der Nacht aus dem Moosgraben quer durch die Wiesen genommen hatte.

Wie wir darauf die Windbruchfläche entlang dem Waldsträßchen verfolgten, untersuchten wir die Gräser und Kräuter des Raines. Sie waren alle weiß und naß vom Thau — kein Fuß also hatte während der Nacht den Rain überschritten. Wohl aber fanden wir die Selle, an der ich in den Moosgraben hinabgesprungen war; da drunter lag auch mein Hut.

„Bevor wir die Lichtung durchsuchen", sagte mein Vater, „müssen wir genau die Schußlinie feststellen. Geh' also einige zwanzig Schritte in's tiefere Gehölz, kehrte dann zurück, und wenn Du unter Bäumen hervortrittst, so blicke genau nach der Richtung, in der Du geschossen hast."

Schweigend that ich, wie mir geheißen war — und als ich aus dem Schatten der ragenden Tannen in's Freie trat und mein Auge die Böschung emporschweifte, huschte über meine Lippen ein halblauter Schrei der Verlegenheit.

Da stand er wieder, der lange, hagere, rußgesichtige Wilddieb von heute Nacht. Statt im fahlen Mondschein nun im lautern Sicht der aufgehenden Sonne betrachtet, entpuppte er sich als der dunkle, halbvermoderte Strunk einer Föhre, die der Sturm vor Jahren gebrochen hatte Ungefähr in der Armhöhe eines Mannes ragte aus dem Baumstumpfe ein gebrochener Ast gegen die Ausmündung des Waldweges.

Das helle Blut stieg mir vor Scham in die Wangen. Mein Vater aber lächelte, und lächelnd winkte er mich zu sich, während er durch das junge Fichtengestrüpp dem verhängnißvollen Föhrenstrunke zuschritt.

Dicht über dem ausragenden Aste fanden wir das Holz von meiner Kugel durchbohrt und zerrissen.

C. F. H. Grell.

Die Leute

begreifen bald, daß Medizinen, mehr als gewöhnliche Vorzügen und Heilkräfte besitzen müssen, um deren Fabrikanten zu einer Garantie zu berechtigen, daß sie von Nutzen sind oder heilen. Dr. Pierces Golden Medical Discovery ist die einzige Blutmedizin, die, durch Apotheker, unter einer positiven Garantie verkauft wird, daß sie von Nutzen ist oder heilt, oder das dafür bezahlte Geld zurückgegeben wird. Bei allen Blut-Haut- und Kopfhautkrankheiten und für alle skrophulösen Leiden ist es ein Spezifikum.

$500 Belohnung offerirt von den Eigenthümern von Dr. Sage's Catarrh Remedy für einen unheilbaren Fall.

§ **Ein japanesischer Wirrwarr.** In der zu New York spielenden japanesischen „Entführungsgeschichte", in welcher die 15 Jahre alte Ka Ku, ihre sog. Cousine Ki Ku, Papa Kai Kura und seine winzige Frau Eyi, der japanesische Boardinghauswirth „Charlie" Eymoto und schließlich der angebliche Entführer Ka Ku's, ein junger Bursche Namens Yoshade Katanako figurirten, kamen Dinge an den Tag, welche der Sache eine recht unerwartete Wendung gaben. Die ganze Sippschaft, welche, wie berichtet, anscheinend mit der Entführung des Mädchens mehr oder weniger zu thun hatte, war am Freitag dem Polizeicop Dan Mc Cullagh in Obhut gegeben worden, um später im Tombs Polizeigericht dem Richter Hogan abermals vorgeführt zu werden. Letzteres geschah denn auch, und Ka Ku erzählte eine Geschichte, nach welcher sie und ihre Cousine Ki Ku thatsächlich entführt worden sind, aber aus Topiko, Japan, und zwar von Niemand anderem als Kai Kura und seinem Weibe, welche gar nicht die Eltern des jungen Mädchens Mädchens sind, wie anfänglich und auch jetzt noch von Kai Kura behauptet wird. Ka Ku erzählte weiter, daß Kai Kura ihre Eltern vor etwa einem Jahre in Tokio kennen lernte und diese dazu bewog, daß sie ihr Kind mit ihm gehen und es in Amerika ziehen ließen, wie sie es mit der angeblichen Cousine Ki Ku beabsichtigten. Beide Mädchen wurden unzertrennliche Freundinnen. Von Tokio aus ging die Gesellschaft nach Honolulu, lebte kurze Zeit und reiste dann nach Los Angeles, Cal., von wo aus sie vor sechs Wochen nach New York kam. Hier ließ nun Kai Kura seine Pläne laut werden, die in nichts Geringerem bestanden, als Ka Ku und Ki Ku als Haupt-Anziehungskräfte für ein von ihm zu etablirendes verrufenes Haus zu benutzen. Ka Ku, welche diesen Plan durchaus nicht nach ihrem Geschmack fand, sann auf Flucht, und als Kai Kura am letzten Sonntag sein Haus verließ, um nach Washington zu reisen, setzte sie dieselbe in's Werk. Sie irrte stundenlang durch die Straßen, bis sie endlich durch Zufall den jungen Japanesen Yoshade Katanako traf, der sie mit in das von ihm bewohnte Boardinghaus des Eymoto, James Str., nahm. Letzterer erklärte, daß Katanako mit Ka Ku an jenem Sonntage zu ihm gekommen sei und um Unterkunft für das Mädchen auf einige Tage gebeten hätte. Eymoto habe Ka Ku dann ein Zimmer — getrennt von demjenigen des jungen Katanaka — angewiesen und dort hätte sie gewohnt, bis die Polizei sie aufgefunden. Nachdem Richter Hogan diese Angaben entgegen genommen, ordnete er an, daß Kai Kura und seine Frau in Haft genommen, dagegen „Charlie" Eymoto und Yoshade Katanako freigelassen und die beiden Mädchen Ka Ku und Ki Ku bis auf Weiteres in Zeugenhaft genommen werden.

— In einem Dorfe Ceylon's war jüngst einer Frau Reis gestohlen worden und da der Dorfälteste den Uebelthäter nicht herausfinden konnte, kündigte er an, daß es nothwendig sein werde, am dritten Tage ein Gottesgericht mit siedendem Oel abzuhalten. Die dabei beobachtete Prozedur ist folgende: Von einem Freunde des Klägers wird aus frisch gepflückter Kokosnuß Oel hergestellt und in einem Kessel siedend heiß gemacht. Ein jeder Verdächtige muß dann seine Hand hineinstecken und er darf so viel von dem heißen Oel, als er herausbringen kann, gegen den Kläger, welcher nahe bei steht, spritzen. Jeder Schmerzenslaut eines Verdächtigen gilt als Beweis seiner Schuld. Ein Fall solchen „Gottesurtheils" kam nun jüngst zu gerichtlicher Verhandlung, da vier Dorfbewohner, welche gezwungen worden waren, ihre Hände in siedendes Oel zu strecken und dieselben so verbrannt hatten, daß sie einen Monat nicht arbeiten konnten, den Dorfältesten und seine Helfershelfer verklagt hatten. Sie hatten den Schmerz überwunden und nur ein Bube von 17 Jahren hatte geschrieen, worauf er für schuldig erklärt worden war. Der Richter ließ den alten Brauch nicht gelten und verurtheilte den Dorfältesten sowie zwei andere Personen jeden zu 100 Rupien Geldstrafe oder zehn Monaten Gefängniß.

Baby war krank, wir gaben ihr Castoria,
Als sie ein Kind war, rief sie nach Castoria,
Sie wurde ein Fräulein, und hielt zu Castoria,
Als sie Kinder hatte, gab sie ihnen Castoria.

Soeben erscheint im Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig:

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON
VIERTE AUFLAGE.

Eine Encyklopädie des allgemeinen Wissens.

Mit über 3000 Abbildungen im Text, 556 Illustrationstafeln, Karten etc.

in 16 Bänden geb. zu je Doll. 3.50.

Aufträge hierauf werden ausgeführt durch alle Buchhandlungen und Lokal-Agenturen.

Ausführliche Prospekte gratis.

Bestellungen auf Meyers Konversations-Lexikon nimmt jederzeit zu bequemen Zahlungsbedingungen an

Ernst Koebig.

Der Odell

Type Writer.

Für nur $15.00 kauft Ihr einen Odell Type Writer, der Euch dieselben Dienste leistet, als ein anderer für $100. Er vereinigt Einfachheit mit Dauerhaftigkeit und Schnelligkeit, ist leicht zu handhaben und dauert, ohne reparirt zu werden, länger als irgend eine Maschine, er hat kein dem Operator lästiges „ink rubber". Er ist durchaus vollkommen und für alle Arten von Type Writing zu gebrauchen. Wie eine Drucker-Presse gibt er scharfe, reine und lesbare Manuscripte. 2—10 Copien jedesmal. Zeitungsherausgebern, Rechtsanwälten, Bankiers, Kaufleuten und anderen Geschäftsleuten ist die Maschine besonders zu empfehlen. Irgend eine Person kann innerhalb einer Woche ein guter Operator werden.

Tausend Dollars werden demjenigen Operator angeboten, der im Stande ist, mit einer anderen Maschine besseres Werk zu liefern, als mit der Odell-Maschine. Agenten und Verkäufer gesucht. Wegen näherer Auskunft wende man sich an die Odell Type Writer Co.
35,6m The Rookery, Chicago, Ills.

J. JAHN.

Händler in

Möbel,

Teppiche, Spiegel, Bilderrahmen und Leisten, Kiderwagen, u. s. w. 5,t

Neuer Fleischmarkt

im Hause des Herrn Gustav Seekatz in der San Antonio-Straße.

Fleisch ist zu jeder Tageszeit vorräthig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per Pfund Achtungvollst
23 Louis Seekatz.

Herrenkleidermacher.

Der Unterzeichnete beehrt sich einem geehrten Publikum mitzutheilen, daß er sein Herrenschneider Geschäft nach wie vor in der oberen San Antonio Straße weiter betreibt. Die feinsten nördlichen Stoffe werden für Anzüge zu den liberalsten Preisen geliefert. Achtungsvoll
45 Wm. Fischer.

Herrenkleidermacher

Ich empfehle mich einem verehrten Publikum zur Anfertigung von

Herren-Kleidern.

Für gute Arbeit wird garantirt. Anzüge von feinen nördlichen Stoffen von $15—$45. Große Auswahl und prompte Bedienung.

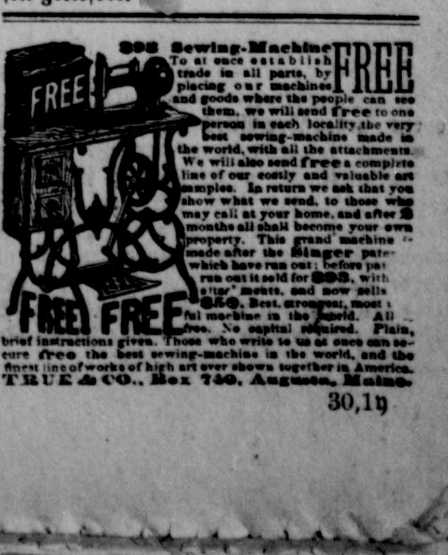
Georg Overheu,
wohnhaft zwischen Fracht u. Passagierdepo 20 3.

D. Overheu,

Schneidermeister

wohnhaft im Benner'schen Hause, gegenüber F. Kuse's Schuhmachershop. San Antoniostraße.

Ich empfehle mich einem geehrten Publikum zur Anfertigung von Herren-Kleidern. Für gute Arbeit wird garantirt. Anzüge von feinen nördlichen Stoffen werden zu den liberalsten Preisen geliefert.



30,1y

Neu-Braunfelser Zeitung.

Neu-Braunfels Texas.

Ernst Koebig
Chef Redakteur und Herausgeber.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Die Feier eines deutschen Tages.

Die sauerste Gurke dieses Sommers ist die „deutsche Tagfeier-Gurke", welche unseren deutschen Collegen von der Presse so viel Stoff zum Ausfüllen ihrer Spalten gegeben hat. Besagte Gurke sieht heute schon aus, als wenn sie schon einmal gegessen gewesen wäre, denn so ein um das andere Jahr kömmt dieses Gericht mit allen möglichen Senfarten zur Tafel und wird jedesmal mit dem Ablauf der sauren Gurkenzeit, als ungenießbar, unverdaulich wieder abgetragen. In letzter Zeit will es zwar scheinen, als wenn unsere „Eirischen" (deutscher Abkunft) etwas mehr Aussicht für das Gelingen ihres Planes zu der Einführung eines deutschen „St. Patrickstages", hätten,—ja die deutschen Sänger von St. Louis haben die Sache ernstlich in die Hand genommen, die Sänger New Yorks desgleichen und bei dieser Gelegenheit ist mancher gute und mancher recht einfältige Gedanke zu Tag gekommen. Der deutscheste Tag wäre jedenfalls der, wenn die Deutschen endlich einmal einig würden, wenn sie endlich einmal anfangen würden, in solchen Dingen, die von allgemeinem Interesse sind, öffentlich und einmüthig Stellung zu nehmen und daß sie dies an jedem Tage des Jahres bei jeder Gelegenheit darthun, daß sie bei jeder Gelegenheit an den Stimmkasten ziehen und für ihre Rechte als Bürger eintreten.

Ob ein neuer Sauf- und Festtag dem Deutschthum die gebührende Achtung einbringen würde, ist denn doch mehr als zweifelhaft und die Gefahr wäre ebenso groß, daß die ganze Geschichte in das gerade Gegentheil umschlagen würde. „Spiele nicht mit Schießgewehr", sagt unser Sprichwort, denn unsere biederen Landsleute aus allen Gauen, sind nur zu leicht geneigt, Krakehl und Streit unter sich zu machen, das kann man in jedem Vereine und zur Schande, auch noch in jeder deutschen Schulgemeinde sehen.

Wenn unsere Landsleute im Allgemeinen so viel Ehre im Leib hätten und wie hier die deutsche Sprache in ihren Familien forterben würden, statt mit ihren Kindern „Pennsylvanisch—dutch" zu sprechen, dann ließe sich was bauen, sowie wir jedoch das Deutschthum kennen gelernt haben, legen wir nur wenig Hoffnung. Unser specieller Staat kann sich wohl rühmen, das beste Deutschthum zu besitzen und hier wäre es wohl möglich, so was anzubahnen,—aber! aber! Wer steht so hoch angesehen unter uns, daß er glaubt, das Wagniß mit Erfolg beginnen zu können. Wir sehen tagtäglich Dinge passiren, die jedem gebildeten Deutschen die Schamröthe in's Gesicht treibt, wenn er seine zum Theil prominenten Landsleute näher in's Auge faßt. Haben wir Recht oder Unrecht? Wenn wir Recht haben, und das glauben wir ehrlich, dann werden uns unsere Leser auch verstehen und den neu zu bauenden babylonischen-tönernen Thurm von vornherein als ein Unding ansehen.

Corporal Tanner,—von Gottes Gnaden Pensionsgeldvermöbler — wird gegangen.

Der kleine General Harrison

hat den großen Corporal Tanner also doch richtig abgeschüttelt; damit ist jedoch der Fehler, den die gegenwärtige Administration mit der Ernennung Tanners zu einem so hochwichtigen Amte gemacht, noch nicht gut gemacht und es ist nur ein halbes Eingeständniß dieses ärgsten Mißgriffes.

Secretär Noble hatte schon seit längerer Zeit dem Treiben Tanners mit wachsender Unruhe zugesehen. Die Untersuchung, welche er vor einiger Zeit anstellen ließ, ergab, daß seit Tanner's Amtsantritt allein an Clerks in seiner unmittelbaren Umgebung im Wege der beliebten Neuklassifizirung (re-rating) $50,000 an Nachzahlungen vertheilt worden waren. Wohlgemerkt, dies sind lauter Leute, welche außer ihren Pensionen hohe Gehälter beziehen und von denen man außerdem zufolge ihrer Stellung annehmen darf, daß sie vorher schon nicht zu niedrig klassifizirt waren. Dazu kamen die Geschichte mit Senator Manderson und viele andere Vorfälle, von denen manche gar noch nicht in's Publikum gedrungen sind. Tanner aber verschlimmerte Alles noch durch sein großes Maul, das er durchaus nicht geschlossen halten konnte. Bei den geringfügigsten Veranlassungen legte er den gierig lauschenden Zeitungs-Correspondenten gegenüber Alles auf und kannte dabei gar kein Ansehen der Person. Wenn in irgend einer Zeitung stand, Dieser oder Jener habe sich nicht ganz günstig über sein Verfahren in Pensionsangelegenheiten ausgesprochen, so wurde der Betreffende sicherlich das Ziel eines oft maßlosen Angriffs. Er schonte dabei weder Busey, noch Noble selber, er nicht immer sehr respectvoll. Von einem einflußreichen New Yorker Congreßabgeordneten, der eine an sich ganz unwichtige Meinungsverschiedenheit mit ihm gehabt hatte, sagte er z. B., derselbe habe ein so winziges Gehirn, daß ein Moskito, dem man es in's Auge spritzen würde, deßhalb noch nicht blinzeln würde.

Die Sache wurde schließlich so unerträglich, daß Secretär Noble am Montag, den 9. Sept., dem Commissär Notiz gab, er solle sich bis auf Weiteres während einer über seine Amtsführung anzustellenden, eingehenden Untersuchung vom Amte enthoben betrachten. Tanner und sogar von dem Präsidenten sprach war wüthend, als er die Notiz erhielt, und erklärte, er kümmere sich um Noble keinen Pfifferling; er habe seine Ernennung, so gut wie Noble die seinige, vom Präsidenten selber, und nur dieser habe das Recht, sei es zeitweilig oder dauernd, ihn von seinem Amte zu entheben. Treu seinem Worte kümmerte er sich nicht um die Notiz, sondern begab sich am Dienstag, als ob nichts vorgefallen wäre, in seine Amtsstube.

Nun war die Reihe an Noble, wüthend zu sein. Als er von Tanner's Handlungsweise hörte, fluchte er, wie ein Türke, schickte dann zum Hilfsgeneralanwalt Shields und ließ sich von diesem ein Gutachten geben, wonach der Pensions-Commissär ein Untergebener des Secretärs des Innern ist, welchen der letztere nach Gutdünken von der Amtsführung entheben kann. Dies Gutachten wurde dem Pensions-Commissär Tanner zugestellt. Er weinte vor Wuth, packte seine Papiere zusammen und begab sich nach Hause. Er weigerte sich indeß, zu resigniren. Einmal hatte er sein Resignationsschreiben schon abgefaßt, aber er zerriß es wieder auf Depeschen von Freunden hin, welche ihm riethen, fest zu stehen; man werde es nicht wagen, ihn abzusetzen.

Am Dienstag Abend und am Mittwoch fanden Zusammenkünfte von Cabinetsmitgliedern und einflußreichen Politikern beim Präsidenten statt, wobei es sehr stürmisch hergegangen sein soll. Marinesecretär Tracy nahm Tanners's Partei und erklärte es für politischen Selbstmord, wenn man ihn absetzen würde. Generalanwalt Miller soll ebenfalls auf Tanners Seite gestanden haben. Zwischen Tracy und Noble sollen heftige Worte gefallen sein. Letzterer soll die Einmischung Tracy's in die Angelegenheiten des Departements des Innern geradezu für eine Unverschämtheit erklärt haben.

Das Ende vom Liede war, daß Noble seinen Willen durchsetzte. Es wurde beschlossen, Tanner eine Frist bis zum Donnerstag Abend zu geben. Wenn er bis dahin sein Resignationsschreiben nicht einmal eingereicht habe, solle er ohne weitere Umstände abgesetzt werden. Für den Fall, daß er sich gefügig zeige, wurde eine andere Versorgung in Aussicht gestellt.

Tanner entschloß sich noch spät am Abend, sein Abschiedsgesuch einzureichen, mit der einfachen Begründung, daß zwischen ihm und dem Secretär des Innern Meinungsverschiedenheiten beständen, welche sein Ausscheiden aus dem Amte wünschenswerth machten. Er schwört aber, er werde kein anderes Amt von der gegenwärtigen Verwaltung annehmen.

Als sein Nachfolger wird Maj. W. Warner, früher Congreßvertreter des Districts von Kansas City und kürzlich Obercommaedeur der „Grand Armee", genannt. Wird Warner Pensions-Commissär, so wird man von solchen Scandalen, wie sie unter Tanner's kurzer Verwaltung so häufig vorkamen, wenig mehr hören. Ueberhaupt könnte man wohl von Jedem, der Tanner's Nachfolger würde, größere Vorsicht erwarten. Aber das System, welches dem Pensionswesen zu Grunde liegt, bleibt, und dieses ist von Grund und Boden aus falsch.

Bei einer Verausgabung von 80 oder gar 90 Millionen Dollars im Jahre, wie sie jetzt stattfindet, sollte Jeder, der zu einer Pension nach vernünftigen Grundsätzen wirklich berechtigt ist, eine ausreichende Pension erhalten können. Dennoch sind die Pensionen von Leuten, die durch den Krieg thatsächlich verkrüppelt und erwerbsunfähig gemacht worden sind, oft kärglich genug bemessen. Der Fehler ist, daß zu Viele auf den Pensionslisten stehen, welche vernünftiger Weise nicht dorthin gehören, obgleich sie nach den jetzigen Gesetzen oder deren Auslegung allerdings zu Pensionen berechtigt sind.

Die Zahl der Pensionäre war am 30. Juni 1889 nicht weniger als 489,725 und sie ist immer noch im Zunehmen begriffen. Vier Jahre vorher, am 30. Juni 1885, war sie 345,126; sie hat also während dieser vier Jahre 144,600 zugenommen. Man kann dreist behaupten, daß von jenen 489,725 die Hälfte nach vernünftigen Grundsätzen nicht auf der Pensionsliste stehen sollte. Von den Andern könnten dann Viele besser versorgt werden.

Das Luling „Signal" ist mal wieder in unserer Office erschienen. Diesmal als eine Art Festnummer und wir müssen sagen, als eine sehr gelungene. Die Doppelnummer enthält eine Menge der Portraits der hervorragendsten Bürger Luling's und wird nicht wenig dazu beitragen, das gute Verhältniß zwischen dem Redakteur und den Bürgern zu heben. Wenn aber Major Bridges uns in Zukunft seine stets willkommene Zeitung nicht regelmäßig zuschickt, wie wir dies thun, nun dann soll—Alles nicht wahr sein.

Eingesandt.

Schönthal, 15. Sept. 1889.

Werther Herr Koebig:—In dem Artikel „der deutsche Kaiser in Bayreuth," welchen die vorletzte Nummer Ihrer Zeitung brachte, wird mitgetheilt, „Bismarck's Lieblingsinstrument sei die Drehorgel und seine liebste Musik seien seine alten Studentenlieder." Da hat er mal wieder eins weg, der alte Otto, diesmal zwar nicht auf dem Gebiet, auf dem die Mehrzahl der Journalisten ihm ja so wie so überlegen ist, auf dem der Politik (und da rüffeln sie ihn mit Recht; wie furchtbar ist ihm eben wieder sein Dreibund auseinander gefallen und wie so ganz entsprechend den zeitweiligen Voraussagungen mancher Preßpropheten!), aber zur heiteren Veränderung auf ästhetischem Gebiet! Indessen die musikalischen Bedürfnisse des Mannes sind denn doch höherer Art, als der nach Weise vieler Journalisten phantasievolle und leicht producirende Verfasser jenes Artikels angiebt. Bismarcks Lieblingscomponist ist — Beethoven, der meines Wissens weder Studentenlieder componirt noch für die Drehorgel geschrieben hat. Das ist bekannt oder sollte wenigstens für Leute, die über Bismarck's Wesen schreiben, bekannt sein aus George Hesekiel's bereits 1868 erschienenem „Buch vom Grafen Bismarck" und den darin veröffentlichten Briefen Bismarck's, die für die Erfassung seines Characters so lichtgebend und werthvoll sind, daß Niemand, dem ausnahmsweise daran gelegen wäre, sich ein richtiges Urtheil über Bismarck's Character zu bilden, sie ungelesen lassen sollte. Meister Ludwig's tiefe deutsche Weisen sind es vorzugsweise, woran der deutsche Staatsmann, wenn ihm nach Musik verlangt, sich erquicken mag. Seine Frau und sein einstmaliger hochmusikalischer Hausgenosse Keudell (der spätere Botschafter in Rom) haben ihm oft die sorgenvolle Seele beruhigt und geklärt durch den Vortrag Beethoven'scher Tonstücke. — Die später auch in einem besonderen Abdruck herausgegebenen Briefe zeigen überhaupt, daß Bismarck's Seele just nicht so oberflächlich ist, wie viele aus eigener Seichtheit und in inniger freier Verkleinerungslust wollen, ja, sie zeigen sogar, was zur Zeit ihres Erscheinens wohl selbst bessere Kritiker stutzig gemacht hat, daß in Bismarck eine dichterische Kraft vorhanden ist. Wie Hesekiel erzählt, ist Bismarck sich dieses poetischen Zuges in seiner Natur selber bewußt und pflegt, wenn desselben vor ihm Erwähnung geschieht, ohne darauf einzugehen, nur zu lächeln. Für die deutsch-amerikanische Presse scheinen die Briefe nicht zu existiren; sonst würde sie doch wohl wenigstens einige ihrer ungezügelten Unwahrheiten über den großen Maun hier und da mal zurückhalten. In Deutschland hat man die Briefe — sie sind vorzugsweise an Bismarck's Frau und seine einzige Schwester, Frau von Arnim-Kröchlendorf gerichtet—gleich gebührend gewürdigt, obgleich sie auch dort lange nicht genügend gekannt und berücksichtigt sind. Karl Frenzel, der tüchtige und urtheilsvolle Feuilletonist der Berliner National-Zeitung schrieb 1868 in seiner Besprechung des Hesekiel'schen Buches: „Bismarck ist ein Satiriker, wie Heinrich Heine;" und z. B. einer der Briefe, 1844 aus Seebad Norderney an die Schwester geschrieben, hat thatsächlich etwas Heine'sches an sich; (der damals 29jährige Bruder beschreibt unter anderm der Schwester mehrere Gäste an der table d' hote und vergleicht dabei die Gestalt eines derselben mit einem Stiefelknecht: „langer Leib, kurze Beine!") Die dichterische Begabung Bismarck's wird sonst in der großen Anschaulichkeit seiner Schilderungen bemerkbar, namentlich auch in eigenen Briefen aus Ungarn, in der Kraft, Selbstgeschautes anderen zur Anschauung zu bringen, einer Kraft, die bekanntlich ein Merkmal oder sogar das Merkmal dichterischen Talentes ist, und ferner—so sehr sich viele auch darüber ärgern werden und so allgemein und vollständig man es auch ignoriren wird—in einer großen Tiefe des Gemüths und der Fähigkeit das Empfundene vortrefflich auszudrücken. Für die letzteren Eigenschaften sind ins Besondere Beweise ein Brief an die Frau von Arnim bei dem Verlust eines hoffnungsvollen Sohnes und ein anderer aus Bismarck's ersten Gesandtschaftstagen in Frankfurt an seine Frau mit einem Rückblick nicht ohne Wehmuth auf seine stürmische Jugend, auf die Tage, wo „der Champagner 20jähriger Jugend in ihm gebraust," und mit einem Ausblick voll gewaltigen Ernstes in die Zukunft.

Wenn diejenigen unserer Journalisten, welche ungefähr vor Jahresfrist die charactervolle und unentwegte Dreistigkeit hatten, ihrem gläubig, gehorsamst und selig lauschenden Abonnentenkreise vorzuartikeln, Bismarck „habe kein Herz," diese Briefe gelesen hätten oder, wenn sie ehrlich, frei und kritisch genug gewesen wären, dieselben in Berücksichtigung zu ziehen, sie würden sich am Ende doch wenigstens noch einmal bedacht haben, eine derartige Behauptung aufzustellen und damit in Bravour einen Schuß los zu knallen, vergleichbar demjenigen eines Schützen in meiner Heimath, der bei einem Scheibenschießen nicht nur an der ganzen großen Scheibe vorbei schoß, sondern „unentwegt" in einen ein hübsches Ende seitwärts von der Scheibe befindlichen Erdwall hinein feuerte. Die Schüsse, die hier zu Lande gegen die Scheibe Bismarck abgegeben werden, gleichen oftmals genau jenen Meisterschuß des biedern Bürgers von Schönberg in Mecklenburg! — Doch ich gerathe zu weit. Für dies Mal wollte ich nur unter Verweisung auf zweifellos sichere Urkunden feststellen, daß Bismarck's musikalischer Sinn und Geschmack über die Drehorgel und die alten Studentenlieder hinaus reicht. Die Drehorgel und die Studentenlieder sind auf Seite derer, die in gewissen Dingen zum Lernen und zum Vergessen unfähig, oder richtiger zu eigensinnig und verstockt, zu starr- und querköpfig dazu, und ihrer sie beherrschenden, knechtenden, blinden politischen Leidenschaftlichkeit sklavisch, völlig unfrei und urtheillos hingegeben, nichts anderes fertig bringen, als nach wie vor die alte Leier des Vorurtheils, der Lüge und des Hasses abzuorgeln und unter würdevoller Zurechtlegung ihrer gehässigen und vergnatzten Physiognomieen zur völkerbeglückenden Verbreitung von Unwahrheit und zur Wohlfahrt spendenden Förderung auf Sachunkenntniß beruhender falscher Urtheile im Publikum die ihnen altgeläufigen, altbequemen und oft ach! so herzlich dummen und unsinnigen Lieder ihrer jugendlich-beschränkten Vergangenheit mit „unentwegten" heiseren Stimmen ins Unendliche zu grölen. K. B.

Die Cholera in Michigan.

Dr. F. D. Larke von Rogers City, Mich., theilt uns mit, daß die Epidemie, welche voriges Jahr in Presque, Isle County, herrschte, und bei der viele Menschen ihr Leben verloren haben, nichts weiter als Ruhr war, anstatt Cholera, wie zuerst behauptet. Er gebrauchte Chamberlain's Cholera und Diarhoe Mittel und wie er sagt, stets mit Erfolg und in keinem Falle versagte es seine Wirkung. Es ist das erfolgreichste und zuverlässigste bekannte Mittel für Colic, Cholera, Kindercholera, Diarhoe und blutige Ruhr. Zu haben bei A. Forcke, 25 und 50 Cts. die Flasche.

(Officiell.)

Das nationale Baumwoll-Comite.

Das nationale Comite der Farmer Alliance für Baumwolle sendet seine Grüße und werthvolle Rathschläge an die Farmer des Südens:

Haltet Eure Baumwolle zurück! Das ist die Hauptsache.

Das Comite hat in aller Ruhe eine Versammlung in dem Kimball Hotel, Atlanta Georgia, abgehalten und ist zu folgendem Entschlusse gekommen:

1. Das nationale Baumwoll-Comite empfiehlt den Farmern des Südens ihre Baumwolle während des Monats September nicht zu verkaufen, oder nur so viel wie nothwendig, um fällige Schulden zu decken.

2 Das nationale Baumwoll-Comite instruirt den Präsidenten jeder Unter-Alliance oder dessen Stellvertreter, sich mit dem Präsidenten und Sekretär seiner County Alliancen in Verbindung zu setzen um eine Versammlung aller Interessenten am 28ten September in der County-Hauptstadt abzuhalten, um dort weitere Kundgebungen entgegen zu nehmen.

3. Jeder Staatssekretär soll es sich zu Pflicht machen diese Beschlüsse den respektiven County-Präsidenten zu unterbreiten, und alle etwaige Auslagen für diesen Zweck mit dem nationalen Baumwoll-Comite zu verrechnen.

4. Jeder Farmer soll seine Baumwoll-Ballen gegen Regen und sonstige Einflüsse der Witterung schützen.

5. Jede Zeitung des Südens, welcher das Interesse der Farmer am Herzen liegt, ist hiermit gebeten diese Beschlüsse zu veröffentlichen.

R. J. Sledge, Vorsitzer, Kyle, Tex.; A. T. Hatcher, Grand Cave, La.; W. R. Lacy, Winona, Miss.; S. B. Alexander, Charlotte, N. C.; L. P. Featherstone, Forest City, Ark.; M. L. Donaldson, Greenville, S. C.; W. J. Northen, Sparta, Ga.; R. F. Kolb, Montgomery, Ala.; B. M. Hord, Nashville, Tenn.

New York, 13. Sept. F. W. Geßwein, ein Fabrikant und Importeur von Juwelier-Werkzeugen und Millionär von Brooklyn, saß heute Morgen in seiner Office, 39 Johnstreet, im Gespräch mit seinem Werkmeister C. F. Koester, als die Thür sich öffnete und Christian Deyhle, ein 60 Jahre alter Deutscher, eintrat, mit welchem Geßwein einen Patentproceß gehabt hatte. Deyhle (wahrscheinlich: Diehle) erbat sich eine Privatunterredung und erhielt sie. Sobald er mit Geßwein allein war, verlangte er $500. Geßwein wies ihn ab und Deyhle antwortete: „Ich bin ein alter Mann, Sie haben mich in meinem Patentproceß geschlagen und ich muß das Geld haben, um mich in die Heimath für alte Leute in Philadelphia einkaufen zu können. Wenn Sie es mir nicht geben, werde ich Sie tödten." Ehe Geßwein sich von seinem Stuhl erheben konnte, gab Deyhle Feuer und die Kugel durchbohrte das Herz des Millionärs. Er war augenblicklich todt.

Der Mörder versuchte nicht zu entfliehen und wurde der Polizei überliefert. In seinen Taschen fanden sich außer dem Revolver nur einige Stücke Eisen, eine Streichholzbüchse und einige Cents. Geßwein war ein stattlich aussehender Mann von etwa 41 Jahren und auch ein Deutscher.

Deyhle wurde gefragt, warum er Geßwein getödtet habe und antwortete: „Er hat mich ruinirt. Ich habe einen Reflector für Juweliere erfunden und patentirt und habe Geßwein die Reflectoren zu $1 das Stück verkauft. Ich hatte davon mein Auskommen, bis er meine Erfindung nachahmte und selbst ausbeutete. Ich führte einen Prozeß mit ihm, der im Bundesgericht vor Richter Brown, gegen mich entschieden wurde. Ich schrieb vor drei Wochen einen deutschen Brief an Geßwem und bat ihn um Geld. Er antwortete in derselben Sprache, daß ich nie etwas von ihm bekommen würde, da mein Anspruch vom Gericht abgewiesen sie. Ich beschloß daher, von Philadelphia, wo ich bei zwei Schwestern wohnte, hierher zu reisen und selbst mit dem Manne zu sprechen. Ich hatte kein Geld mehr, um ein Geschäft anzufangen, kein Geld, um ins Altenheim zu gehen und wollte meinen Schwestern nicht zur Last fallen. Als Geßwein mir meine Forderung um $500 entschieden abschlug, zog ich meinen Revolver und feuerte auf ihn."

„Haben Sie dann zu entkommen versucht?"

„Nein. Ich blieb ruhig stehen und sah ihn sterben. Ich wußte, was ich gethan hatte und kümmerte mich, als alter, ruinirter Mann, wenig um die Folgen."

Der Mörder wurde in die Tombs abgeführt. Geßwein hinterläßt eine Wittwe und 6 Kinder, 3 Knaben u. 3 Mädchen. Das älteste Kind ist ein Mädchen von 14 Jahren, das jüngste ein Baby von etlichen Monaten.

Garantirt erste Klasse.

Eine 40-jährige Erfahrung hat zur Vervollkommenung von Osgoods U. Standard Waagen geführt. ☞ Blos $35 mit Fracht. Auf 5 Jahre garantirt. Correspondenzen erbeten. H. H. Hubbard, Spezial Agent der Fabrikanten, 936 Cammerce Straße, Dallas, Texas. Gins, Mühlen, Dampfmaschinen, Treibriemen u. s. w.

Lokales.

Versammlung des New Braunfelser Männerchors.

New Braunfels den 16. September, 1189.

Da es dem Schicksal gefallen hat unsern Freund und Mitglied des New Braunfelser Männerchors, Gustav Güssow aus unserer Mitte zu rufen, so sei hiermit beschlossen:

Daß wir in dem Dahingeschiedenen, Gustav Güssow, einen treuen, offenherzigen und redlichen Freund verloren haben, und daß der New Braunfelser Männerchor in ihm eines seiner ältesten und eifrigsten Mitglieder verliert.

Ferner beschlossen, daß wir innigen Antheil an dem so herben Verlust der Familie des Dahingeschiedenen nehmen, und uns als Gesangverein in Corpore an dem Begräbnisse betheiligen werden, sowie auch dem Verstorbenen stets ein ehrendes Angedenken bewahren wollen.

Ferner beschlossen, daß der Schriftführer unseres Vereins beauftragt sein soll, einen Abschrift dieser Beschlüsse der Familie des Dahingeschiedenen zuzustellen, sowie diese Beschlüsse im Protokoll des Vereins einzutragen und dem „Texas Vorwärts" und der „New Braunfelser Zeitung" zur Veröffentlichung zu übergeben.

Das Comite.

Das beste Fiebermittel,

welches in der medicinischen Wissenschaft bekannt ist, heißt Quinin, welches aus der Calisayarinde gewonnen wird. Dieselbe wird von den Ureinwohnern Südamerikas gesammelt und von da nach aller Welt, zur Fabrikation des Quinins verschickt.

Der Diener ist nicht größer wie sein Herr und aus dem gleichen Grunde hat auch der Extrakt allein nicht die Heilkraft des Originals. Es giebt aus diesem Grunde kein besseres Mittel gegen Malariakrankheiten wie Dr. Westmorelonds Calisaya Tonic, da es nun genügende Menge der reinen Rinde enthält und alle Uebel des Systems welche in einer kranken Leber ihre Ursachen haben müssen dieser Medicin weichen. Dieses berühmte Mittel ist in A. Talles Apotheke zu haben.

Hurrah für's Sängerfest!

Kommt und seht Euch die prachtvolle Auswahl in fertigen Herrenkleidern an. Zu den billigsten Preisen bei

461f Weber & Deutsch.

‡ Seht die Anzeige von Chas. Flöge, jun.! Der junge Mann ist ein Anfänger und versucht sein Bestes, durch niedrige Preise und dennoch gute Waaren seine Kunden zu befriedigen. Als ausschließliches Geschäft in den Artikeln, mit denen er Handel treibt, hat er gewiß versucht, sein Lager so zu wählen, um eine hübsche Auswahl vorräthig zu haben. Drum besucht ihn und seht sein schönes Lager an, ehe ihr eure Einkäufe macht. Er wird versuchen, Jedem gerecht zu werden.

‡ Die beste Auswahl in Damen- und Kinder-Schuhen in der Stadt bei

46,2t F. Hampe.

Für's Sängerfest

in Neu Braunfels—soeben erhalten, die größte Auswahl in fertigen Anzügen für

Herren und Knaben.

Billige Preise bei 46

Weber & Deutsch.

Zu Verkaufen.

1 gutes Wohnhaus und 2 Stadtlots zu $1200 zu verkaufen, gelegen in der Seguinstraße

3 Stadtlots, gelegen auf dem Vereinsberge, zu $275.

Ferner: 1 Farm, 18 Meilen nordöstlich von Neu Braunfels an der Guadalupe gelegen, bestehend aus 140 Acre, 30 in Cultur, 20 Pasture, das übrige noch Holz- und Weideland für $1400 zu verkaufen.

1 Stadtlot mit Wohnhaus Küche, Obst und Weingarten, Brunnen und auch Wasserleitung.

1 gute Farm von 137 Acre Land 75 Acre in Cultur alles eingezenzt 2 Wohnhäuser, 2 Kornhäuser, 3 große Wassertanks mit Wasser und guter Brunnen ungefähr 2 Meilen von Marion gelegen.

1 gute Farm von 235–238 Acre Land 50 Acre in Cultur 2 große Pastures genug Holz und Wasser. Gutes Wohn- und Kornhaus ungefähr 10 Meilen von Neu Braunfels.

1 gute Farm von 70 Acre, 22 Acre in Cultur 48 Acre Pasture gute Gebäude und gutes Wasser 3 Meilen von Neu Braunfels.

1 gute Farm von 35–40, gutes Wohn- und Kornhaus gutes Bottom Land an der Guadalupe gelegen 3 Meilen von Neu Braunfels.

1 gute Dampf Cotton Gin mit guten Gebäulichkeiten und guter Maschinery 2 Meilen von der Stadt gelegen alles billig zu verkaufen.

130 Acre, 70 Acre in Kultur, 60 in Pasture, neues Wohn- und Kornhaus, 2 guten Brunnen. 173¼ Acre in Pasture-Land am St. Geronimo gelegen, sehr gutes Land, um eine gute Farm einzurichten, 12 Meilen von Neu Braunfels und 4 Meilen von Seguin.

Näheres bei R. Richter.

Achtes Saenger-Fest

des

Texanischen

Gebirgs-Sänger-Bundes

zu

New Braunfels, Texas,

am 5., 6. und 7. October.

Erster Tag: Empfang der Gäste. Abends: Festzug mit Fackeln bei Feuerwerk. Commers und Reunion der Sänger.

Zweiter Tag: Vormittags: Generalprobe. Nachmittags: Ausfahrt sämmtlicher Sänger. Abends: Concert.

Dritter Tag: Vormittags: Tagssatzung. Nachmittag: Picknick. Abends: Festball.

Alle Freunde des Gesanges und deutscher Fröhlichkeit laden wir zu recht zahlreicher Theilnahme ein, und wird es uns besonders freuen, dann die lieben alten Sänger, welche früher an den Gefangfesten in unserer Stadt sich betheiligten, wieder begrüßen zu können, um mit ihnen die Freuden des Festes im trauten Beisammensein zu genießen.

Neu Braunfels, den 1. August 1889.

Das Fest-Comite:

Joseph Faust, Präsident. Hermann Seele, Vice-Präsident.
Carl Jahn, Secretär. H. Schimmelpfenning, Festdirigent. Wm. Clemens.
H. E. Fischer. S. G. Pfeuffer. Otto Heilig. Wm. Schmidt.
Oscar Deutsch. 41

DIRECTORY.

COMAL COUNTY.

County-Beamten.

Ad. Giesecke	County Richter
R. Bodemann	District u. County Clerk
J. W. Halm	Sheriff
Franz Goreth	Steuer-Assessor
Peter Lenzen	Schatzmeister
Hermann Seele	Friedensrichter Pr. No. 1.
A. Andreas	" " " 2.
Chas. Ohlrich	" " " 3.
R. McNair	" " " 4.
F. Klingemann	" " " 5.
A. Mueller	Vieh- und Häute-Inspektor.
Jul. Bose	Feldmesser.

Städtische Beamten in Neu Braunfels.

Joseph Faust	Bürgermeister.
Hermann Wagenführ	Stadtmarschall, Assessor und Collector.
Casimir Rudorf	Schatzmeister.
Jos. Ruhn	Sekretär.
Coyngrahame	Ingenieur.

Lokales.

‡ Das Sängerfest naht! Auf dem Markte erhebt sich schon heute die Ehrenpforte unserer Gäste; möge sie auch zur Siegespforte für unsere Stadt werden. Das sollte sie, das muß sie, oder ihr Bürger thut eure Pflicht nicht. Helf' wer kann! Krönt das Werk, indem ihr zeigt: „Es giebt nur ein Neu-Braunfels, nur eine deutsche Stadt im Staate, die zwar echt deutsch, dennoch alles Schöne im neuen Vaterlande zu adoptiren wußte! Also heraus! Richtet euch bei Zeiten ein, eure Häuser zu schmücken!
(Red.)

‡ Herr Valentin Pfeuffer ist von seiner Europa-Reise glücklich und wohlbehalten wieder angelangt. „Nicht mit Geld," sagt er, „ist diese Reise zu bezahlen" und er hat recht.

‡ Die größte Auswahl in Damen- und Kinder-Jerseys und ladies scarfs bei F. Hampe. 46,2t

‡ Das Concert in Ludwig's Garten am verflossenen Donnerstage war nicht gut besucht. Für 25 Cents kann man weder einen „Wachtel" noch eine „Patti" hören, doch scheint man dies hier zu erwarten. Ob des lauen Besuches wegen, sich die Mitwirkenden wohl nicht so sehr angestrengt haben, immerhin war es eine gute Vorstellung.

‡ Am verflossenen Donerstage kehrten Herr Leo. Hoffmann nebst Gemahlin wohlbehalten von ihrer Reise nach St. Louis zurück. Sie haben dort große Einkäufe gemacht und in den nächsten Nummern dieses Blattes wird das kauflustige Publikum von dem Eintreffen der Waaren genau informirt werden.

Wir haben eine Carload der berühmten Newton Farm Wagen erhalten; es ist anerkannt der billigste und beste Wagen im Markte.
44tf **Knoke & Eiband.**

‡ Unser verehrter Mitbürger, Herr Hermann Seele, hat die Bestätigung seiner Commission als Postmeister erhalten und kann jetzt zu jeder Zeit die Office übernehmen.

Sängerfest! Sängerfest!

Kommt und überzeugt Euch von der großen Auswahl in fertigen Anzügen, Hüten, Schuhen und Stiefeln, weißen Hemden, Kravatten, u. s. w. zu den billigsten Preisen bei Weber & Deutsch. 46

‡ Ein Sohn des Herrn Heinrich Voges von Bulverde machte mit seinen Brüdern eine Kraftprobe an einem Treibriemen der Cottongin und muß den Spaß mit einen Armbruch bezahlen. Dr. Garwood hat ihn in Behandlung hier, und wir wünschen dem jungen Herrn eine baldige Genesung.

‡ Herr Chas. Wigreffe nebst Gemahlin, reisen heute nach St. Louis um ihre beiden Söhne zu besuchen und werden einen Monat dort zubringen. Glückliche Reise.

‡ Das Unkraut auf den Seitenwegen in der unteren Seguinstraße ist eine Nuisance. Der Stadtrath sollte sich bei dem herrschenden nassen Wetter der Sache annehmen.

‡ Limburger und andern Käse, Metwurst, Schinken, Kactoffel und Aepfel bei F. Hampe. 46,2t

‡ Ein Mann Namens Gustav Teichgräber, welcher seit längerer Zeit an der Bright'schen Krankheit litt, ist am Samstag Abend gestorben und wurde am Sonntage beerdigt. Verwandte hat er hier nicht.

‡ Peter Faust & Co. haben die größte Cottongin in der Umgegend; noch mehr, sie haben einen der reichhaltigsten Waarenvorräthe in der Stadt. Seht die Anzeige an anderer Stelle und zieht eine Lehre daraus: „Wenn man was hat, so kann man auch etwas anzeigen!"

Sängerfest in Neu Braunfels!

Soeben die schönste Auswahl in Herren- und Knaben-Anzügen erhalten, und werden dieselben zu liberalen Preisen offerirt bei Weber & Deutsch. 46tf

‡ Die billigsten Wagen verkaufen
N. Holz & Son.

Uebernahme einer Cottongin.

Den geehrten Farmern zur Nachricht, daß wir das bisher von Herrn Friedrich Reinarz an der 4 Meilen Creek betriebene Baumwollentkörnungs- u. Reinigungswerk übernommen haben und dasselbe weiterführen werden. Preis per Ballen ebenso billig wie irgendwo anders oder gegen den Samen.
Achtungsvollst empfehlen sich
Albert Voigt & Gustav Reinarz.

‡ Herr Ernst Salje von Neighborsville hatte das Unglück sich selbst mit seinem Wagen zu überfahren und erlitt einen schweren Beinbruch. Unter der geschickten chirurgischen Behandlung des Dr. Leonards wird er jedoch hoffentlich bald wieder all right sein. Gute Besserung Ernst.

‡ Herr Friedrich Heidrich wurde vorige Woche auf dem Missions-Berge von einer Klapperschlange in einen Finger der rechten Hand gebissen. Dank seiner und seines Bruder Jacob's Geistesgegenwart ist er außer Gefahr.

‡ Die größte Auswahl in Nähmaschinen bei F. Hampe. 46,2t

‡ Milburn Farm Wagen, Carriages und Buggies billig bei
N. Holz & Son.

Allervesten Saat-Roggen bei Jos. Landa.

† Das für letzten Sonntag bestimmte Theaterstück „Der Wirrwarr", konnte leider des Regens wegen nicht stattfinden. Herr Mähl wird jedoch am Samstag Abend das eingeübte Stück auf die Bühne bringen. Hoffentlich wird ein volles Haus dem biederen Manne für seine Bemühungen lohnen.

‡ Den Damen der Stadt und Umgegend zur Nachricht, daß ich die Agentur des New Crown Nähmaschine übernommen habe.
41 E. Grüne jr.

‡ Am Dienstag Nachmittag beerdigte die Bevölkerung wiederum einen unserer tüchtigsten Bürger.

Wilhelm Gustav Güssow, ein redlicher, bescheidener, wo er immer war, ein gern gesehener Mann, hat in San Antonio den 16. Sept. morgens gegen sechs Uhr das Zeitliche gesegnet. Ein schweres Halsleiden zwang ihn seit geraumer Zeit, ärztliche Hülfe zu suchen, doch umsonst, immer weiter schritt die häßliche Krankheit vor sich and der Tod muß für ihn selbst eine wahre Erlösung gewesen sein.

Hr. Güssow wurde am 3. Febr. 1845 in Genthin, bei Magdeburg, geboren, war seines Handwerks ein geschickter Maurer und wanderte am 14. November 1868 nach Amerika aus. In Neu-Braunfels angekommen, verehelichte er sich am 23. Juli 1871 mit Louise Haut und hatte das Glück, 7 gesunde Kinder zur Zeit seines Todes sein eigen zu nennen.

Leider wurde ihm trotz aller Anstrengung bei Aerzten in San Antonio keine Hülfe, immer näher rückte der Schnitter, trotzdem seine Gattin ebenfalls nach dorten gereist war, um die Pflege des so Schwergeprüften selbst zu leiten.

Die Beerdigung fand am Dienstag Nachmittag hier in Neu-Braunfels auf dem Comalstädter Friedhofe statt, nachdem man schon am Montage die sterbliche Hülle nach seiner Wohnung hier geschafft hatte. Der „Männerchor", dessen jahrelanges und eifriges Mitglied der Verstorbene war, sang einige schöne Lieder und Pastor Ratsch hielt eine ergreifende Grabrede, nichts aber wird der Gattin den Lebensgenossen, nichts den Kindern den Vater wiedergeben vermögen.

Gott gebe ihm die ewige Ruhe und träufle den Balsam des Trostes in das Herz der Hinterbliebenen.

† Hans Specht, jr. Der Unerbittliche hat am vorigen Montag, den 9. September, wiederum ein Menschenleben dahingerafft und mit einem Schlage seine ganze vernichtende Gewalt der Menschheit vor Augen geführt. Unerbittlich in seinem Willen, schrecklich in seinen Folgen, hat er einen hoffnungsvollen, 27 jährigen jungen Mann nicht allein aus der Mitte seiner Eltern und Geschwister gerissen, nein er hat ihn von dem liebsten das er hatte, an den sich alle Hoffnungen für die Zukunft knüpften, wie ein reißendes Thier hinweggezerrt, den ganzen Lebenstraum wie einen Hauch zerstört und namenloses Elend, Jammer, Kummer und Sorge sind Alles was er hinterläßt.

Doch warum hadern, es ist nicht zu ändern. Der edle Nazarener lehrt:

„Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt."

Hier mag Jeder Trost finden, der kann, Jeder sucht sich denselben wo er kann, und wie wenige finden ihn.

Der geliebte, und von Denen die ihn am besten kannten, so hochgeachtete junge Mann, war der Sohn des uns allen wohlbekannten Herrn, Hans von Specht sr., zur Zeit Postmeister in Spring Branch. Seit Jahren hatte er sich befleißigt für Vater, Mutter und Geschwister das große Anwesen zu verwalten und mit Stolz sahen alle Nachbarn auf den erfolgreichen jungen Mann. So groß war sein Pflichtgefühl, daß er sein eigenes, voraussichtliches Ehebündniß seit Jahren hinausschob um erst seiner Kinderpflicht zu Hause zu genügen. Jetzt war er scheinbar am Ziel; eine eigene Farm war gekauft, das Haus, welches eine glückliche Familie beherbergen sollte, stand fertig zum Empfang, der Tag welcher ihn mit seiner ihn so innig liebenden Braut verbinden sollte war auf den 7ten September festgesetzt. Da wurde er wenige Tage vorher unwohl, man brachte ihn hierher nach dem Arzte und wenige Tage darauf da war's geschehen. Schmerzzerrissen lag ihm das Theuerste, das heißgeliebte Weib zu Füßen. Wo ist da Trost? Möge die Zeit, die ja alles heilen soll, der armen Dulderin und den Anverwandten das bringen, was Menschen nicht geben können. Gott soll es können! — Dann senke Deine Fittige hernieder auf dieses menschliche Drama, nehme die Hinterbliebenen in Deinen Schutz und — der Name des Herrn sei gelobt!

Ein gefährliches Unternehmen ist es, seine Brille von irgend einem Peddler zu kaufen, da die meisten derselben Betrüger sind. Ich werde eine liberale Belohnung für jede Information zahlen, wodurch alle derartigen Subjekte, welche sich als meine Agenten ausgeben, verhaftet werden können. Ich halte durchaus keine Peddlers und verkaufe auch keine Brillen an solche. Die ächten Hawke's Brillen haben den Namen „Hawke's" auf das Brillengestell gestempelt. A. K. Hawke's.

Brillen werden für jedes Auge angepaßt und garantirt in dem Store von F. Hampe in Neu-Braunfels.

‡ Radam's Microben Killer immer zu haben bei
41 E. Gruene jr.

Neue Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß am 9. d. Mts. unser geliebter Sohn Hans Specht jr., nach achttägigem Krankenlager im Alter von 27 Jahren am Nervenfieber gestorben ist. Anschließend sagen wir Denen, welche den theuren Todten bestatten halfen, unseren herzlichsten Dank.
Spring Branch.
Hans Specht u. Frau.

Danksagung.

Freunden und Bekannten, speciell den Sängern des „Neu-Braunfelser Männerchors" hiermit besten Dank für den Beweis der Freundschaft für die letzte Ehrenbezeuzung beim Begräbniß meines Gatten, unseres Vaters und Bruders Gustav Güssow.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutsche Theater-Vorstellung!

Lenzen's Halle.

Samstag, den 21. September:
Unter der gefälligen Mitwirkung der besten dramatischen Kräfte.

„Der Wirrwarr"
oder
„Confusion in allen Ecken".
Posse in 5 Abtheilungen v. A. v. Kotzebue.

1. Abtheilung: Die zerbrochene Tasse.
2. " Optische Täuschung.
3. " Das Donnerwetter.
4. " Geister-Erscheinungen.
5. " Die entführte Schöne.

Nach der Vorstellung
Ball.
Entree für Theater und Ball 50 Cents @ Person.
Anfang 8½ Uhr.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Otto Machl.

Der wegen des schlechten Wetters am letzten Sonntag ausgefallene
Große Ginner-Ball
findet statt
am 22. September 1889
in der Vereinshalle an der ersten Santa Clara
in Orth's Pasture
gegeben von dem Ginverein von Comal und Guadalupe County.
Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Für gutes Essen und Trinken und gute Musik wird bestens gesorgt.
Der Verein ladet seine Kunden und Freunde freundlichst ein.
Das Fest-Comite.

Walhalla,

Der für letzten Sonntag anberaumt gewesene und in Folge des schlechten Wetters ausgefallene
Große Ball
findet am 22ten September statt.
Gute Musik, frische Getränke.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Das Comite.

Fieber! Fieber!

Ueberall Fieber!

Nach jahrelangen Versuchen ist es mir gelungen, ein sicheres Mittel gegen Wechsel- und Malariafieber zu entdecken. Ich verkaufe dasselbe unter Garantie.

Keine Kur, kein Geld!

Mein Bandwurmmittel werde ich von jetzt an auch an Auswärtige versenden. Mein Fiebermittel ist im früheren Eugen Ebensberge'schen Store hier zu haben. Bestellungen für Bandwurmmedicin sende man an meine Adresse in San Antonio. Gustav Brandt,
214½ Marketstreet, San Antonio.
46,1t

Gesucht werden

zwei oder drei Frauen in gesetzten Jahren zur Verrichtung von Küchen- und Hausarbeit. Anzufragen bei
A. Scholz,
Alamo Str.,
46. San Antonio, Tex.

Wenn man was hat, so kann man auch was anzeigen, drum nehmen wir die Gelegenheit wahr, um unsere Kunden auf unsern Vorrath aufmerksam zu machen.

Die Auswahl an
Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen
ist größer wie je zuvor. Zugleich haben wir ein Lager von
Gents Furnishing Goods
wie keines je größer in der Stadt war.
Huete, Schuhe und Stiefel
findet man bei uns in nie gesehener Auswahl. Unser Lager in
Ellenwaaren
ist das vollständigste; wir haben Alles, vom Domestic bis zum feinsten Damenkleide.

Groceries und Provisionen
halten wir nur von bester Qualität, besonders KAFFEE. Unser Lager in
EISENWAAREN
ist nach wie vor jeder Concurrenz gewachsen. 46

Am besten überzeugt man sich selbst und besucht unsern Store, wo wir mit Vergnügen jedem Kauflustigen unser Lager zeigen und Preise quotiren werden.

P. Faust & Co.

Germania Halle

Sonntag, den 22. Sept.,
Großer **Eröffnungs-Ball.**
Freundlichst laden ein
Eickenroth & Dirks.
(Der Ball am letzten Sonntag fand infolge des schlechten Wetters nicht statt.)

Großer Ball

Sonntag den 22. September
in Lenzen's Halle.
Um zahlreichen Besuch wird gebeten.
H. Lenzen.

Großer Ball

in
CLEAR SPRING
Sonntag den 22ten September.
Das Boot steht Gästen aus Schumannsville zur Verfügung. Um zahlreichen Besuch bittet V. Engelhardt.

10,000

Bushels Korn verlangt, bei
46,4t Peter Faust & Co.

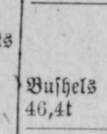
Versammlung.

Am 1. October wird in Börne der Board der pharmaceutischen Examinatoren für den 38. Gerichtsbezirk tagen und in August Schweppe's Apotheke seine Versammlungen abhalten.
Im Auftrage des Boards
B. E. Voelker,
member of said board.

Wer jetzt billige Farm- und Spring-Wagen kaufen will, der gehe nach
N. Holz & Son.
Sie haben soeben eine frische Sendung der berühmten **Milburn** Farm Wagen, Ambulanzen, Carriages und Buggies erhalten und können jetzt Jedermann zufrieden stellen, denn die Auswahl ist größer als je zuvor.
Der **Milburn Wagen** hat die einzig echte **hohle Axe**, die gemacht wird. — Garantirt nie zu brechen; und ist überall bekannt als der **beste**, leichtest laufende Wagen, der gemacht wird. Das Beste ist immer das Billigste. D'rum kaufe nur Jeder den Milburn Wagen. — Billig bei
N. Holz & Son.

Lehrer gesucht

für die Green Valley Schule, Cibolo P.O., Guadalupe County, welcher ledig ist und fähig ist in deutscher und englischer Sprache zu unterrichten. Gehalt $35. Termin neun Monate. Man wende sich an
43,4t H. F. Weidner.



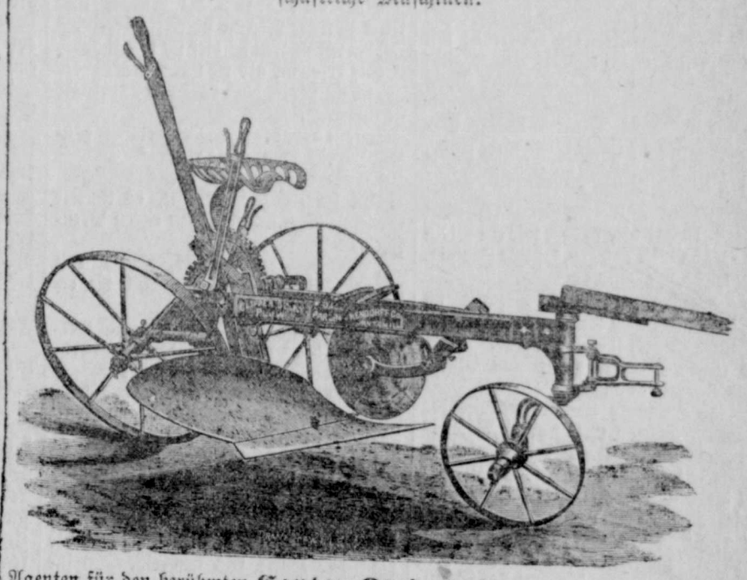
Kauft hier gezogene Obstbäume.
Aepfel, Birnen, Pfirsiche, Pflaumen, Japanische Pfirsiche u. Pflaumen, Aprikosen, Mandeln und russische Maulbeerbäume. Auch kann ich alle mögliche Sorten Weinreben, Schattenbäume u. Rosen zu billigen Preisen liefern, wenn dieselben früh genug bestellt werden. Jeder Baum wird unter Garantie als durchaus namensecht verkauft bei 43,5m
Otto Locke, P.O. New Braunfels.

Die „Best" Arkansas „All Heart" 24,tf.
Cypressen Schindel,
6 Zoll-breit, zu $3.50 per Tausend in
Pfeuffer's Lumber Yard.

George Pfeuffer. Fritz Scholl.

Geo. Pfeuffer & Co.

San Antonio Straße,
führen das größte Lager von Dry Goods, Notions, Schuhen, Stiefeln, Hüten, fertigen Anzügen, Porzellan-Waaren, Groceries, Liquors, Taback, Oefen, Blechwaaren, Eisen, Stahl, Wagenholz, Eisenwaaren, Wagen, landwirthschaftliche Maschinen.



Agenten für den berühmten **Canton Dreiradpflug**, der einzige in diesem Markt, welcher in Hog Valley Land gute Arbeit macht.
Käufer von Baumwolle und sonstigen Landes-Producten.

Für das Sänger-Fest

und für die
Damen-Toilette
im Allgemeinen:
Elegante Ball-Handschuhe, Rueschen, Kragen und Manschetten, Spitzenfichus, praechtige Baender, kuenstliche Blumen, Hutfedern, Henrietta, Moderne Kleiderbesatze und Knoepfe.
Eine große Auswahl in
Kleider-Ornaments,
Plüsch in allen Farben,
Kleiderfronts
in Wolle und Perlen.
Die größte Auswahl in der Stadt von feinen
Damen- u. Kinder-Schuhen
sowie feinen **Strümpfen** aller Größen.
Feine garnirte Hüte
fertig und auf Bestellung. *Baby hoods* von Zeug oder Cashmere (gestickt); ferner
Eau de Cologne, Parfumerien, Face powder, Toiletten Seifen und Haaroelen bei
Olga Klappenbach.

"Royal" Backpulver, das anerkannt Beste und Reinste für seine Bäckerei hier zu haben.

Butterick's Zuschneide-Muster, modern, leicht zu handhaben; in kürzester Zeit. Modenhefte *gratis*. auf Bestellung

Julius Moureau

Sonoma California Wein Depot
211 North Presa St., San Antonio
Erster Preis auf der Internationalen Ausstellung zu San Antonio für die berühmten
Sonoma Roth- u. Weiß-Weine, Sherry, Port, Angelica, Muscatel, Madeira, Malaga, California Grape Brandy.
Agentur für Eclipse Champagner, Extra Dry.
Lager von Kentucky Whiskies und Cigarren. 424m

Dr. J. F. Tobermann
Zahnarzt
Office in F. Reinarz's Haus. 31

Der Weg zum Glück.

Roman von H. v. Often.

—:0:—

(Fortsetzung.)

Hedwig wandte sich ungeduldig ab. „Warum sagen Sie mir immer so viel schöne Sachen, Hoheit? Bin ich denn nichts Besseres werth? Denken Sie, daß alle Frauen Süßigkeiten lieben?"

„Ich dachte nichts dergleichen, als ich vorhin sprach, sondern ich sprach eben einfach, wie ich dachte," sagte Prinz W., „aber das darf man ja nie, und am allerwenigsten bei Hofe. Doch da kommt Ihr Herr Gemahl. Geben Sie mir die erste Quadrille auf dem nächsten Hofball, Baronin?"

Hedwig nickte bejahend und reichte Guido den Arm, der Prinz trat grüßend zurück.

Die glänzende Menge fluthete durch die Räume die breiten Treppen hinunter. Es dauerte lange, bis das Paar im Wagen saß.

„Alles in Allem ein langweiliger Spaß," sagte Guido gähnend. „Wie fandest Du es?"

„Ich fand es doch sehr interessant."

„Er gewiß, Liebchen, es mag ganz interessant sein zu sehen, daß man schöner ist als alle anderen Damen. Ich glaube wirklich, Ulli kann ihre hundert Mark in der Tasche behalten," sagte Guido, indem er seine junge Frau an sich zog. „Was hat Dir der alte Don Juan, der Prinz W., denn für Schmeicheleien gesagt, er machte so verliebte Augen."

„Ich bitte Dich, Guido."

„Nun ja, nun ja, ich weiß wohl, daß Du ihn gründlich ablaufen läßt, davor ist mir nicht bange. Ich meine nur, Du solltest nicht gar zu strenge sein, er ist ein liebenswürdiger, schneidiger Herr — und kann mir helfen, die Kammerjunkerwürde zu erhalten," fügte Wangen in Gedanken hinzu.

„Die Briefe, Guido," bat Hedwig, als sie im Hotel angelangt waren. Sie hatte schnell die schwere Kourrobe mit einem losen weißen Kaschmirgewande vertauscht und das Mädchen zu Bette geschickt.

„Sie liegen in Deinem kleinen Salon, aber lies sie lieber heute nicht mehr, Schatz, Du regst Dich vielleicht auf, und ich bin höllisch müde."

„Nein, nein, länger kann ich nicht warten, es hat mir immer wie ein Stein auf dem Herzen gelegen," sagte Hedwig, indem sie davoneilte.

Guido saß mit seiner Cigarre im Schaukelstuhl und war dem Einschlafen nahe. Plötzlich schreckte er auf. Blaß wie eine Leiche, mit verstörten Augen stand Hedwig vor ihm.

„Guido," sagte sie mit ergreifender Stimme, „Guido, rette meinen Vater!"

„Mein Gott, Kind, wie Du einen erschreckst! Was ist denn passirt? Was soll diese komödiantenhafte Art? So sprich doch ruhig wie ein vernünftiger Mensch."

„Hier, hier, lies selbst. Fronberg soll verkauft werden! Alfred hat Schulden gemacht, furchtbare Schulden, schon seit Jahren. Jetzt stürmen die Gläubiger von allen Seiten auf Papa ein, er soll in nächster Zeit hunderttausend Mark zahlen, oder sein Name wird in der Provinz mit Schmach und Schande bedeckt. Zugleich ist ein Käufer für Fronberg aufgetreten. Papa schreibt, er ist entschlossen, es zu verkaufen, da er auf andere Weise das Geld nicht verschaffen kann."

„Nun, dann ist ja alles gut," sagte Guido, leicht gähnend. „Ich dachte mindestens an Subhastation. Dein Vater kann froh sein, wenn er das Ding los wird. Ihr hättet es ja doch nicht lange halten können. Es ist ganz gut, daß der alte Herr jetzt gewissermaßen gezwungen wird, zu verkaufen, er hatte solche Schrullen in dieser Hinsicht."

„Guido, ist es möglich! Kannst Du ihn denn gar nicht verstehen? Seit vierhundert Jahren ist Fronberg in unserer Familie, wir sind so eng damit verwachsen. Papa hat sein ganzes Leben lang dort gewirkt und geschafft für Kinder und Enkel, er hoffte dort auch einst zu ruhen. Soll er vergeblich gelebt, vergeblich gehofft haben?"

„Kind, das ist ja alles nur romantischer Unsinn! So nimm doch Vernunft an! Ihr konntet Fronberg nicht mehr lange halten, auch ohne Alfreds Schulden. Es wäre ein horrendes Glück für Deinen Vater, wenn er das Gut einigermaßen dem Werthe nach verkaufen könnte, er reitet sich ja immer mehr hinein. Davon aber abgesehen, was willst Du denn eigentlich, daß ich thun soll? Muthest Du mir etwa zu, die Wechselschulden Deines Bruders zu bezahlen? Lieber Schatz, ich habe Dir schon einmal angedeutet, wie theuer mir dieser Schwager geworden ist, und hunderttausend Mark sind doch kein Butterbrot. Glaubst Du, mein Papa wäre so reich geworden, wenn er in dieser Weise mit dem Gelde um sich würfe? Nein, Kind, das geht nun einmal nicht so, wie Ihr Frauen Euch das denkt. Genug, daß er damals die Hypothek und die Zuckeraktien übernahm, die vollständig werthlos sind. Du kannst doch nicht verlangen, daß ich mich Deiner Familie wegen ruinire!"

„Ach, Guido, ich weiß nicht, was ich kann, ich weiß nicht, was ich darf, ich weiß nur, ich möchte den Vater retten um jeden Preis, und hier liege ich zu Deinen Füßen und flehe Dich an: versuche wenigstens, ihm zu helfen!"

Und Hedwig sank neben dem Sessel nieder und ließ den Kopf auf Guidos Kniee fallen. Ihre Haare hatten sich gelöst, die weiten Aermel des losen Gewandes fielen zurück.

Wangen wollte sich mit ungeduldiger Geberde erheben, aber als seine Augen auf die wunderschöne Gestalt seines jungen Weibes fielen, umzogen sie sich mit einem feuchten Schimmer.

„Komm, Liebchen," flüsterte er, sie sanft aufhebend, „Du bist erregt und ich bin müde, wir taugen beide nicht zu Geschäften. Geh zu Bette, morgen sprechen wir dann ruhiger darüber, und ich überlege, was ich thun kann."

* * *

Am anderen Morgen war Guido schon in früher Stunde ausgegangen.

Hedwig saß am Frühstückstische, blaß, übernächtig, mit schmerzendem Kopfe und brennenden Augen, als ihr ein Brief gebracht wurde. Erstaunt erkannte sie ihres Gatten Handschrift.

„Lieber Schatz!" schrieb Guido. „Bin nach ernster Rücksprache mit meinem Geschäftsfreunde zu der Ansicht gekommen, daß ich für Deinen Vater leider nichts thun kann. Unsere Reisen, die Einrichtung in Lessonitz, der hiesige Aufenthalt, kurz alles in allem hat solche Unsummen verschlungen, daß ich vor dem Endresultat erschrak. Bedenke, daß mein Vater lebt und meine schöne Stiefmutter mich noch mit Stiefgeschwistern beglücken kann. Ich werde stets bereit sein, für Deine Brüder Equipirungen ꝛc. zu bezahlen, resp. Zulage geben, wo es nöthig sein sollte, aber ich werde weder Alfreds Wechselschulden bezahlen, noch Geld nach Fronberg geben. Glaube mir, es ist am besten, wenn es so bald als möglich verkauft wird, Dein Vater wird sich schon darein finden. Da ich aber fürchte, daß Du als thörichte kleine Frau mir doch zürnst und in den nächsten Tagen sehr übellaunig sein wirst, mache ich einen kleinen Ausflug nach Paris. Laß Dir Ulli zur Gesellschaft kommen. Geld liegt in meinem Schreibtische, den Schlüssel hat der Wirth.

Stets Dein Sklave Guido."

„PS. Erbbegräbnisse werden bei Verkauf stets reservirt, Dein Vater kann also doch bei seinen Vorfahren ruhen."

Während Hedwig diesen Brief las, überflog sie ein nervöses Zittern. Sie legte ihn sorgsam zusammen und starrte vor sich hin.

Leise öffnete sich die Thüre, und Ullis zierliche Gestalt schlüpfte herein.

„Ausgeschlafen?" rief sie fröhlich.

Sie erschrak, als sie näher trat.

„Mein Gott, was hast Du?" fragte sie ängstlich.

„Dein Bruder," sagte Hedwig tonlos, „Dein Bruder ist ein —"

Ohnmächtig sank sie zurück.

Ulli stürzte zur Klingel, es läutete Sturm. Von allen Seiten eilten Menschen herbei.

„Was ist denn passirt, was ist mit meinem Bruder?" fragte Ulli die erschrockene Louison.

„Mit dem Herrn Baron? Ich weiß nicht, ich höre eben von den Kellnern, daß er verreist ist."

„Verreist, da muß doch etwas vorgefallen sein," murmelte Ulli, während sie sich, unterstützt von dem Mädchen, um die Ohnmächtige bemühte.

Endlich schlug Hedwig die Augen auf. Sie blickten zuerst verstört umher, dann fielen sie auf den Brief. Mit krampfhaftem Druck zerknitterte die zarte Hand das Schreiben. Eine feine Röthe stieg in Hedwigs Gesicht. Dann sah sie ihre Schwägerin an und sagte mit erzwungenem Lächeln: „Mein Gott, ich glaube, ich bin ohnmächtig geworden! Hätte ich wohl in Fronberg geglaubt, daß mir das je passiren könnte! Das macht das aufregende Leben hier."

Ulli sah ihr ernst in die Augen. Sie reichte der jungen Frau ein Glas Wasser und schickte dann das Mädchen aus dem Zimmer.

„Kannst Du mir nicht sagen, was Dich so erschüttert hat, Hedwig? Mein armes Herz, ich sehe ja, wie Du leidest, willst Du mir nicht Dein Vertrauen schenken? Vielleicht kann ich Dir helfen oder wenigstens rathen."

„Ach, Kind, da ist nichts zu rathen und zu helfen! Was nutzt es aber, es noch zu verheimlichen, Fronberg ist für uns verloren! Mein Vater verkauft es in diesen Tagen, um Alfreds Schulden zu bezahlen."

„Nein, nein, das wird gewiß nicht geschehen. Ich weiß ganz genau, daß sowohl Papa als auch Guido bei Deiner Verlobung immer sagten, sie wollten Fronberg um jeden Preis Eurer Familie erhalten. Gewiß ist Guido deshalb so schnell abgereist."

Ein unsäglich bitteres Lächeln umzog Hedwigs feine Lippen.

„Du kennst Deinen Bruder schlecht, mein Herz. Auf meinen Knieen habe ich ihn heute Nacht angefleht, wenigstens den Versuch zur Rettung zu machen. Er schien gerührt, vertröstete mich auf morgen — heute in der Frühe ist er nach Paris abgereist."

„Nach Paris? Was ist denn das für ein seltsamer Einfall? Er reist nach Paris und läßt seine junge Frau hier allein im Hotel! Fühlt er denn gar nicht, wie unpassend das ist? Er hat doch gar zu schlechte Manieren, dieser cher frere. Was gibt er denn als Grund an?"

„Er will nicht unter meiner üblen Laune leiden, schreibt er. Ueble Laune! während mir das Herz vor Jammer bricht. Er behandelt mich wie eine Geliebte, aber nicht wie seine Frau. Bei der Rückkehr wird er mich mit kostbaren Pariser Geschenken überschütten, aber mir vielleicht in der nächsten Stunde das Almosen verweigern für eine arme Person, die mich interessirt. Er wird mit mir durch die ganze Welt reisen, mich mit Diamanten überladen und in fürstlichem Luxus schwelgen lassen, aber er wird keinen Finger regen, um die Ehre meiner Familie zu retten, um meinem alten Vater zu helfen. Ulli, Ulli, schwer straft mich das Schicksal für den Schritt, den ich gethan! Ich habe mich verkauft, aber ich habe mich auch verrechnet! Der Kaufpreis wird in anderer Weise gezahlt, als ich es gehofft, das ist alles. Ich habe kein Recht, mich zu beklagen."

Hochaufgerichtet stand Hedwig mit lodernden Augen, die Wangen wie im Fieber brennend.

Ulli erschrak bei diesem leidenschaftlichen Ausbruch der sonst so ruhigen Schwägerin. Sanft zog sie dieselbe auf den Sessel zurück.

„Du bist krank, Hedwig," sagte sie, den heißen Kopf der jungen Frau an sich drückend. „Ich bitte Dich, lege Dich ein wenig nieder. Ich werde das Mädchen rufen. Armes Kind, ich verstehe Dich so gut, wenn ich Dir nur helfen könnte! Wir haben aber einen treuen Freund in der Nähe. Was meinst Du, wollen wir mit Dr. Werner sprechen? Ich traf ihn gestern auf der Straße, er ist hier bei seiner Mutter."

„Dr. Werner!" sagte Hedwig mit müde geschlossenen Augen und leiser Stimme. „Ach ja, Dr. Werner möchte ich wohl einmal sprechen, er weiß immer zu rathen und zu helfen. Aber nein, nein, es geht doch nicht. Du hast recht, Ulli, ich bin krank. Mein Kopf brennt so, und in den Schläfen pocht es. Vergiß, was ich gesprochen habe, und schicke mir Louison, ich will mich niederlegen, vielleicht kann ich schlafen. Du kommst Nachmittag wieder, nicht wahr? Ich möchte den Abend über nicht gern allein sein."

„Gewiß, ich komme," sagte Ulli, besorgt in die glänzenden Augen der Schwägerin blickend.

Sie ging nur nach Hause, um sich bei der Tante zu beurlauben und einen Brief an den Hausarzt zu schreiben, dann installirte sie sich im Hotel, denn Hedwig lag bewußtlos im heftigsten Fieber.

* * *

Als nach mehreren Tagen Guido eines Morgens zurückkehrte, kam ihm in seinem Salon der Arzt entgegen und erklärte, es sei unmöglich, daß er das Krankenzimmer betrete. Die Frau Baronin sei so erschöpft, daß jede Aufregung vermieden werden müsse. Man sei durchaus nicht über alle Gefahr hinaus, wenn auch die Heftigkeit des Fiebers nachgelassen habe. Er rechne darauf, daß der Herr Baron diese Anordnung respektiren würde. Damit empfahl er sich.

Mehr verstimmt als beängstigt warf Guido sich in einen Sessel.

Da öffnete sich leise die Thüre und Ulli trat herein. Sie sah blaß, aber sehr hübsch aus in dem zierlichen Morgenhäubchen. Ihr Blick streifte fast mit Widerwillen den Bruder, welcher nach der Nachtreise elend und verschlafen aussah und tiefe bläuliche Schatten unter den Augen zeigte.

„Was ist denn das mit Hedwig?" fragte er seine Schwester.

„Komm in Dein Zimmer," sagte diese leise.

Schwerfällig erhob er sich.

„Nun, was ist denn?" fragte Guido. „Die Sache ist doch nicht gefährlich? Hat sie vielleicht den Typhus?"

„Fürchtest Du für Dein kostbares Leben?" fragte Ulli verächtlich. „Nein, Gottlob, die Gefahr ist nun wohl so ziemlich beseitigt, aber Hedwig war sehr krank. Ich will keine Zeit verlieren, um Dir meine Meinung darüber zu sagen, wie Du Dich gegen Deine Frau benommen hast, es würde ja doch keinen Eindruck auf Dich machen."

„Da könntest Du Recht haben," schaltete Guido ein.

„Nun also, passons la-dessus. Die Sache, um die es sich für mich handelt, ist die Frage, wo Hedwig hin soll, sobald sie fähig ist zu reisen. Hier kann sie nicht bleiben, ein Hotelleben paßt schlecht für eine Genesende, deren Hauptleiden in den Nerven liegt. Ich würde vorschlagen, mit ihr in den Süden zu gehen, aber eine Natur wie die Hedwig's wurzelt so fest in der Heimath, daß sie dort auch wieder am schnellsten frische Lebenskraft gewinnt. Da Du Dich schlecht zum Krankenpfleger eignest, würde ich mit nach Lessonitz gehen. Sind die Verhältnisse in Fronberg aber so, daß Hedwig ohne schädliche Aufregung die Ihrigen wiedersehen könnte? Sie sagte mir kurz vor ihrer Krankheit, Fronberg solle verkauft werden. Auch in ihren Fieberphantasien sprach sie immer davon, ist das wirklich der Fall?"

Guido war aufgestanden und mit langen Schritten im Zimmer umhergegangen. Den Kopf gesenkt, sagte er mit mürrischer Stimme: „Ja, es ist so. Alfred hat in leichtfertigster Weise Schulden gemacht, und der Alte kann nur bezahlen, wenn er verkauft. Er hat das kolossale Glück gehabt, in dieser Zeit einen Käufer zu finden."

„Höre, Guido, ich weiß ganz genau, daß Papa und Du, in der Freude über die Verlobung wiederholt gesagt habt, Fronberg müsse der Familie erhalten werden. Gedenkt Ihr Euer Versprechen zu halten oder nicht?"

„Liebe Ulli, Du mischest Dich in Sachen, die Dich absolut nichts angehen, und redest über Geschäfte — wie — nun, wie eben ein junges Mädchen redet. Papa hat genug Opfer gebracht und ich —"

„Was hat Papa gethan? Er hat eine Hypothek übernommen, die Herr Reimer auch nehmen wollte, die vollkommen sicher steht und ihm Zinsen bringt. Außerdem ein paar Zuckeraktien, die augenblicklich allerdings werthlos sind, aber in der Zukunft sehr gewinnbringend werden dürften, solche Geschichten macht er fortwährend, das sind keine Opfer. Du hast dem Alfred einige tausend Mark Schulden bezahlt — wohl wahr, aber bitte, vergiß nicht, daß Du ihn in Dein wildes Leben hineingezogen hast und ohne ihn Hedwig nie gewonnen haben würdest, die, nebenbei gesagt, viel zu schade für Dich ist."

„Bist Du nun bald fertig mit Deinen Auseinandersetzungen, Du zärtliche Schwester? Ich kann Dir sagen, ich habe mir das Ganze auch netter vorgestellt. Ich war eben verliebt. Es ist keine angenehme Sache, mit einer Frau zu leben, die alles so ernst und tragisch nimmt wie Hedwig und voll von romantischem Unsinn ist."

„Hedwig, die ruhige, verständige Hedwig! Wenn Du es ‚romantischen Unsinn' nennst, daß sie an ihrer Familie hängt, so ist es bei unserer Erziehung und unseren Familienverhältnissen nicht gerade unnatürlich von Dir, aber man darf doch nicht ungerecht werden. Ich wenigstens kann sie verstehen und zwar sogar soweit, daß ich entschlossen bin, im schlimmsten Falle in die Bresche zu treten und selbst die fragliche Summe von meinem mütterlichen Erbtheil zu geben."

Guido hielt seinen Schritt an und starrte fassungslos zu seiner Schwester herüber.

„Du, Du willst Alfreds Schulden bezahlen? Das ist ein köstlicher Gedanke! Darf ich fragen, holde Schwester, ob Du Dir mit dem Gelde einen Grafen zum Ehegemahl kaufen willst?"

„Spare Deinen Witz, mein guter Junge! Die Natur gab Dir nicht allzuviel davon. Du weißt, daß Alfred verlobt ist, aber auch ohnedies wäre er nicht der Mann, den ich mir wählen würde. Ich liebe aber Hedwig und verehre den alten Grafen, und schließlich, warum soll ich es nicht gestehen, erscheint es mir als Ehrensache auch für unsere Familie, das Gut zu erhalten."

„Das ist ja alles krasser Unsinn. Papa wird das nie gestatten, und Du bist noch nicht mündig."

„Ich werde es aber im Sommer, bis dahin werden die Gläubiger sich schon vertrösten lassen. Gib Dir keine Mühe, mich einzuschüchtern, Guido, ich bin nicht so dumm in Geschäften, wie Du denkst, und habe gute Rathgeber zur Seite. Vorläufig habe ich an Papa geschrieben, ob er etwas thun will."

„Nun, da kannst Du ruhig sein, der thut nichts. Die schöne Mama Rosa hat ihn gründlich unter dem Pantoffel, sie sorgt vor allen Dingen jetzt für sich, und wenn sie uns noch Stiefgeschwister schenken, so dürftest Du doch später bereuen, 100,000 Mark fortgegeben zu haben, denn der Alte wird Dir dann nicht gar zu viel hinterlassen, das glaube mir."

„Das schreckt mich alles nicht, denn ich wußte es. Wir können unsere angenehme Unterhaltung nun wohl beenden. Ich erwarte heute oder morgen Herrn Werner zurück, der nach Fronberg gereist ist, dann theile ich Dir das Weitere mit."

„So, der würdige Herr spukt hier herum? Seiner Dialektik ist es wohl gelungen, Dich zu dem seltsamen Entschlusse zu bringen. Ich glaube, er ist so ein alter Anbeter Hedwigs."

Ulli zuckte die Achseln.

„Ich überlasse Dich Deinen liebenswürdigen Gedanken."

„Ein verdrehtes, überspanntes Frauenzimmer," brummte Wangen, als die Thüre sich hinter seiner Schwester geschlossen hatte. — Gedankenlos überflog er die eingegangenen Briefe und Karten. Obenauf lag die Einladung zu einem Hofballe, ärgerlich warf Guido sie hin. „Damit ist es nun auch für dieses Jahr vorbei! Nichts als Störungen und Unannehmlichkeiten," brummte er, „ich tauge nicht zum Ehemann." Er warf sich auf das Sofa und versuchte, die versäumte Nachtruhe einzuholen.

Blaß und abgemagert, aber mit dem Lächeln einer Verklärten saß Hedwig, von Kissen unterstützt im Lehnstuhle und hielt einen Brief in der Hand, der ihr meldete, daß Fronberg nicht verkauft werden würde!

Viktor hatte, ohne daß ein Mensch etwas davon ahnte, in seiner frischen, einfachen Knabenart ein Schreiben an den Kaiser gerichtet, worin er in ganz verständiger und eingehender Weise die Verhältnisse schilderte. Erst durch den Landrath Neudeck, welcher zum Bericht aufgefordert war, erfuhr der alte Graf von diesem Schritte seines jüngsten Sohnes. Und dann kam eines Tages eine Kommission aus dem Hausministerium, Fronberg wurde taxirt, die Hypothekenverhältnisse wurden geprüft, und Graf Nordkirch erhielt dann die Versicherung: die erforderliche Summe würde ihm auf sein Gut aus den Fideikommißgeldern gegeben werden.

„Wie mir der Berliner Geheimrath noch mittheilte, soll Majestät über Viktors Brief herzlich gelacht, ihn auch der Kaiserin gezeigt haben," schrieb Graf Nordkirch.

„Mein guter, wilder Viktor!" sagte Hedwig mit Thränen in den Augen.

Ulli freute sich mit ihr, obgleich es ihr eigentlich leid that, daß alle ihre Pläne nun nutzlos geworden.

„Jetzt geht es nach Hause," flüsterte Hedwig, zärtlich den Arm um Ullis Schulter legend. „Dort werde ich bald gesund werden."

„Ehe die Veilchen auch bei uns blühen," sagte das junge Mädchen scherzend.

Hedwig drückte ihre blassen Wangen in einen duftenden Veilchenstrauß. Während der ganzen Krankheit wurde jeden Morgen ein solches Sträußchen beim Portier für sie abgegeben.

Das Wiedersehen der beiden Gatten war ein ziemlich peinliches.

Guido, der in dieser Zeit seine alten Junggesellengewohnheiten wieder aufgenommen hatte und sich dabei sehr wohl fühlte, schrak vor der veränderten Erscheinung Hedwigs zurück.

Diese blasse Frau mit den eingefallenen Wangen und den übergroßen Augen erschien ihm fremd und unheimlich. Der Gedanke, mit ihr jetzt im Februar nach Lessonitz zu gehen, war ihm unerträglich. Er verabschiedete sich auf dem Bahnhofe mit einem kühlen Handkuß

Lone Star Brewing Comp'y.

Flaschenbier — Faßbier

Garantirt nur aus reinem Hopfen gebraut.

SAN ANTONIO, TEXAS

Gustav Lubrecht, . . . Alleiniger Agent in Neu Braunfels

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publicum zur Nachricht, daß ich am 15. August in dem Hampe'schen Hause an der Seguin Road in der Nähe des Eisenbahn-Ueberganges einen

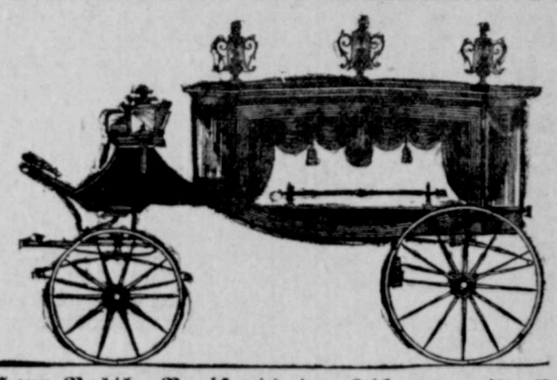
BIER-SALOON

eröffnet habe. Es wird meine specielle Sorge sein, nur gutes Bier und gute Cigarren usw. zu halten. Um freundlichen Zuspruch bittend 40,1m

Heinrich Bartels.

CHARLES BERRING,

UNDERTAKER & FUNERAL DIRECTOR



Herr Balth. Preiß wird den Leichenwagen für Begräbnisse liefern. 10

NIC. MANGER, & CO.

HUNTER STATION, TEXAS

Händler in allen Sorten von

LUMBER.

Schindeln,
Thüren,
Jalousien,
Fensterrahmen,

Wir richten jetzt einen neuen Holzhof ein und können Holz zu den niedrigsten Preisen liefern. 11,1y

Das beste Lager Bier.

Anheuser-Busch

Brauerei-Gesellschaft,

Neu Braunfels, Texas.

John Sippel, Agent

Kinder Schreien

Nach PITCHER'S

Castoria

Centaur Liniment ist der wunderbarste Schmerzen-Heiler, den die Welt je gekannt hat.

HUGO & SCHMELTZER,

San Antonio, Texas.

Groß-Händler in

Groceries, Feine Weine, Liquenre, Tabak und Cigarren.

Alleinige Agenten für

Ankeuser-Lemp-Schlitz Milwaukee Flaschen-Bier, und Lemp's Faß-Bier.

Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC" Champagner
Alleinige Agenten für „Dupont's Jagd- und Spreng-Pulver."
Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Gesellschaft" und di Norddeutsche Lloyd Dampferlinie. 21

The International Route

I. & G. N. R. R.

Shortest & Quickest Route to all Points
THE DIRECT LINE TO

Mexico via Laredo

TRAINS RUN SOLID BETWEEN
San Antonio and St. Louis.

Train leaving New Braunfels at 9:30 a. m. has Pullman buffet car through to St. Louis via Denison, without change.

Train leaving New Braunfels at 4:15 p. m., has Pullman buffet car through to St. Louis, via Iron Mountain route and to Kansas City, without change.

Train leaving New Braunfels at 10:25 a. m., has Pullmann buffet sleeper to Laredo connecting with through sleeper thence to the City of Mexico via Mex. Nat. R. R.

Train leaving New Braunfels at 6.49 p. m.

J B. SHEA, Ticket Agt.
I. & G. N depot, New Braunfels

J. E. GALBRAITH,
G. P. & T. A. Palestine, Texas

D. J. PRICE, A. G. P. & T. Agent.

J. M. EDDY,
General Manager, Palestine Tex.

TRADE S.S.S. MARK

Swifts Specific

Eine gänzlich vegetablische Präparation, enthält weder Potasche, Arsenik oder andere giftige Gegenstände.

Swifts Specific

Hat hunderte Fälle von Eczema, Blutgeschwüre und Hautkrankheiten und hundert von tausende Fälle von Skrofeln und Blutvergiftungen geheilt.

Swifts Specific

Hat tausende von Markaralvergiftungen, Rheumatismus und Steifheit der Glieder geheilt.

Was die Aerzte über Swifts Speifi sagen.

Wir wollen die Erklärung von einigen anführen:

Ich habe S. S. S. bei convalescirende Patienten von Fieber und Masern mit den besten Resultaten gebraucht.
J. N. Cheney, M. D.
Ellaville, Ga.

Bremen, Ga. Willie White litt sieben Jahre an Skrofeln. Ich verschrieb S. S. S, und heute ist er ein fetter, robuster Knabe.
C. W. Parker, M. D.

Richmond, Va., Dez. 15. 1885. Ich habe drei Flaschen von Swifts Specific für secondäre Blutvergiftung eingenommen. Es wirkt besser wie Potasche oder irgend ein anderes Mittel welches ich jemals gebraucht habe. B. F. Winfield, M. D.

Alle Droguisten verkaufen S. S. S.
Die Swift Specific Co.,
Drawer 3, Atlanta Ga.
New York, 756 Broadway.

$60 für $30.

Man denke sich nur!

Das Monopol zerstört.

Brauchen Sie eine Nähmaschine?

$17.50 bis $30.00.

Fuenf Jahre Garantie.

Mit allen Attachements. Schreibt für unsere „Singers", „New Home" etc.

$10 bis $30,

Gespart durch direkte Bestellung beim Hauptquartier. Nadeln für jede Maschine zu 25 Cts. per Dutzend in Briefmarken. Adressire

The Louisville Sewing Masbine Co.,
No. 520 Fourth Avenue,
LOUISVILLE, KY.

Mch. 7

RONSE & WAHLSTAB,

San Antonio, Texas.

Großhändler

in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u.s.w.

Alle Sorten Cigarren.

Agenten für das berühmte Wilhelms-Quellenwasser 13,1y

Wm. Seekatz

an Antoniostraße beim Passagier-Depo

0:—:0 Händler in 0:—:0

Candies, Crackers, Fancy Groceries, allen Arten von Nüssen, Michigan- und California- Garten- u. Blumen-Sämereien, Taback, Cigarren, Gewürzen, einheimische- und Südfrüchte und alle sonstige in dieses Fach schlagende Artikel.
6,1y

50 Cts. on the Dollar!

Ausverkauf

fertiger Kleider zum halben Preise.

Anzüge auf Bestellung incl. Trimmings von $11 aufwärts. Wenn das Zeug dazu geliefert wird, von $3.50 aufwärts incl. Trimmings. 50,tf

John Steger.

Milchgeschäft

von

Andreas Jacobi,

Nachfolger von Frau Ne...

Frische Milch wird täglich ... [illegible]

und einigen vagen Versprechungen, bald nachzufolgen. Noch an demselben Vormittage verabredete er mit alten Freunden ein Souper zu Ehren einer feschen Wiener Soubrette.

Am Abend vor der Abreise erhielt Hedwig ein prachtvolles Bouquet zugeschickt, ganz aus weißen Kamelien, Flieder und Gardenien bestehend. Es war vom Prinzen W., er sollte lange auf seine Quadrille warten.

Während die blasse junge Frau, auf Ullis Arm gestützt, dem reservirten Koupee zuschritt, stand in der Menge, halb hinter einer Säule verborgen, ein ernster Mann, den Hut tief in die Stirne gedrückt. Mit gramvollem Ausdruck starrte er unverwandt herüber, aber er näherte sich nicht. Jetzt überfliegt ein melancholisches Lächeln das ausdrucksvolle Gesicht des Mannes. Er hat den kleinen Veilchenstrauß in Hedwig's Hand entdeckt. Das große Kamelienbouquet trägt die Zofe. Guido tritt hinzu, um die Damen in das Koupee zu heben. Dann werden die Thüren zugeschlagen, das Signal ertönt. Einen Augenblick noch sieht Werner ein zartes Profil am Fenster, dann verschwindet der Zug im Morgennebel. Wann und wo wird er Hedwig einst wiedersehen?

* * *

In den Hauptstraßen der Residenz fluthet ein bunter Menschenstrom auf und ab. Ob auch der Nordost ziemlich scharf weht und die kleinen Schneeatome mit einer Kraft dahintreibt, daß sie wie feine Nadelstiche prickeln und die Gesichter der schnell Dahineilenden sich röthen, ob er auch zudringlich durch jede Oeffnung bläst, die er findet, hier durch das Loch in der groben Jacke, dort durch den weiten Aermel des eleganten Pelzmantels, man sieht doch keine verdrießlichen Mienen. Mit gesenktem Haupte bietet man heiter dem Winde Trotz und eilt weiter in emsiger Geschäftigkeit. Ist ja doch Weihnachtszeit und werden doch alle diese emsigen Menschen von einem gleichen Impulse getrieben! Die vornehme Dame dort, mit dem Livreediener hinter sich, die kräftige, blühende Familienmutter, die ihre Einkäufe selber trägt und für das Steckenpferd des ältesten Schlingels, welches die Vorübergehenden inkommodirt, manch lächelnde Entschuldigung vorbringen muß — der kleine Backfisch, der im Gehen die Zahl der ersparten Markstücke mit den zu machenden Einkäufen in Einklang zu bringen sucht, sie alle haben denselben Gedanken, sie wollen Freude machen, Ueberraschung bereiten, denn morgen ist ja Heiligabend!

Das weibliche Geschlecht überwiegt bedeutend im heutigen Straßenpublikum, ihm fällt die Hauptaufgabe zu, es fühlt sich sicher und in seinem Elemente. Der Mann wird gewöhnlich nur in der Rolle des wandelnden Portemonnaies mitgenommen, oft als störend bei Seite gelassen, und wenn er als selbstständiger Käufer auftritt, spielt er in den meisten Fällen eine klägliche Rolle.

Wie freuen sich die Kommis in den eleganten Geschäften, wo die tausenderlei kostbaren Nichtse und die stilvollen Luxusgegenstände verlockend ausgestellt sind, wenn ein hochgewachsener Offizier, ein vornehmer Civilist sich allein zu ihnen wagt — wie kichern verstohlen die hübschen Mädchen in den Modemagazinen, wo die armen Opfer der Gattenliebe unschlüssig und verlegen unter all den duftigen Herrlichkeiten stehen — sie sind alle rettungslos verloren, sie bezahlen im günstigsten Falle die Sachen um ein Dritttheil zu theuer und ziehen ab mit dem zweifelhaften Troste: Es kann ja nach den Feiertagen wieder umgetauscht werden.

Und nun die armen Jungen, die von ihrem Taschengelde der Mama, der Schwester oder gar einer heimlich angebeteten Cousine ein kleines Geschenk machen wollen! Wie drücken sie sich verlegen, die Mütze in der Hand, in den großen Geschäften umher! Niemand hat Zeit für sie. Mit einem „Gleich, gleich" eilt der geschäftige Kommis ohne Gewissensbisse sechsmal an ihnen vorüber. Wenn sie sich einmal ein Herz fassen und nach dem Preise irgend eines zierlichen Gegenstandes fragen, der ihnen besonders gefällt, so ziehen sie sich gewöhnlich erschrocken und tieferröthend zurück, er ist eben unerschwinglich, wenigstens für ihr Portemonnaie. Endlich entschließen sie sich zu einer Garnwinde, die der Mama beim ersten Versuche in der Hand zerbricht, zu einer Brosche, die das Schwesterchen noch in den Feiertagen verliert, oder zu einem wunderschönen Porzellanstrauß, der sehr theuer ist und im Schranke der eleganten Cousine bald vergessen einstaubt. Aber das schadet nichts, es hat doch alles Freude gemacht, wenn auch oft nur dem Geber. Ja, die Seligkeit des Gebens ist groß! Warum würden die Gesichter der Einkaufenden sonst so strahlen, und die Armuth ist schon deshalb bitter, weil sie auch diese Freude entbehren muß. Da, vor jenem Modewaarengeschäft mit bunten billigen Herrlichkeiten, steht schon längere Zeit ein kleiner ältlicher Mann in dürftiger Kleidung. Der Wind weht scharf an der Ecke, aber er achtet es nicht. Was kann ihn an den farbigen Schleifen, den zierlichen Kragen und Schürzchen wohl interessiren? Gewiß hat er zu Hause ein hübsches Töchterchen, dem er gar zu gern eine Freude bereiten würde, und die Hand, die er in der Tasche hält, läßt immer wieder die wenigen Geldstücke durch die Finger gleiten, während Kopf und Herz im Streite liegen, ob eine Luxusgabe zu rechtfertigen ist. Jenes kleine rothe Tuch dort müßte so hübsch zu den braunen Augen passen, und wie würden diese Augen leuchten beim Anblick desselben!

Ja, wer in die Herzen der Menschen sehen könnte! Gewiß, es fänden sich viele, die dem armen Manne sagen würden: Hier, hier hast du Geld, einmal im Jahre sollst du auch die Wonne des Gebens fühlen. Aber die bitterste Armuth, diejenige, in welcher das Zartgefühl noch nicht erloschen ist, muß aufgesucht werden. Sie drängt sich nicht an die Reichen heran und diese, oft betrogen, schließen verdrießlich die Taschen und begnügen sich damit, reichlich Geld an die verschiedenen Vereine zu geben. Ach, diese Vereine! Wer wollte leugnen, daß sie viel Gutes wirken! Sie sorgen dafür, daß die armen Leute Kohlen zu einem warmen Zimmer, die nothwendigste Kleidung, Schulsachen für die Kinder erhalten. Segen über ihr Beginnen!

Weihnachten ist aber ein Fest der Kinder. Kinderaugen aufstrahlen zu machen wie die Lichter am Weihnachtsbaume ist das Beste an der schönen Feier. Und Kinderaugen sind so unvernünftig, Kinderaugen strahlen nicht beim Anblick eines wollenen Shawls und einer Schiefertafel. Und die Kleinen, die ganz Kleinen, die noch nicht in die Schule gehen, sollen sie ausgeschlossen sein von dem Lichterbaume, der doch gerade für sie den herrlichsten Schein hat?

„Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht!" sollte das Motto eines Vereins sein, der die ganz kleinen Kinder der Armen mit einer Puppe, einem hölzernen Pferdchen, einer Schachtel billiger Soldaten beschenkt.

Sprecht nicht über Unvernunft, ihr strengen Moralisten, einmal im Jahre kann man doch unvernünftig sein zu Ehren der unvernünftigen Kleinen. Ein Kinderherz ist so leicht zu beglücken, und das Licht, das aus den Kinderaugen strahlt, wirft einen hellen Schein auf den dunklen Pfad der Eltern. Das Lächeln, mit welchem die Kleine ihre Puppe entzückt dem Vater entgegenhält, verscheucht vielleicht den bitteren Groll, der sich in seinem Herzen regt.

Ja, Kinderaugen strahlen zu machen, ist die beste Festfreude, so denkt auch Ulli, eine der Glücklichen, denen es gestattet ist, ihrem warmen Herzen zu folgen und Glückliche zu machen. Wo sie eine mit Kindern reichgesegnete Familie weiß, da erscheint sie und vertheilt ihre Gaben; den Kleinen, die an den Schaufenstern die ausgestellten Herrlichkeiten betrachten, steckt sie eine Tüte mit Süßigkeiten in die blaugefrorenen Händchen, und jetzt kommt sie aus einem Spielwaarenladen, gefolgt von dem Kommis, der ihr große Packete an den Wagen trägt. „Zu Frau Doktor Werner!" ruft sie dem Kutscher zu.

Ulli ist in Trauer. Im letzten Frühjahr starb Papa Wangen in Nizza. Seine Leiche wurde nach Wangenau gebracht, welches Wittwensitz für die schöne Rosa ist. Außerdem hat diese eine bedeutende Rente geerbt, doch fällt nach ihrem Tode alles an Guido. Ulli ist ziemlich kärglich bedacht, im Vergleich zu dem großen Vermögen; sie hat wenig mehr als das Pflichttheil erhalten, indeß ist sie immerhin eine gute Partie, und man fängt an, sich zu wundern, daß sie nicht heirathet.

„Es ist da ein Techtel-Mechtel zwischen Ulli Wangen und einem Doktor oder Professor," sagte Lieutenant von Vahlen, von dem man annimmt, er habe einen Korb von Ulli bekommen. „Diese Herren schnappen einem noch die schneidigsten Mädels vor der Nase fort. Pyramidal, wahrhaftig!"

In einer stillen Straße hielt der Wagen. Ulli sprang heraus und rief den Portier, damit er die Packete herauf bringe, während sie lustig zu einem kleinen Blondkopf sagte: „Für Dich ist auch etwas darin, Fritzchen, wenn Du hübsch artig bist." Dann eilte sie leichtfüßig die Treppe hinauf.

Das Mädchen, welches die Thüre öffnete, hieß sie lächelnd willkommen, und Ulli schlüpfte geräuschlos in das kleine dunkle Vorzimmer und blickte von dort durch die schwere Portiere in das hell erleuchtete, behagliche Wohnzimmer. An einem runden Tische saßen zwei Damen. Die ältere, mit einem feinen Gesichte, dem man ansah, daß es in der Jugend schön gewesen, trug ein Wittwenhäubchen über dem schneeweißen Haar, sie las halblaut einen Brief vor. Das junge Mädchen lauschte mit glücklichem Lächeln und lehnte den Kopf mit den blonden Flechten an die Schulter der Mutter. Ein kindlich zartes Gesicht mit einem leichten Zug von Kränklichkeit.

„So kommt er vielleicht schon zum Feste," sagte sie eben und hob die klaren Augen, die nun auf die Eintretende fielen. „Ulli," rief das blonde Mädchen freudig und eilte der Thüre zu. Jetzt sah man, daß sie leicht hinkte.

Ehe noch die ältere Dame sich erheben konnte, war Ulli schon neben ihr, umfaßte sie zärtlich und sagte schelmisch: „Da haben Sie Ihren Wirbelwind, Mamachen. Jetzt kommt wieder mehr Unruhe in Euer stilles Heim. Ich glaubte schon, Ihr wäret jetzt um sechs Uhr eingeschlafen, als ich Euch so auf dem Sofa sitzen sah."

„O nein, wir dachten nicht an Schlaf," rief Klärchen Werner. „Ich glaube, ich werde sogar die ganze Nacht nicht schlafen können vor Freude. Denke nur, Ulli, mein Bruder Paul kommt in den nächsten Tagen! Die ‚Germania' ist vielleicht schon in Hamburg eingelaufen. Zwei lange Jahre war er fort."

„Bruder Paul, der Weltumsegler, der Naturforscher! Ei, das ist ja interessant. Darum ist Mamachen auch so kühl bei unserm Wiedersehen. Handelt es sich hier doch nicht um zwei Jahre, sondern nur um einige Monate. Sie hat gewiß schon vergessen, wie oft ich, in der Zeit als Hedwig in Fronberg lebte, hier gesessen und mir Heimathsrechte erworben habe." Ulli schmiegte sich an die alte Dame, die ihr zärtlich über die wirren Löckchen strich.

„Kindchen, wir haben uns sehr nach Ihnen gesehnt. Noch gestern sprachen wir mit Ernst von Ihnen. Er meinte, Sie würden das Fest wohl wieder unter Orangen verleben, wie im vorigen Jahre."

Ulli schüttelte den Kopf.

„Mein Amt als Reisebegleiterin und Gesellschafterin ist zu Ende. Guido hat auf einmal den Einfall bekommen, ein solider Ehemann zu werden, und Hedwig ist von Neuem seinen treuen Armen überliefert worden."

Fortsetzung folgt.

Gerechte Vertheilung des Geschäfts-Ertrages.

Unter allen Systemen, welche darauf abzielen, eine Versöhnung zwischen Kapital und Arbeit herbeizuführen, hat kaum ein anderes so allgemeine Beachtung gefunden und in seiner praktischen Anwendung so befriedigende Resultate gezeitigt, als dasjenige des Deutsch-Amerikaners Alfred Dolge, des Schöpfers einer großartigen Fabrikanlage und Arbeiter-Kolonie im Staate New-York. Eine Klarlegung dieses vor Allem eine gerechte Vertheilung des Geschäfts-Ertrages anstrebenden Systems findet sich in einer kürzlich erschienenen Brochüre, zu der die Pariser Weltausstellung dankenswerthe Anregung gegeben hat. Was Alfred Dolge will, das ist in den goldenen und und beherzigenswerthen Worten ausgedrückt, die vom ganzen Buche als leitender Gedanke vorausgeschickt sind: „Es steht für mich—sagt Herr Dolge—außer Frage, daß die Fabrikanten schließlich alle ihre Angestellten und Arbeiter zu Geschäftstheilhabern—so zu sagen—machen werden, da unzweifelhaft in dem jetzigen Verhältniß zwischen Kapital und Arbeit etwas total falsch ist. In vielen Fällen bereichert sich der Kapitalist unberechenbar auf Kosten der Arbeiter, und es würde sicherlich von der großen Mehrheit des amerikanischen Volkes herzlich willkommen geheißen werden, wenn irgend ein Plan gefunden werden könnte, der beiden Parteien gerecht wird und den Arbeitern den ihnen rechtmäßig zukommenden Theil des Geschäftsertrages gewährt."

Die gesammten Bestrebungen Alfred Dolge's hinsichtlich der Fürsorge für seine Arbeiter lassen sich nach drei Richtungen feststellen: Sie verfolgen erstens den Zweck, die Bildung der Arbeiterbevölkerung zu erhöhen und durch die daraus resultirende Steigerung der Erwerbsfähigkeit eine Verbesserung der wirthschaftlichen Lage anzubahnen und zu fördern. Zur Erreichung dieses Zieles befürwortet Herr Dolge auf's eifrigste die Gründung vieler Schulen. Mit der Erhöhung der Bildung würde Hand in Hand eine Verbesserung und Vervollkommnung der Arbeit und eine erhebliche Steigerung der Arbeitsleistung gehen, wodurch dem Fabrikanten nicht nur die Möglichkeit zur Verbesserung der Löhne, sondern auch zur Abkürzung der Arbeitszeit gegeben ist.

Die zweite Hauptrichtung der von Herrn Dolge für seine Angestellten geschaffenen Institutionen zielt dahin, die Unsicherheit der wirthschaftlichen Lage der Lohnarbeiter zu bekämpfen. Zu dem Zwecke ist in den Fabriken zu Dolgeville ein Pensionssystem eingeführt, das jedem Angestellten nach 10jähriger Dienstzeit 50 Prozent seines Lohnes garantirt. Dieser Prozentsatz wächst von 3 zu 3 Jahren um je 10 Proz., so daß der Arbeiter nach 25jähriger Thätigkeit den vollen Betrag seines letztjährigen Lohnes im Falle der Invalidität als Pension bekommt. Daneben erhält jeder Angestellte, der 5 Jahre in den Diensten der Firma gestanden hat, eine Lebensversicherungs-Police von $1000, die in jeden weiteren 5 Jahren um fernere $1000 erhöht wird. Der Nominalwerth der bislang von den Angestellten geeigneten Policen beziffert sich auf $113,000, für welche die Firma bereits ca. $10,500 an Prämien bezahlt hat.

Die dritte Hauptrichtung in dem Dolge'schen System hat die Verbesserung des Lohnsystems zum Zwecke. Herr Dolge sucht dies zu erreichen, indem er jeden Arbeiter am Ertrage der Produktion, unter spezieller Berücksichtigung der persönlichen Leistung jedes Einzelnen, theilnehmen läßt. Auf diese Weise wird den Arbeitern ein größeres Interesse an erhöhten Leistungen und am Gedeihen des Unternehmens, für das sie wirken, eingeflößt. Was er bisher im Wege dieser sogenannten „Gewinnbetheiligung" an Direktoren, Vormänner, Buchhalter und Arbeiter seit der Einführung des Systems an Tantiemen gezahlt hat, übersteigt die enorme Summe von $59,000.

Dabei erhellt aus den dem Buche beigegebenen Lohntabellen, daß die Löhne in den Fabriken des Herrn Dolge um 15 Prozent höher sind, als in den Fabriken zu Massachusetts, 79 Prozent höher als in den Fabriken in England, 138 Proz. höher als in den Fabriken in Frankreich, und 227 Proz. höher als in den Fabriken in Deutschland.

Jeder, dem die Noth der Zeit zum Herzen spricht, vornehmlich Fabrikanten und Volkswirthe sollten sich mit dem überaus lesenswerthen, inhaltreichen und gedankentiefen Buche bekannt machen, das Herr Alfred Dolge (Dolgeville, Herkimer Co., N. Y.), gerne Jedem Interessenten zusenden wird. Ist doch der hauptsächlichste Zweck der Brochüre der, auch Andere zu ernstlichen Versuchen zu bestimmen, um ein harmonischeres Verhältniß zwischen Arbeiter und Arbeitgeber herzustellen, als es jetzt existirt. Und zur Erstrebung dieses Zieles wird das Buch zweifellos anregen.

Was fehlt Euch?

Fühlt Ihr Euch matt, schwach, niedergeschlagen, leblos und unbeschreiblich elend, sowohl körperlich als geistig; bemerkt Ihr ein Gefühl der Völle oder Auftreibung nach dem Essen, oder von „Ohnmacht" oder Leere des Magens am Morgen, belegte Zunge, bitteren oder schlechten Geschmack im Munde, unregelmäßigen Appetit, Schwindel häufiges Kopfweh, Flimmern vor den Augen, „Mückensehen," nervöse Erschöpfung, Reizbarkeit des Gemüths, Hitzanfälle abwechselnd mit Gefühl von Schüttelfrost, stechende, beißende, vorübergehende Schmerzen hier und da, kalte Füße, Schläfrigkeit nach Mahlzeiten, Schlaflosigkeit oder gestörten und nicht erfrischenden Schlaf, beständiges, unbeschreibliches Gefühl der Furcht oder bevorstehenden Unglücks?

Falls Ihr alle oder irgend eine beträchtliche Anzahl dieser Symptome habt, so leidet Ihr an jener häufigsten amerikanischer Krankheiten — biliöser Dyspepsie oder Leberstauung im Verein mit Dyspepsie oder Indigestion. Je complicirter Eure Krankheit geworden, desto größer ist die Zahl und Verschiedenheit von Symptomen. Gleichviel welches Stadium sie erreicht hat, **Dr. Pierce's Golden Medical Discovery** wird sie unterdrücken, wenn es den Anweisungen gemäß auf eine angemessene Zeitdauer angewendet wird. Wenn nicht geheilt, vervielfältigen sich die Complicationen, und Lungenschwindsucht, Hautkrankheiten, Herzleiden, Rheumatismus, Nierenkrankheit oder andere schwere Krankheiten werden sich wahrscheinlich einstellen und früher oder später ein tödtliches Ende herbeiführen.

Dr. Pierce's Golden Medical Discovery wirkt kräftig auf die Leber ein und reinigt, durch Vermittelung jenes großen blutreinigenden Organs, das System von allen Blutentartungen und Unreinigkeiten, gleichviel wodurch sie verursacht. Es wirkt in gleichem Maße kräftig ein auf die Nieren und andere Ausscheidungsorgane, indem es reinigt, kräftigt und deren Krankheiten heilt. Als ein Appetit machendes, wiederherstellendes Belebungsmittel befördert es Verdauung und Ernährung und baut dadurch sowohl Fleisch als auch Kraft auf. In Malaria-Gegenden hat diese wundervolle Medizin große Berühmtheit im Heilen von Fieber und kaltem Fieber, Schüttelfrost und Fieber, verkapptem Wechselfieber und gleichartigen Krankheiten erlangt.

GARANTIRT. "Golden Medical Discovery" ist die einzige Medizin ihrer Art, in Apotheken zu haben, von der garantirt wird, daß sie in allen Krankheiten, für welche sie empfohlen wird, von Nutzen ist oder heilt, andernfalls wird das dafür bezahlte Geld zurückerstattet.

Dr. Pierce's Golden Medical Discovery

heilt alle Flüsse

von einem gewöhnlichen Bläschen oder Ausschlag an bis zu der schlimmsten Scrophulose. Salzfluß, „Fieberschorfe," schuppige oder rauhe Haut, kurz alle Krankheiten, die in schlechtem Blut ihre Ursache haben, werden durch diese starke, blutreinigende und kräftigende Medizin überwunden. Große fressende Geschwüre heilen schnell unter seinem wohlthätigen Einfluß. Besonders hat es seine Macht dargethan im Heilen von Bläschenflechte, nässender Flechte, Rothlauf, Beulen, Karbunkeln, wunden Augen, scrophulösen Wunden und Anschwellungen, Hüftgelenkentzündung, „weißen Geschwulsten," Kropf oder dickem Hals und Drüsenanschwellung.

Schwindsucht,

d. i. Lungenscrophulose, wird aufgehalten und kurirt durch dieses Heilmittel, wenn es in den früheren Stadien der Krankheit eingenommen wird.

Für Lungenschwäche Blutspeien, Kurzathmigkeit, chronischen Kopfkatarrh, Bronchitis, Asthma, starken Husten und gleichartige Leiden ist es ein wirksames Heilmittel.

Zu haben in Apotheken.

Tutt's Pills

FOR TORPID LIVER.

A torpid liver deranges the whole system, and produces

Sick Headache, Dyspepsia, Costiveness, Rheumatism, Sallow Skin and Piles.

There is no better remedy for these common diseases than Tutt's Liver Pills, as a trial will prove. Price, 25c.

Sold Everywhere.

HERBINE

TRADE MARK

After ten years exclusive sale, can now be obtained of all Druggists and Dealers in Medicines. It CURES—take notice—not simply helps but CURES LIVER COMPLAINT, Biliousness and Dyspepsia.

Is a strictly vegetable preparation and will CURE MALARIA, and all MALARIAL troubles.

Dr. S. H. Wise, of Boston, Ky, says: "Have practiced medicine 15 years, and find no equal to HERBINE as a Liver Regulator."

Dr. W. A. Baker, of Madison, Fla., says: "A bottle of HERBINE is worth more than $5.00 worth of Quinine in any family."

Acting on the Liver in a different way from any other medicine; it is a positive cure for Chronic Constipation and is cheaper than Pills.

Its peculiar composition is such, that we guarantee to cure any case of Chills and Fever or Billious Fever with one bottle.

It costs but 75 cents and each bottle contains over 40 average doses, making the cost less than two cents a dose. Would you ask for cheaper medicine? It is not a cure-all. But will cure any Liver, Billous or Malarial Complaint. Manufactured by

The Herbine Co.,
(Successors to Wm. Condell.) St. Louis, Mo.

Manneskraft wieder hergestellt.

Geschlechtskrankheiten geheilt.

Der Kern des Todes ... [illegible] ... Verirrungen ... Eine Rathgebende, die sich in den verzweifeltsten Fällen stets bewährt hat, ist in dem Buche „Der Rettungs-Anker" niedergelegt. Hülfesuchende sollten nicht versäumen, das vortreffliche Buch zu lesen, ehe sie sich durch Verlockungen werthloser Anzeigen und sogenannter electrischer Gürtel bethören lassen. Dasselbe, 25. Auflage, 250 Seiten mit 40 Bildern und einer Abhandlung über kinderlose Ehen und Frauenkrankheiten, wird für 25 Cents in Postmarken frei und sorgsam in einem unbedruckten Umschlag verpackt versandt. Adressire:

DEUTSCHES HEIL INSTITUT,
11 Clinton Place, New York, N.Y.

Zu haben bei Christian Klinger

Wieder-Eröffnung

der

Comal-Mühle.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß die Comal Mühle wieder in Thätigkeit ist und Ihnen zur Verfügung steht.

Mais und Weizen werden wie üblich umgetauscht, und wird es das Bestreben der Eigenthümer sein, das beste Mais- und Weizenmehl herzustellen.

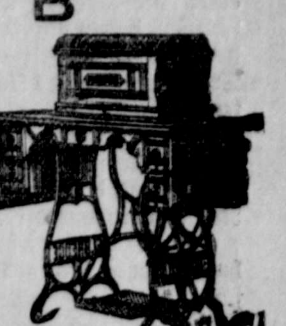
Achtungsvoll

23,tf Otto Besser, Manager.

ASK FOR IT!

THE SELF-THREADING

ELDREDGE "B"



In it are combined the finest mechanical skill, the most useful and practical elements, and all known advantages that make a sewing machine desirable to sell or use.

ELDREDGE MFG. CO.

Factory and Wholesale Office, Belvidere, Ill.

271 Wabash Ave., Chicago.
39 Broad Street, New York.

Ver. Staaten und deutsche Post-Dampfer.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Zwischen **NEW YORK** und **HAMBURG**

Regulärer Dienst zweimal wöchentlich. Ueberfahrt sicher, schnell und bequem. Anerkannt vorzügliche Beköstigung. Billige Preise. Dies ist die älteste deutsche Linie; über 1,600,000 Passagiere befördert.

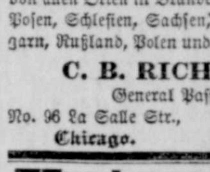
Schnelldampferdienst mit den großartigen neuen Doppelschraubendampfern von 10,000 Tonnen und 12,500 Pferdekraft von New York nach Southampton und Hamburg.

Unübertrefflicher Comfort.
Absolute Sicherheit.
Größte Schnelligkeit.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, 37 Broadway, New York.

C. B. RICHARD & CO.,
General-Passage-Agenten,
No. 96 La Salle Str., Chicago. | No. 61 Broadway, New York.

Baltische Linie.

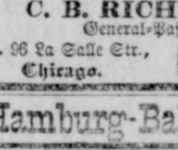


Von **NEW YORK** nach **STETTIN** via Copenhagen vermittelst der bewährten Hamburger Dampfer

Außerordentlich billige und bequeme Route nach und von allen Orten in Brandenburg, Pommern, Preußen, Posen, Schlesien, Sachsen, Oesterreich, Böhmen, Ungarn, Rußland, Polen und Dänemark,

C. B. RICHARD & CO.,
General Passage-Agenten,
No. 96 La Salle Str., Chicago. | No. 61 Broadway, New York.

Union Linie.



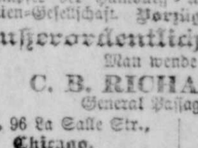
Von **NEW YORK** nach **HAMBURG** direkt.

—Abfahrt Sonnabends.—

Die großen eisernen Dampfer dieser Linie befördern nur Zwischendeckspassagiere zu billigen Preisen.

C. B. RICHARD & CO.,
General-Passage-Agenten,
No. 96 La Salle Str., Chicago. | No. 61 Broadway, New York.

Hamburg-Baltimore-Linie



zwischen **BALTIMORE** und **HAMBURG.**

Regelmäßige Verbindung vermittelst der bewährten Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt Actien-Gesellschaft. Vorzügliche Beköstigung.

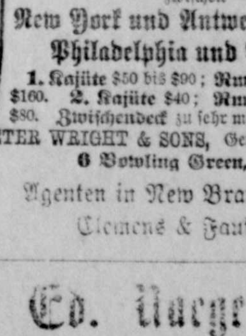
Außerordentlich billige Preise

Man wende sich an

C. B. RICHARD & CO.,
General Passage-Agenten,
No. 96 La Salle Str., Chicago. | No. 61 Broadway, New York.

Knole & Eiband.

Clemens & Faust, Neu Braunfels Texas.



Ver. Staaten und königl. belgische Post-Dampfschiffe.

Direkte Post-Dampfer wöchentlich
— zwischen —
New York und Antwerpen, Philadelphia und Antwerpen.

1. Kajüte $50 bis $90; Rundreise $100 bis $160. 2. Kajüte $40; Rundreise $72 bis $80. Zwischendeck zu sehr mäßigen Preisen.

PETER WRIGHT & SONS, General-Agenten,
6 Bowling Green, New York.

Agenten in New Braunfels:
Clemens & Faust,

Ed. Naegelin,

Bäcker und Conditor.

Große Auswahl von Candies u. vorzügliche Cigarren hält stets an Hand nisches eiskaltes Sodawasser.

Farmen zu verkaufen.

227 Acres, 75 in Cultur, Rest Weide, permanentes Wasser.

270 Acres, 70 in Cultur, Rest in Pasture, permanentes Wasser, sowie noch andere Ländereien.

Näheres bei John ..., P. O. Bracken, Station ...; Comal Co. 40tf

St. JOHN'S BOTTLING WORKS.

Frisches Soda- und Sippel's Wasser stets an Hand.

John Sippel, Eigenthümer.

Washingtoner Plauderei.

Original-Korrespondenz der N. B. Ztg.

Washington, D. C., 12. Sept., 1898.

Die Frage, ob eine Extra-Sitzung des Congresses stattfinden soll, ist nun entschieden. Obgleich der Präsident zu Gunsten einer solchen war, wurde nach einer dreistündigen Kabinetssitzung beschlossen, davon abzustehen. Es waren hauptsächlich die Sekretäre Windom und Tracy, welche dieses Resultat herbeiführten.

Ex-Congreßmann Kasson ist jetzt ein häufiger Besucher im Weißen Hause und man glaubt, daß er zum Gesandten nach Rußland ernannt wird.

Senator Barbour kam von Virginien hier an und theilte seinen demokratischen Freunden mit, daß der Sieg der Demokraten bei der Gouverneurswahl in jenem Staate so gut wie gesichert sei, trotzdem sich Prof. Langston schließlich noch bereden ließ, für das republikanische Ticket in die Bresche zu gehen, jedoch unter der Bedingung, daß ihn seine Partei in dem Contest für seinen Sitz im Hause unterstützen wird.

Hr. Leedom, der Sergeant-at-Arms des Repräsentantenhauses, bringt erfreuliche Nachrichten für die Demokraten aus Ohio.

Von 82 Circularen, welche an tägliche deutsche Zeitungen in den Ver. Staaten gesandt wurden, um ihre Meinung betreffs Abhaltung eines jährlichen deutsch-amerikanischen National-Festtages zu hören, sind die meisten zu Gunsten des Festes beantwortet worden, obgleich einige der prominenteren Zeitungen dagegen sind. Diese Frage hat ihre Licht- und Schattenseiten und die Abhaltung eines derartigen Festes könnte von unseren amerikanischen Mitbürgern als eine Herausforderung betrachtet werden, welche nur böses Blut, wenn nicht Haß erregen möchte. Viel besser wäre es, wenn sich die Deutsch-Amerikaner bemühen wollten, ihre den eingeborenen Amerikanern gegenüber so oft zur Schau getragenen Schmeichelei, welche oft an Kriecherei grenzt, abzulegen und ihnen sowohl im sozialen wie politischen Leben energisch und männiglich gegenüber treten würden, wozu sie als Bürger dieses Landes vollkommen berechtigt sind, dann wird der Amerikaner die Stärke seiner deutschen Adoptiv-Bürger bald mehr fühlen und respektiren und wir würden noch einflußreicher dastehen, wie das irische Element. Wir können uns im Privatleben deshalb doch ein deutsches Herz bewahren und und unsere Sprache und Sitten hochhalten.

In wohlunterrichteten Kreisen herrscht die allgemeine Ansicht, daß der Pensions-Commissär Tanner nun doch bald höflichst ersucht werden wird, zu resigniren. Die Regierung bezweifelt durchaus nicht seine Ehrlichkeit und Fähigkeit für das ihm übertragene Amt, aber er läßt sein Maul zu viel spazieren gehen und das gibt oft Anlaß zu großen Unannehmlichkeiten. Aber jedenfalls geschieht nichts in der Sache, bis die Herbstwahlen vorüber sind, da man fürchtet, es sich mit der „Grand Army" zu verderben, was die republikanische Stimmenabgabe schädigen könnte.

Ex-Präsident Legitime hat Hayti verlassen und ist mit seinem Gefolge bereits vorige Woche in New York angekommen. Hippolyte, der zeitweilige Präsident muß jedoch erst erwählt werden, ehe er ein gesetzliches Anrecht auf das Präsidentenamt hat. Es müssen in Folge dessen erst die Mitglieder für das Haus der Abgeordneten erwählt werden, welche dann wieder den Präsidenten zu erwählen haben und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Wahl zu Gunsten Hippolyte's ausfallen wird. Erst nachdem eine permanente Regierung etablirt ist, wird unser Gesandter, Herr Fred. Douglass, nach Hayti abreisen. Hier mag vielleicht ein geschichtlicher Sachverhalt über die Zustände in Hayti am Platze sein. Legitime war Staatssekretär unter Präsident Salomon, welcher eifersüchtig auf ihn wurde, indem er glaubte, Legitime habe eine Verschwörung angezettelt, um ihn zu stürzen. Legitime bekam Angst, da er fürchtete, der Zorn Salomon's würde ihm den Kopf kosten und flüchtete sich deshalb nach Kingston, Jamaica, wo er drei Jahre in Zurückgezogenheit lebte. Als Salomon im vorigen Jahre aus Hayti verbannt wurde, kam Legitime zurück und proklamirte sich als Präsident der provisorischen Regierung von Hayti. Die Bevölkerung im nördlichen Theile des Landes wollte aber General Thelmaque zum Präsidenten haben und sandte ihn mit einer bewaffneten Macht nach Port-au-Prince, um seine Ansprüche geltend zu machen; er wurde jedoch ermordet und wie seine Freunde behaupten, auf Anregung von Legitime, was von diesem jedoch entschieden in Abrede gestellt wurde. Das Volk wollte aber den Tod Thelmaque's rächen und griff zur Revolution, um Legitime zu stürzen und Hippolite, welcher zum Führer auserkoren war, auf den Präsidentenstuhl zu bringen, was schließlich auch gelang.

Die Maryländer Staats-Ausstellung begann am Montag in Baltimore mit einer großen Industrie-Parade. In dem Zuge, an welchem etwa 25,000 Menschen Theil nahmen, befanden sich 300 „Floats", von welchen die der Deutschen die großartigsten waren. Präsident Harrison nebst mehreren seiner Kabinetsmitglieder ließen die Parade Revue passiren. Die Ausstellung selbst, welche in Pimlico stattfindet, dauert bis nächsten Samstag. Heute findet die Einweihung des neuen Post-gebäudes in Baltimore statt, worauf ein großartiges Bankett folgt. Ueberhaupt ist für die ganze Dauer der Ausstellung ein glänzendes Programm aufgestellt. Morgen ist große Militär-Parade und am Abend wird Fort McHenry bombardirt zur Feier der Niederlage der englischen Truppen in 1814.

Ein Rindvieh sonder Gleichen scheint Chas. Morgan gewesen zu sein, welcher vor einigen Tagen in Portsmouth, R. J., bei einer Dampfkessel-Explosion lebensgefährlich verwundet wurde. Der herbeigerufene Arzt wollte ihn durch Eingeben von etwas „Brandy" stärken, aber Morgan erklärte, daß er ein Temperenzler sei und lieber sterben wolle, als den ihm gereichten Trank zu nehmen. Sein Wille geschah und er schlummert jetzt sanft im Schooß der Erde. Darob große Freude unter den Temperenzheulmeiern. Gewiß ein „Märtyrer" seltener Art.

In den Laboratorien des Herrn Edison in West Orange, N. J., ist jetzt ein Musikcorps angestellt, welches von Morgens bis Nachts populäre Stücke in ein Phonograph bläst, dessen Cylinder dann nach der Pariser Ausstellung geschickt werden, um die Melodien dorten wiederzugeben, worüber die Pariser ganz aus dem Häuschen sind. Kein Wunder! ein New Jersey Dorf-Musikcorps ist genug, um irgend Jemand verrückt zu machen!

Der Chef der Regierungs-Geheimpolizei hat aus San Jose, Californien, eine Depesche erhalten, daß Charles und Lizzie Atkins, welche falsche 5 Centstücke fabrizirten und in Umlauf setzten, in San Francisco verhaftet wurden. Auch fand man bei ihnen eine vollständige Falschmünzer-Ausstattung.

Am Freitag Abend starb hier der Polizist Patrick H. Kearney, welcher seiner Zeit Guiteau, den Mörder des Präsidenten Garfield, verhaftete. Kearney war seit den letzten paar Jahren pensionirt.

Major Oswald H. Ernst vom Ver. Staaten Ingeneur-Corps, welcher in Galveston, Texas, die Hafen-Verbesserungen leitete, ist zum Commissär der öffentlichen Gebäude und Anlagen dahier ernannt worden.

Hr. John D. Dellie von Texas, ist zum Consul in Bristol in England ernannt worden. Dellie, welcher jetzt 26 Jahre alt ist, war seither für Londoner und Pariser Blätter journalistisch thätig und ist ein bedeutender Sprachkenner.

Thos. W. Florer ist zum Postmeister in Waxahachie, Texas, ernannt worden.

Die amerikanischen Versuchsstationen sind in diesem Jahre, nach eingetroffenen Berichten dahier, ganz besonders thätig. Sie beschäftigen sich nicht allein mit wissenschaftlichen Nachforschungen in den Laboratorien und Treibhäusern, sondern machen auch viele praktische Versuche auf dem Felde, in den Obstgärten, in den Ställen und der Milchwirthschaft. Einige Stationen machen es sich zur Spezialität, mit selbstgemachten Dünger und solchen, welcher als Handelsartikel verkauft wird, zu experimentiren; andere versuchen zu zeigen, wie ausgenutztes Land auf billige Weise wieder fruchtbar gemacht werden kann; andere verlegen sich auf die Obst- und Weinzucht mit gutem Erfolg; andere beschäftigen sich mit Mischung von Futter; andere studiren die Krankheiten des Viehes und der Pflanzen und deren Heilung. Die Station in Colorado macht viele Versuche mit Landbewässerung, in Louisiana wird hauptsächlich die Zuckerfabrikation betrieben und in Kalifornia die Weinproduktion. Eine Station beschäftigt sich mit Hühnerzucht und eine andere mit Bienenzucht. Man sieht daraus, daß die Stationen allen Zweigen der Landwirthschaft ihrr Aufmerksamkeit und Thätigkeit widmen, was nicht verfehlen kann, günstige Resultate zu erzielen, welche seiner Zeit veröffentlicht werden und dann unseren Farmern zu Gute kommen.

Im Ackerbau-Departement eingetroffenen Nachrichten zufolge werd sich die diesjährige Weizenernte im Nordwesten auf etwa 25 Millionen Bushel belaufen, und die Welschkornernte ebenfalls befriedigend ausfallen. E. Stephan.

Ein
gutes Dienstmaedchen
kann sofort eine Stelle finden bei
Joe Dibbrel,
42 Seguin, Texas.

Citation by Publication.

The State of Texas, to the Sheriff or any Constable of Comal county, greeting:

You are hereby commanded to summon Hugo Zum Berg, by making publication of this citation once in each week for four successive weeks previous to the return day hereof, in some newspaper published in your County, to appear at the next regular term of the District Court of Comal county, to be holden at the court house thereof in New Braunfels on the 3rd Monday in November 1889, the same being the 18th day of November 1889, then and there to answer a petition filed in said court on the 2nd day of September 1889, in a suit numbered on the docket of said court No. 921, wherein Charles Ohlrich is plaintiff and Hugo Zum Berg defendant, said petition alleging: That plaintiff is a resident citizen of Comal county, and that the residence of defendant is unknown to plaintiff. That on the 29th day of March 1887, defendant executed and delivered to one Ludwig Larscheid his promissory note for $285.00, payable on the 29th day of March 1889, with ten per cent interest per annum. That on the 1st day of January 1889, said Larscheid transferred said note for a valuable consideration to plaintiff. That said note and the interest theron are due and wholly unpaid, amounting to $327.45 and to $38.00 for attorney's fees. That plaintiff has been unable to make a demand of the payment of said sums, because said Zum Berg has absented himself so that plaintiff could not ascertain his place of residence. Plaintiff prays for judgement for $366.00 and for all costs of suit.

Herein fail not, but have you before said court at its aforesaid next regular term, this writ, with your return thereon, showing how you have executed the same.

Wittness, R. Bodemann, Clerk of the District court of Comal county.

Given under my hand and the seal of said Court, at office in New Braunfels, this the 5th day of September A. D., 1889.

{L. S.}

R. BODEMANN,
Clerk District court Comal county.

Issued on the 5. day of Sept. A. D. 1889.

R. BODEMANN,
45,4t Clk. District court Comal county.

Estray Notice.

The State of Texas, County of Comal.

Taken up by Henry Spangenberg on his premises in Comal county, and estrayed before R. McNair, Justice of the Peace, the following described animal, to wit:

One iron gray mare, 6 years old, 14 hands high, branded on left shoulder thus: h l and appraised at $10.00.

Witness my hand and seal of offie, at New Braunfels, this 5th day of September, 1889.

{L. S.}

R. BODEMANN.
45,3t Clk. County Ct. Comal Co.

Lehrer-Gesuch.

Für die Liveoak-Schule an der Santa Clara wird ein guter Lehrer gesucht, welcher in deutscher und englischer Sprache unterrichten kann.

Nähere Auskunft ertheilt
der Schulvorstand
Ferdinand Weyel, Wilh. Krüger,
Heinrich Kurre.

Postoffice Marion, Guadalupe Co., Texas, den 3. Juli 1889. 36tf

Leihstall, Wohnhaus u. Lot zu verkaufen.

Das frühere Prinz'sche Anwesen in der Castellstraße, gegenüber Ludwigs Hotel, nebst Leihstall u. s. w. ist billig zu verkaufen. Man wende sich an den Eigenthümer H. Ludwig. 40

Land zu verkaufen.

Eine feine Farm von 281 Acker in guter Fenz—90 Acker in Cultur, mit guten Gebäuden und Cisterne, 8 Meilen von San Marcus am Cottonwood-Creek in Guadalupe County.

350 Acker am Geronemo Creek, unfähr 6 Meilen von Seguin, angrenzend an August Glenewinkel's Farm.

480 Acker Land in Fenz, an der S. W. Seite der Guadalupe liegend, mit 40 Acker in Cultur und einem kleinen Hause auf dem Platze.

100 Acker, 5 Meilen östlich von Seguin an der Eisenbahn gelegen.

200 Acker in guter Fenz mit gutem Hause—15 Acker in Cultur, ausgezeichneter Boden und gutes Wasser.

50 Acker in Fenz, ½ Meile nördlich vom Seguin Bahnhof an der Austin Road.

Der Titel zu diesen Ländern ist gut und wir geben Käufern Abstract unentgeldlich. Wir beabsichtigen diese Stücke Land billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, und da es alle unser Eigenthum ist, brauchen Käufer keine Commission zu zahlen. Wer eine billige Heimstätte kaufen will, gehe zu
43 Dibrell & Mosheim, Seguin.

50 bis 70 Acres Land zu verrenten

bei Otto Rennert, Post-Office School, Guadalupe Co., Texas. Man spreche vor bei Hermann Floege. 44tf

Farm - Verkauf.

Eine Farm von 190 Acker, 78 in Cultur, der Rest Pasture mit Holzbestand, gute Wohnhäuser und Nebengebäude, Renterhaus, ewiges Wasser; an der Comal Creek, 3½ Meilen von der Stadt gelegen. Näheres bei 45,1m
John Fenske auf dem Platze.

Aufgepaßt.

Eine gute Farm von 160 Acker, wovon 35 in Cultur und 115 in Pasture, ist sehr billig zu verkaufen. Ein fast nie ausgehender Tank nebst Brunnen im Pasture und eine gute Cisterne beim Hause. Sehr reicher lehmiger Boden mit Sand vermischt. Live Oak und Mesquite-Holz. 7 Meilen von der Eisenbahn-Station und nur 1 Meile vom Store, Postoffice, Cotton Gin, Mühle und Schule. Muß verkauft sein bis zum 1. December. Um Näheres wende man sich an W. T. Mumme,
45,1m Big Foot, Frio Co., Texas.

Zu verkaufen

eine Farm, 340 Acres, davon 50 in Cultur, weitere 20 Acker gutes Land, welches leicht cultivirt werden kann. Guter Holzbestand, Cedern und Pecanbäume. An der Ostseite der Guadalupe, 10 Meilen von der Stadt gelegen (frühere Rhodesche Platz). Gute Viehranch mit 20 Schweinen und 100 Ziegen. Näheres in der Office der Zeitung oder bei dem Eigenthümer
45,tf P. Novotny.

Zu verkaufen oder zu verrenten.

Meine Farm bei Thornhill, Comal County, bestehend aus 165 Acker Land, 50 Acker in Kultur, Rest in Pasture und Holzland, alles in einem Stück. Gute, geräumige Wohnhäuser, Kornhäuser, Ställe u. s. w., Cisterne beim Haus und Wasserloch im Pasture das während des vorigen trockenen Sommers nicht trocken wurde. Addressire
Aug. Kretzmeier,
45tf San Marcos, Tex.

Neu Braunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen. 42

Hermann Seele, Präsident
Joseph Faust, Vice-Präsident
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister
C. Rudorf, R. Richter, O. Heilig } Directoren.

Jos. Roth
Uhrmacher & Juwelier

hält stets das größte Lager von Taschenuhren, Wand- und Standuhren gut regulirt von $2.50 an.

Schmuckſachen in solidem Gold und auch platirt, das neueste und feinste zu jedem Preis. Silberwaaren sind wieder neu assortirt. Brillen, Goldfedern, Zieharmonika's ꝛc. alles in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Reparaturen prompt und billig. 40

Adolph Arnold.
Biergeschäft

in dem John Halm'schen Hause, gegen über dem Courthause.

Pooltisch Billiard.

Bildhauer-Werkstätte
-|- von -|-
Chas. Hinman

(Eigenthümer von K. Müller's Werkstätte.)

Verfertigt alle Sorten von Grabsteinen, Monumenten, Grabeinfassungen und alle in sein Fach schlagenden Arbeiten aus dem besten italienischen und amerikanischen Marmor.

Eiserne Grabgitter stets vorräthig und werden auch auf Bestellung gemacht.

Preise billiger wie irgendwo.

Für geschmackvolle und dauerhafte Arbeit wird garantirt.

R. Richter nimmt Aufträge für Grabsteinen entgegen. 14.tf

Bekanntmachung.

Hiermit meinen Frenuden u. Bekannten, sowie dem geehrten Publikum im Allgemeinen zur gef. Nachricht, daß ich den Bar Room des Herrn Lubrecht käuflich erworben habe. Neben dem Biergeschäft führe ich ein reichhaltiges Lager der feinsten Cigarren, Whiskys, Weine, Cognac, Rum, Gin ꝛc. und wird es mir stets Vergnügen machen meinen geehrten Kunden immer nur das Beste zu verabreichen. Um gef. recht zahlreichen Zuspruch bittend zeichnet ganz ergebenst

Robert Krause.

Texas Handelsschule im Temporären Capitol.

19 Zimmer mit 19328 Quadratfuß Flächenraum. Die leitende Handelsschule des Staates. Sie besteht aus den folgenden Abtheilungen: Handels-, Stenographen-, Schreibmaschinen-, Schönschreibe-, Telegraphie- u. englische Academyabtheilung. Jede Abtheilung hat ihren Collegiensaal und Klassenzimmer sowie ihre speciellen Lehrer und der Studien Cursus ist so eingetheilt, daß die Schüler des einen Cursus auch an dem anderen Theilnehmen können. Alle Abtheilungen haben eine volle Zweckentsprechende Einrichtung so daß zusammen mit Fakultät von 6 praktischen Lehrern keine Schule im Süden bessere Vortheile aufzuweisen hat. Für Cataloge, Circulare und College Journale, wende man sich brieflich an
L. R. Walden, President Austin Tex. 38 3m

Land zu verkaufen.

Eine Farm von 606 Acker, theilweise in Cultur, gelegen am San Marcosfluß 2½ Meilen von San Marcos. — Eine Farm von 348 Acker, theilweise in Cultur, gelegen an der Neu Braunfelser Road 6 Meilen von San Marcos. — Ebenfalls ein Wohnhaus in San Marcos, 15 gute Zuchtmähren, ein amerikanischer Jack, 4 Jahr alt und sonstiges Zuchtvieh. Vorgenannte Inventarien sind in Folge Sterbefalles des Eigenthümers billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Man wende sich wegen näherer Einzelheiten von John L. Malone, 2 Meilen südlich von San Marcos oder an Wm. Giesen, San Marcos. 43,3m

Pasture zu verkaufen.

Ein Pasture von 600 Acres, an der Martinis in Bexar Co. gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Martinis fließt mitten durch und enthält immer Wasser. Fenzen bestehen aus Draht und Brettern und sind im besten Zustande. Das Ganze in einer Fenz. Wegen des Näheren wende man sich an Heinrich Wosnig, Neu Berlin, Guadalupe Co., Texas. 43,3m

Zu verkaufen

zwei gute Maulesel nebst einem guten Wagen bei Ernst Schmitzler, 2 Meilen von Neu Braunfels an der San Antonio Road. Post-Office New Braunfels. 444

Wagen, Carriages, Buggies, Hacks bei LOUIS HENNE.

Wenn Ihr einen Wagen, eine Carriage oder Hack gebraucht, kommt und seht Euch die Auswahl bei mir an. Ich habe den berühmten

La Belle Wagen

mit Axle Truck und natural hollow, sich selbst schmierende Axen. Ich habe soeben eine Carload **CARRIAGES, BUGGIES** und **MOUNTAIN HACKS** bekommen, welche ich von 10 bis 20 Dollars billiger verkaufe, wie sie in San Antonio oder Austin verkauft werden.

H. Ludwig's Hotel.
BAR-ROOM and BILLIARD-SALOON.

An der Bar werden die besten einheimischen und importirten Getränke und Cigarren verabfolgt.

———:0:———

Der Hoteltisch bietet das beste was der Markt liefert. Gute Betten, freundliche Bedienung und luftige Zimmer.

Um geneigten Zuspruch bittet H. Ludwig.

Billiard Halle & SALOON
—:von:—
H. STREUER

Ein guter Pool-Tisch steht den Gästen zur Verfügung.

Die besten Cigarren und Liqueure stets vorräthig.

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen verehrten Freunden zur Nachricht, daß ich am 1. September am San Geronemo einen Saloon eröffnen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meinen Kunden nur gutes Bier und vorzügliche Cigarren zu liefern. Um gütigen Zuspruch bittend zeichnet achtungsvoll

Joseph Grolich.

Zugleich erlaube ich mir meinen geehrten Kunden mitzutheilen, daß ich auch meine **Schmiede** nach demselben Platze verlegt habe und wird es mir Vergnügen machen, auch fernerhin meinen Gönnern zu Diensten zu stehen.

43,4t **Der Obige.**

Gegenüber dem Ludwig Hotel.
Buggies
Ambulances und Reitpferde.
an Hand. Liberale Preise.
B PREISS.

B. E. VOELCKER.
Händler in
Schul- und anderen Büchern,
Schreibmaterialien, feine Papeteries, Schreibpapieren, u. s. w. Probehefte von Zeitschriften stets an Hand.
Lieferungs-Werke und Bücher werden prompt und rasch auf Bestellung besorgt.

92, 6m. F. HAMPE.

Eine gute Gelegenheit um eine gute Farm billig zu kaufen oder zu pachten.

Dieselbe enthält 30 Acres in Cultur und 20 Acres in Pasture, ein gutes Wohnhaus, Kornhaus und sonstige für Farmbetrieb nöthige Gebäude. Der Kaufpreis beträgt nur $2000.

Näheres zu erfahren bei E. Blumberg und John Zipp in Schnmannsville.

41tf F. Grimm.

Musikunterricht

ertheilt

H. Schimmelpfenning.

Näheres bei ihm selbst zu erfragen.

State Agricultural & Mechanical College of Texas.
College Station, Texas.

Fourteenth annual session opens September 11th 1889.

Gives a thorough scientific and practical education which prepares for useful citizenship. Theoretical and practical course in Dairying, Stock breeding, Agriculture, Horticulture, Surveying, Mechanical and Civil Engineering, Chemistry, Veterinary science, Drawing, Mathematics, English and modern language. Special short course in Agriculture, Horticultuf, Dairying, Carpentery, Blacksmithing, Machinery, Machinery, Chemistry, Drawing and Surveying.

Extensive additions to Dormitories and equipment of Departments have been made. No tuition, all expenses except books and clothing only $140 for entire season. Write for Catalogue to

Louis L. McInnis,
Chairman of the Faculty

Norddeutscher Lloyd.
Schnelldampfer-Linie
BREMEN
und
NEW YORK.
Kurze Reisezeit,
Billige Preise,
Gute Beköstigung.
OELRICHS & CO.,
No. 2 Bowling Green in New York.
Elder, Lahn, Ems, Saale, Aller.
Elbe, Trave, Werra, Fulda.

Clemens & Faust, Agt. für Neu Braunfels. — C. Nolte für Seguin.